

# elán

DAS JUGENDMAGAZIN

1.-

ENTLARVT:



**JUNGE UNION = SPITZEL-UNION**

Wir haben die Originaldokumente  
Seite 4 - 10

**VIETNAM bleibt unsere Sache:**

Für einen Frieden –  
würdig,  
stark und  
dauerhaft



Wie will ich leben?

Wie soll die Zukunft sein?

**16 SONDERSEITEN**

Analysen,  
Meinungen,  
Dokumente



**DIE NEUEN STARS VOM BÖCKELBERG**

**FUSSBALL PROFIS MACHEN POLITIK**



**DAS WIND-EI DES JAHRES!**



# Pfunds- Sachen

## Wer weiß?

Teng Hsiao-Ping, chinesischer Vizepremier: „China und die USA sollten ihre territorialen Meinungsverschiedenheiten für zwanzig Jahre einfrieren. Wer weiß, was für ein System China dann haben wird?“

Braunschweiger Zeitung, 15. 2. 1979

## Jetzt wissen wir's



Überschrift in der FAZ vom 20. 2. 1979

## Bayerische Lebensfrage

Wie beurteilt die Bundesregierung die öffentliche Diskussion über die angebliche Gesundheitsgefährdung, die vom Genuß des Bieres ausgehen soll?

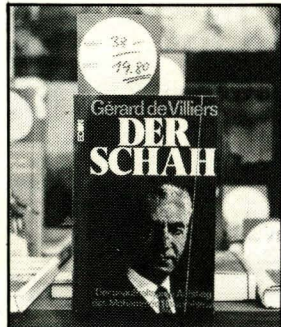
Anfrage des CSU-Abgeordneten Michael Glos an die Bundesregierung, CSU-Pressemitteilungen, 17. 1. 1979

## Ploletaliel allel Ländel...

Hätte Mao und nicht Marx das kommunistische Manifest verfaßt, hätte der Marxismus von Anfang an Maoismus geheißt. Aber Mao lebte 1848 noch nicht.

WAZ, 3. 2. 1979

## ...nicht einmal zum halben Preis!



Gesehen von J. Menzen in einer Bonner Buchhandlung

## Bruch- landung

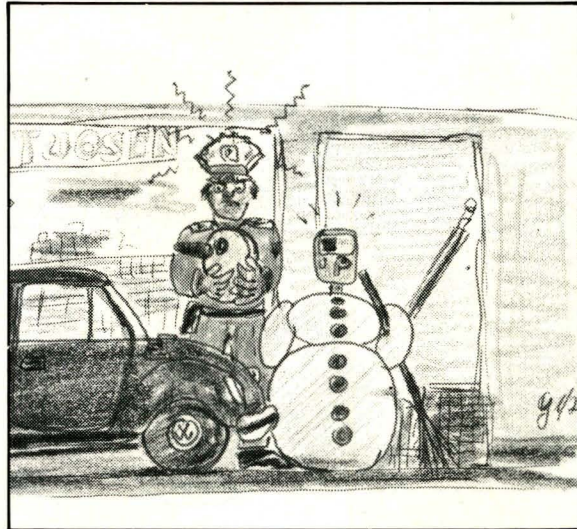
Ein vierjähriger Junge, der versucht hat, wie der Filmheld „Superman“ zu fliegen, ist beim Sturz aus dem siebten Stockwerk eines Mietshauses in New York schwer verletzt worden. Die Mutter sagte zu einem Feuerwehrmann, das Kind habe täglich Flugversuche unternommen, seitdem es den Film „Superman“ gesehen hatte.

FAZ, 5. 2. 1979

## Keiner will ihn...



Schlagzeile in BILD, 14. 2. 1979



## Schön gesagt

„Es Vive: Frei übersetzt: ‚Es lebe das Leben.‘ Wer es aber zu toll treibt, sieht die rote Karte.“ Ist je die schöne Idee von Law and Order dezenter und vornehmer umschrieben worden als hier? Wie häßlich würde es klingen, stünde hier etwa: Wer Rabatz macht, fliegt raus!

Aus einer Untersuchung der Sprache in Reisekatalogen in der FAZ vom 15. 2. 1979

## Amtlich und besiegelt

### Aufgespießt

„Auf der Kantinekarte, die zur Teilnahme an der Gemeinschaftspflege in meinem Hause berechtigt, ist der Abdruck des kleinen Landessiegels vorgesehen. Das von Ihnen dafür verwendete Siegel entspricht nicht den Vorschriften in Bezug auf die Größe der Landessiegel.“

Nach § 1 Abs. 2 der Verordnung über die Landessiegel vom 29. 3. 1949 (GVBl. S. 38) soll das kleine Landessiegel einen Durchmesser von 3 1/2 cm haben. Für besondere Zwecke (Siegelung von Ausweisen, Pässen, Steuerkarten, Vordrucken usw.) kann ein Siegel mit einem Durchmesser von 22 mm verwendet werden. Die Wappenfigur muß dann 14 mm hoch sein (Nr. 6.11 der Richtlinien für die Herstellung von Dienststempeln vom 22. 9. 1975 — St.Anz. S. 1874).

Das von Ihnen verwendete Siegel hat einen Durchmesser von 24 mm. Ich bitte, dieses Siegel zu vernichten und nur vorschriftsmäßige Siegel zu verwenden.“

Schreiben des hessischen Innenministers Ekkehard Gries (FDP) an den hessischen Sozialminister Armin Claus (SPD).

Frankfurter Rundschau, 10. 2. 1979

## Privat Ha(a)se



Gesehen von Manfred Scholz in Berlin/DDR

## Wie kommen die nur auf sowas?

Bestürzend war aber, wie wenig selbst unsere engsten Nachbarn über die deutsche Innenpolitik wissen. Da wurde fast durchweg die CDU als eine rechtskonservative Partei, wenn nicht als Schlimmeres angesehen.

Westdeutsche Allgemeine, 24. 2. 1979

## Amtliches

Ich bitte, Ihren Einspruch nochmals zu überprüfen, zurückzunehmen oder eingehend zu begründen, bevor ich ihn ablehnend entscheide.

Aus einem Brief des Finanzamtes Kiel-Süd

Sofort auszusondern und zu vernichten ist Schriftgut, wenn bereits beim Eingang oder beim Eintreffen feststeht, daß es für die weitere Bearbeitung ohne Wert ist.

Aus einem bundesdeutschen Ministerialerlaß Beides aus Ruhrwirtschaft, 2/1979

## Goethe – Knips

### Originalfotos v. Goethe

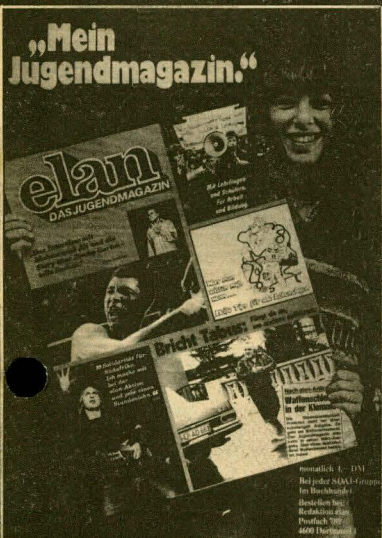
1 St. 10,5 x 6,5 cm, 1 St. 10,5 x 6 cm zu verk. Zuschriften unter AB 299705 an die Frankfurter Allgemeine, Postfach 2901, 6000 Ffm. 1.

Anzeige aus der FAZ vom 3. 3. 1979. 1838 entwickelte Daguerre als Vorläufer der Fotografie die sogenannten Daguerro-

typen. Goethe starb 1832. Darum ist z. B. sein Bericht über seine Italienreise nie als Fotostory erschienen.



# IN EIGENER SACHE



**Sie sind noch zu haben,**  
die großen elan-Werbepлакate. Die Bestellung ist kostenlos. Aber wir sind euch dankbar, wenn ihr Portogroschen in Briefmarken beilegt.  
Bestelladresse: Redaktion elan, Brüderweg 16, 4600 Dortmund.

## Helft 19420 DM sparen!

Wie? Ganz einfach. Lest euch den Beihefter auf den Seiten 19/20 durch. Erteilt uns die Genehmigung, den Abo-Preis von eurem Konto abzubuchen. Es ist für uns bequemer und spart Porto und Zeit.  
So kann jeder Abonnent helfen, 19420 DM für Rechnungen, Rechnungspporto, Mahnungen usw. zu sparen.  
Und noch besser wäre natürlich, wenn ihr die 13 DM – je nach Geldbeutel – aufrunden würdet. Das hilft uns auch, den Preis trotz steigender Druck- und Papierkosten zu halten.  
Herzlichen Dank!

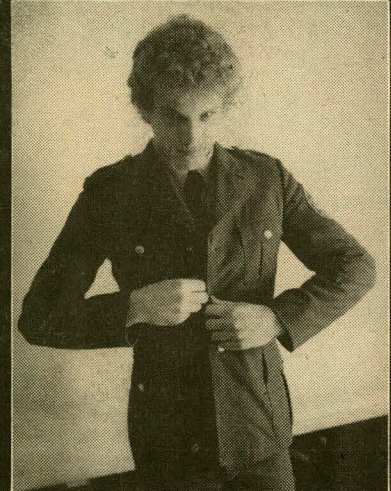
## Für alle, die mehr wissen wollen

Sie erscheinen monatlich, die jugendpolitischen blätter. Mit aktuellen Meldungen aus allen Bereichen der Jugendpolitik, mit Kommentaren und Analysen aus dem Leben der Jugendverbände, aus Ministerien, Betrieben und Schulen und einem großen Do-

kumentenanhang. Jugendpolitik aus marxistischer Sicht. Für elan-Abonnenten beträgt der Abo-Preis 10 DM, für Nichtabonnenten 20 DM im Jahr. Auf den Seiten 19/20 findet ihr eine Postkarte, mit der ihr die jpb bestellen könnt. Im März kommentierten die jpb u. a. die Exekutivtagung des Weltbundes der Demokratischen Jugend in Dortmund, den Berufsbildungsbericht der Bundesregierung 1979 und die Facharbeitstagung der Juso-Schülergruppen.  
In einer jpb-Extra-Ausgabe findet ihr den vollständigen Wortlaut einer elan-Umfrage unter Jugendverbänden: Wie beurteilt ihr die Aggression chinesischer Truppen in Vietnam, und was werdet ihr an Solidarität entwickeln? sowie eine Analyse der Hintergründe des Krieges.

## Das saß!

„Ich will nicht länger ‚Bulle‘ sein“, hieß der Polizeireport in der elan-Februar-Ausgabe. Norbert Kuntze berichtete, warum er seine



Polizeiuniform an den Nagel hängte: Streß und Leistungsdruck, Hetze im Unterricht und „Stock frei“ gegen Demonstrationen waren ihm genug.  
Nach dem Erscheinen der Ausgabe rief ihn sein ehemaliger Hundertschaftsführer an und drohte mit Konsequenzen. Sie stehen bis heute aus, denn Norbert hatte sich nichts aus den Fingern gesogen, sondern geschildert, wie es bei der Polizei wirklich aussieht. Kommentar einiger Polizeischüler, als vor einer Ausbildungskaserne die elan verkauft wurde: Tolle Sache, die ihr da geschrieben habt.

# INHALT



## Berufsverbote Der Skandal von Bottrop

Es ist ein Windei – die Berufsverbote sind nicht abgeschafft. Sie gehen weiter, schlimmer als zuvor. In Bottrop fiel uns der Beweis in die Hände: Ein Mitglied der Jungen Union verkaufte sich an den Verfassungsschutz und bespitzelte Mitschüler und Lehrer.

Seite 4–10

## Bundeswehr-Info-Club Hattingen

Als Hauptmann Biertümpel in der Schulklasse anfang zu brüllen, war die Begeisterung für die Bundeswehr vorbei.

Seite 11

## Cartoon

Seite 12

## Die Nonsens-Seite

von Henning Venske

Seite 13

## Vietnam bleibt unsere Sache

Was steckt hinter der Aggression Chinas in Vietnam? Wie entwickelt sich die Solidarität mit dem vietnamesischen Volk?

Seiten 14–16

## Iran – exklusiv

Zwei Wochen lang hielt sich elan-Redakteur Jürgen Pomorin im Iran auf? In dieser Ausgabe beginnt sein Bericht über das Volk, das den Schah verjagte und sich seine Freiheit erkämpft.

Seiten 17–18



## Jugend '79

16 Sonderseiten über das Leben, den Kampf und die Probleme der Jugend '79. Hat sie resigniert oder nehmen immer mehr am Kampf um ihre Interessen teil? Wie geht es weiter mit Jugendarbeitslosigkeit und Bildungsnotstand?

Seiten 21–36

## Monatsmagazin

Seiten 40–42



## Streik in Lothringen

Report aus Lothringen über den Kampf der Stahlarbeiter um ihre Arbeitsplätze.

Seite 43

## Sichert Rüstung Arbeitsplätze?

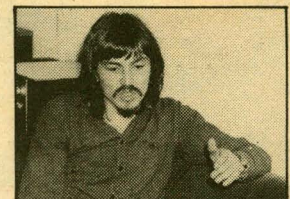
Jugendvertreter von Henschel haben eine Initiative zur Abrüstung gestartet. Was sagen sie zum Argument: „Rüstung sichert Arbeitsplätze“?

Seiten 44–45

## Zukunftsmusik

Musik und Technik – wie paßt das zusammen? elan sprach mit den Gründern der Synthesizer-Schule, Klaus Schulze und Michael Haentjes.

Seiten 46–47



## Sport und Politik

Was hat Sport mit Politik zu tun? Ewald Lienen, Stürmer bei Borussia Mönchengladbach sagt seine Meinung.

Seiten 48–49

## Expresßgut

CSU-Kultusminister verbietet das Rote-Grütze-Stück „Was heißt hier Liebe?“, Brannasky und Honke mit ihrem Vietnamlied, Rätsel, Filme, Platten, Termine.

Seiten 50–53

## Leser

Seite 54

## elan-shop

Seite 55

Fotos und Illustrationen: Scholz, Wozniak, dpa, Schulte, Sven Simon Arbeiterfotografie Bremen, Rose.





So werden  
Berufsverbote gemacht /  
„Bottroper Protokolle“  
beweisen:

# JUNGE UNION SCHÜLER SPITZEL- UNION



# ION UNION

1. Angaben zur Person

Name: 1. Schmidt über 1. Schmidt  
 Wohnort: St. Gallen  
 Alter: 21  
 Schule: Hörsing  
 Funktionen: SV-Präsident  
 Unterrichtsfächer: 1. Physik

2. Angaben zu Ort und Zeitpunkt

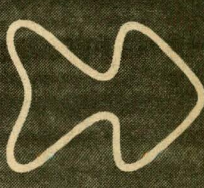
Klasse: 5.2  
 Fach: Physik  
 Zeit: 19.11.74

3. Wort- bzw. Gedächtnisprotokoll

Ge- politische Betätigung an Schulen darf  
nicht verboten sein - auch für Schüler der  
SV-Präsidenten (Sonder)  
mit dem Thema schwang (auf der  
an Park)

*Albert Heine*  
 Unterschrift

Sie schnüffeln und spitzeln gegen alles, was ihnen links erscheint. Aus Überzeugung. Nehmen schmutziges Geld mit, wenn es über den Tisch kommt. Sie nennen es „das Grundgesetz mit allen Mitteln praktizieren“. Und tun, was sie können, um es außer Kraft zu setzen. Jünger der Jungen Union und der Schüler-Union. Eine solche Jugend hat die CDU/CSU.





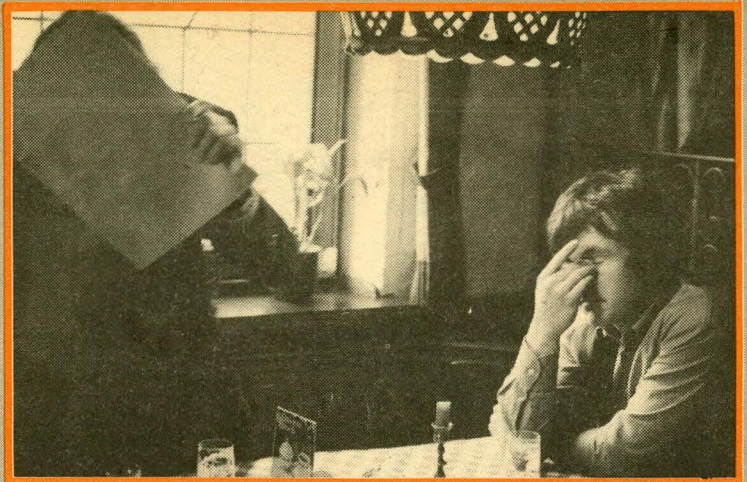


Als Bottrops Schüler-Union -Vorsitzender Hessling zischte: „Achtung, da ist der SDAJ-Vorsitzende von Bottrop“ ...

Der 17-jährige Urban Hessling, Vorsitzender der Schülerunion und Mitglied des Kreisvorstandes der Jungen Union von Bottrop und Vorsitzender der Bezirksschülervertretung von Bottrop/Gladbeck sitzt zusammengesunken auf der harten Bank der Gaststätte „Zur Windmühle“. Bittere Minuten, ganz sicher. In der Hemdtasche die zusammengerollten drei Hundertmarkscheine. Der sie ihm gab, der Herr „Hans Lerchbacher“ ist getürmt, Leider. Zurücklassen mußte er den Umschlag mit Urbans

Wort- und Gedächtnisprotokollen über Mitschüler und Lehrer.

Der Wachsamkeit von Urbans Mitschüler Michael Schacke und von Hans Peter Krones, beide Mitglieder der SDAJ, ist es zu verdanken, daß bewiesen werden konnte, wozu Jugendliche im Staat der Berufsverbote bereitgemacht werden. Beide hatten beobachtet, wie sich auf einer Demonstration gegen die Allgemeine Schulordnung in Bottrop ein „älterer Herr“ an Hessling rannachte, mit ihm verschwand.



... war der Mann, der sich auf der Spendenquittung für die Junge Union „Hans Lerchbacher“ nannte, bereits in Dekkung gegangen.

Als Schacke Wochen später denselben Herrn vor dem Heinrich-Heine-Gymnasium „herumstehen“ sah, schöpfte er Verdacht. Zumal Hessling seit einiger Zeit augenfällig viel Interesse für Pausengespräche zeigte und politische Diskussionen vor allem im SV-Raum anzettelte. Als Schacke am 8. März sah, wie der mittlerweile „alte Bekannte“ Hessling von der Schule abholte, gab er den verabredeten Alarm. Es war nicht mehr schwer, Urban und Herrn „Hans Lerchbacher“ in der

„Windmühle“ zu entdecken. Urbans Mofa mit dem Kennzeichen SLH 682 vor der Tür wies den Weg.

Als „Lerchbacher“ zahlte und sich mit Hesslings am Kneipentisch gefertigten Spitzelprotokollen auf den Weg machen wollte, kam das verabredete Zeichen, um vor allem Hesslings Schreivarbeiten zu sichern.

Bezahlte Schreivarbeit – für wen? Es wird genau wohl nie zu klären sein. Die Verfassungsschutzbehörden, die in einer Vielzahl anderer Fälle

**Protokolle über Lehrer und Mitschüler, über Ihre Äußerungen im Klassenzimmer, im SV-Raum oder auf dem Schulhof, Besuche von Gewerkschaftsveranstaltungen wurden „protokolliert“, zum Teil auf Formularen mit ab-**

Anarcho-Bagh, 7.3.79 12:00

Frage: knüpft man sich als ZDler aufs Grundgesetz verweiden? (Mit)

Bagh (gelächter): heißt sich nicht. Ich hab mir vor ein paar Tagen das Gt mal durchgelesen. Ist ja ein bißchen besser als die Weimarer Verfassung, aber enthält ja auch noch einige „Klöße“. Man muß ja wenigstens wissen, was drinsteht.

Stichwort: ANARCHO

Nachdem an H-H-G Hochschmittwochenfestes große Anarcho-Buchstaben (A) an mehreren Gebäuden aufgehängt waren, nahmen für mehrere eine Woche Michael Kaiser, Volker Mannwirth, Bernard wurde ihre schwarzen Anarchosterne ab.

Michael Kaiser, Donnerstag 8.3.79 10:10

Frage: Wo hast Du denn Deine Anarchosterne? (Mit)

„Don hab ich einen Freund geliehen. Dort wir kamen darauf, als er ein bißchen Dop (Kack) gesucht hat, daß er ihn zur Musterung mitnimmt und da ein bißchen Eindruck zu machen.“

Schacke, Freitag, den 23.2.79 10:55 Uhr zu Hessling

„Ich glaube, daß der KfW, seine Funktionäre, vom KfAD oder Konfessionsschutz unterstützt und finanziert wird, um die kommunistische Bewegung zu zersplittern.“ (sinngemäß: Da kommunisten als KfW auftraten, wird die DfP in ein falsches Licht gerückt)

Cono, Wolfgang, 3.3.79 Deutschstunde Gt 13 8\*

„In unserem bürgerlichen System gibt es in Verbindung mit Berufsverbote in der Weise zensur, daß Leute sich selbst zensurieren, um nicht zensuriert zu werden.“

Cono, Wolfgang 5.3.79 Religion Gt 13

Auf die Frage, welche Noten in Deutsch gegeben wurden:

sinngemäß: „Wir haben da zwei 5-er Kandidaten, von denen der eine (Urban Hessling) lieber über Wochenende auf JU-Meetungen fährt, als was für die Schule zu tun.“

Frage eines Klassenrats: Ober das nicht für gut hielt? (von Urban Hessling)

Cono: „Ich stehe mehr auf der anderen Seite.“

Es entsteht der Eindruck, daß polit. Engagement für die JU bei Herrn Cono keine Einstufung findet und möglicherweise ungünstiger Beurteilung führt.



**Quittung** DM 300,- Pf ---

Nr. --- einschl. --- % MWS/DM ---

Dreihundert Pfennig wie oben

Zweckform Quittung

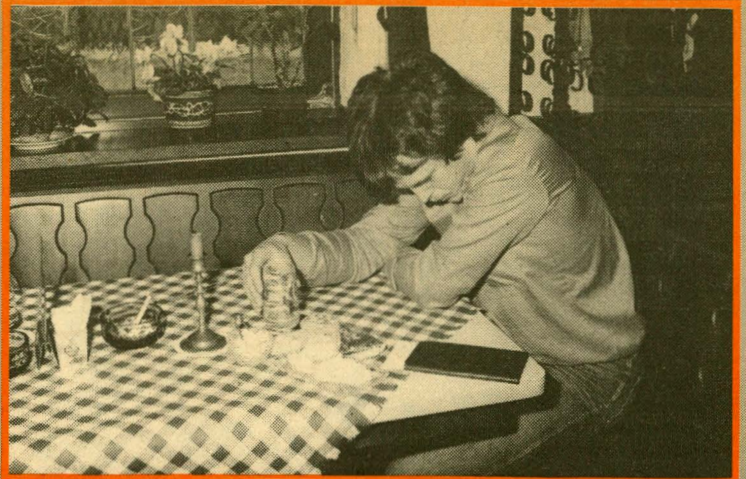
von Herrn Hans Lerchbacher

für Spende für die Junge Union

Dankend erhalten

Bottrop den 8.3.1979

*H. Hessling*  
Unterschrift des Empfängers



**Hesslings Spitzelprotokolle und die Spendenquittung konnte er bei seiner Flucht nicht mehr retten.**

**Hesslings Niedergeschlagenheit dauerte nicht lange. „Um das Grundgesetz mit allen Mitteln zu praktizieren“, habe er dies getan, erklärte er der Presse in Bottrop.**

von Anwerbung von Schülern als Spitzel und Denunzianten entlarvt wurden, winkten einmal mehr ab: nicht einmal Spesen sind angeblich gewesen.

Die CDU zeigte Wirkung tieferer Art. War doch zum erstenmal – mit Dokumenten auf Punkt und Komma beweisbar – bekanntgeworden, was ihr Nachwuchs als weiterreichende „Erkenntnisse“ gegen demokratisch engagierte Lehrer und Schüler erachtet.

Die politisch schwerwiegendste „Tat“, die in den Protokol-

len Urbans vermeldet wird, ist die Feststellung des Deutsch- und Religionslehrers Wolfgang Komo, daß Berufsverbote zur Selbstzensur führen. Für den Funktionär eines Jugendverbandes, zu dessen erklärter Politik die Verschärfung der Berufsverbotepraxis gehört, wahrlich eine Spitzen-Spitzelmeldung für interessierte Auftraggeber.

Erschütternd ist, was Hessling außerdem aufschrieb. Nämlich Dinge, die „jeder hätte sagen können“, in denen „doch keine Beweise enthalten“ sind – wie

es ein Mitschüler Hesslings feststellte.

Dinge wie Besuche einer Gewerkschaftsversammlung gegen Berufsverbote, bei der NRWs Ministerpräsident Rau die Abschaffung der „Regelanfrage“ beim Verfassungsschutz verkündete. Lehrer Komo hatte geklatscht – rein ins Spitzelprotokoll.

An dem Niederschreiben und Verkauf dieser scheinbar „kleinen Dinge“ durch schnüffelnde Schüler wird überdeutlich, wieso die Akten von Berufsverboteopfern prall gefüllt

sind mit der Notierung fast aller politischen Schritte vor die Haustür und so mancher Äußerung, an die sich viele der Opfer selbst nicht mehr erinnern können.

Urban Hessling wird wenige Tage nach seiner Entlarvung verkünden, daß seine Handlung zwar nicht klug, mit seiner Auffassung von der Verteidigung des Grundgesetzes jedoch übereinstimme. Des Spitzels politisches und persönliches Glaubensbekenntnis ist deckungsgleich mit den Grundsätzen der zwei „Unio-

**getrenntem Kopf. Schmiergeld in Form einer „Spende für die Junge Union“ wechselte den Besitzer. Einmal mehr meldet der „Verfassungsschutz“: Wir sind's nicht gewesen...**

1. Angaben zur Person

Name Seltwahnborn

Wohnort Oberrhausen Osterfeld

Alter 19

Schule Heinrich-Heine-Gymnasium

Funktionen Jahrgangsstufensprecher 13

Unterrichtsfächer ---

2. Angaben zu Ort und Zeitpunkt

Klasse SV-RAUM

Fach ---

Zeit 10 Uhr 14.2.79

3. Wort- bzw. Gedächtnisprotokoll

Schwahnborn zu Seltacke (SDAJ)

beh. Verteilung von SDAJ-Flugblatt auf Schulgelände

So erreicht „Ihr“ (SDAJ) das was, daß ihr mehr Einfluß

in unserer Schule und überhaupt hier bekommt –

JAR schreckt nur die Leute ab. – „Ihr müßt mehr

Aktionen machen.“

seit ca 1 Monat schwarzer fünf-eckiger „Awardo“-Stein an

Paska

*H. Hessling*  
Unterschrift

0003

Stichwort GfEW:

Teilnehmer des H-H-Gr:

Wolfgang Komo

Henri Tienmann

keine besonderen Normen zur Bewertung (lediglich klatschen)

Teilnehmer des JAG:

Kor Michael

+2 Name nicht parat

Stichwort: HfW-Gegner

Es gibt eine Schülerzeitung der drei Bottroper Gymnasien, die sich „WANZE“ nennt, in der sich hauptsächlich HfW-Gegner, die gleichzeitig Berufsverbotegegner sind, zusammenfinden haben, um „alternativ“ zu arbeiten.

Hörpe der Zeitung sind Volkov Newirth, Bernard hoch;

Finanzierung durch Verkauf + Anzeigen

leichter Zulauf ist zu registrieren, da allgemeine Abneigung, sich in polit. Organisationen verkettern zu sehen, wächst.

Besonderes Merkmal: Diffuses Zusammengehörigkeitsgefühl, „geistige Verbündelung“.

Sie versuchen, im Posten wie JDR-Dolgerste der Bezirks-SV zu kommen, oder Schülergespräch zu attackieren.



nen“, in denen er zur Karriere ansetzte: Schülerunion und Junge Union, Schnüffelunion und Spitzelclub. Wer Berufsverbote für Demokraten fordert, der ist auch bereit, sie vorbereiten zu helfen. Urban Hessling hat kein Schuldbeußtsein.

Weil das Zerstören von Grundwerten wie Meinungs-

freiheit und schöpferischer, auch politischer Selbstentfaltung der Menschen zu den Grundaufgaben der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gehört, zu deren Verteidigung er angetreten ist.

Das ist das eigentlich Erschütternde am Bottroper Spitzel-skandal.

Peter Bubenberger

## Im Schraubstock

von Leistungsdruck, Numerus clausus, Berufsverboten und Überwachung

Eine unvollständige Liste von Spitzel- und Schnüffelaktionen an unseren Schulen

### Schleswig-Holstein

Es gebe keine „geheimen Mitarbeiter unter Schülern oder Lehrern“. Die Erkenntnisse des Verfassungsschutzes beruhen auf „Zufallsinformationen“ und „Hinweisen von Schülern, Lehrern und so weiter“.

(Innenminister Rudolf Titzek)

### Hessen

Auf der Jahreshauptversammlung der Schüler-Union in Offenbach erklärte es ihr 15-jähriger Vorsitzender Klaus Rüdersdorf als Herausforderung, „die einseitige linksradikale Beeinflussung aktiv zu bekämpfen. In besonders gravierenden Fällen sind im Rahmen der aktiven Bekämpfung auch Hinweise an den Verfassungsschutz denkbar.“

### Bayern

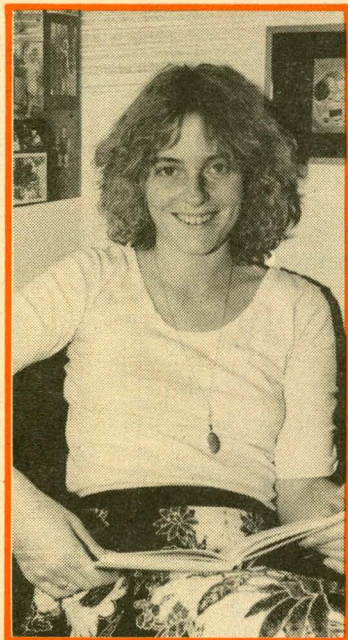
Der Direktor des „Adam-Kraft-Gymnasiums“ in Schwabach leitete im Oktober 1978 die Klausurarbeiten eines Leistungskurses an der Kollegstufe im Fach Geschichte/Sozialkunde auf dem Dienstweg an das Kultusministerium zu dem Zweck weiter, die „Verfassungstreue“ der Schüler-Antworten zu überprüfen.

Das bayerische Innenministerium hat zugestanden, daß im Jahre 1978 „mindestens 200 Schüler“ von Beauftragten des Verfassungsschutzes über längere Zeiträume hinweg während ihres Schulbesuches und in ihrer Freizeit „observiert“ wurden. Bei „etwa 50 dieser Schüler“ hätten die V-Leute des Verfassungsschutzes angeblich „Erkenntnisse über verfassungsfeindliche Aktivitäten gesammelt“.

Auskunft darüber, „wo und in welcher Form“ diese Ermittlungen betrieben wurden, lehnte das Innenministerium auf Anfrage von Landtagsabgeordneten kategorisch ab.

An zahlreichen bayerischen Gymnasien und Schulen sind **Abhöranlagen** eingebaut worden, die es den Schulleitungen ermöglichen, den Unterricht in den Klassenräumen unbemerkt zu überwachen. Auf Anfrage wurde der Einbau solcher „Rundspruchanlagen“ vom bayerischen Kultusministerium bestätigt.

Die frühere Schülerin und heutige Soziologiestudentin Marianne Weiß (20) aus München berichtete vor der Presse, daß sie vom Verfassungsschutz aufgefordert worden sei, Informationen über Schüler zu liefern, mit denen sie zusammengearbeitet hatte. Sie habe dieses



Marianne Weiß: lehnte Spitzeldienste ab

Ansinnen abgelehnt. Daraufhin sei von ihr verlangt worden, Protokolle oder Anwesenheitslisten von Veranstaltungen an der Universität zu beschaffen. Sie könne dabei gut und gerne 300,- DM verdienen.

In Kempten wurde der Direktor eines Gymnasiums, der darum bat, weder seinen Namen noch den der Schule zu veröffentlichen, von Beamten des Verfassungsschutzes um Auskünfte über Schüler angegangen. Der Direktor maß den Nachfragen keine größere Bedeutung bei, da es sich „mehr um belanglose Dinge gehandelt hat.“

In Fürstentfeldbruck versuchten V-Leute des Verfassungsschutzes mehrere Schüler des Graf-Rasso-Gymnasiums zur Spitzeltätigkeit über ihre Mitschüler anzu-

werben. Einer der Angesprochenen ging nur zum Schein auf das Angebot ein und machte den Anwerbungsversuch öffentlich bekannt.

### Baden-Württemberg

Das Freiburger CDU-Mitglied Harrer sammelte Material über seinen Lehrerkollegen Klaus Lipps am Bühler Windeck-Gymnasium, der im Mai 1975 Berufsverbot erhalten hat. „Erkenntnisse“ Harrers über Lipps: „Als politische Tätigkeit von Herrn Lipps ist mir bekannt, daß er... einen Artikel zur Demokratisierung der Schule geschrieben hat.“

### Rheinland-Pfalz

Ohne Rücksicht auf ihr Alter werden alle Bewerber für Lehrstellen im öffentlichen Dienst vom Verfassungsschutz überwacht. Die Lehrer aller Schulen wurden aufgefordert, sich zu verpflichten, als „freiwillige Amtshilfe“ alle ihnen „verfassungsfeindlich“ erscheinenden Aktivitäten von Schülern dem Verfassungsschutz zu melden.

### Nordrhein-Westfalen

Die Bespitzelung von Schülern in Nordrhein-Westfalen ist jetzt durch einen Bericht der Schulaufsichtsbehörde Münster an das Kultusministerium bestätigt worden. Danach haben Beamte des „Verfassungsschutzes“ Recherchen über Schüler eingezogen, die sich für eine Anstellung im öffentlichen Dienst bewarben. Genannt wird der Fall einer Bielefelder Abiturientin, deren Lehrer das Ansinnen zurückwies, bei dieser „Ausforschung“ behilflich zu sein. Der mit der „Überprüfung“ beauftragte „Verfassungsschutz“-Mitarbeiter erklärte gegenüber einem Lehrer, er mache das „seit fünf Jahren“ und habe „noch nie Schwierigkeiten“ gehabt.

In Radevormwald wurde ein Berufsschullehrer massiv unter Druck gesetzt, weil er zusammen mit Schulklassen eine Solidaritätsadresse an die streikenden Stahlarbeiter geschickt hat. Örtliche Arbeitgeber drohten mit Antrag auf „verfassungsmäßige Überprüfung“, der Schulleiter schickte die Unternehmerbriefe an den Regierungspräsidenten.

Der Leiter der Gesamtschule Gelsenkirchen, Schulten, hat im November die Lehrer seiner Schule aufgefordert, eine Liste mit den Namen der Schüler aufzustellen, die an den Demonstrationen gegen die „Allgemeine Schulordnung“ (ASchO) teilgenommen oder dazu aufgerufen haben. Schulten: „Eventuelle wörtliche Zitate sind erwünscht.“

Ein nicht veröffentlichter Erlaß des NRW-Kultusministers vom 4. Juli 1973 (Aktenzeichen IIIa 6.32-25 Nr. 2489/73) bildet die Grundlage für die Tatsache, daß Schüler in NRW mindestens seit fünf Jahren systematisch bespitzelt werden. Mit Rundverfügung des Regierungspräsidenten Arnsberg wurde bewirkt, daß bereits Kinder in den Schulen auf „Schwarze Listen“ kamen.

## „Dann ist hier die Sau los...“

Gespräche mit Schülern des Heinrich-Heine-Gymnasiums

Gespräche mit Schülerinnen und Schülern des Heinrich-Heine-Gymnasiums in Bottrop förderten Nachdenkenswertes und Widerspruchliches zutage. Nicht überraschend eine gewisse Sprachlosigkeit angesichts dieser ersten „hautnahen“ Berührung mit Spitzel- und Schnüffelpraxis. Neben der Bereitschaft, sich zu wehren, aber auch ein besorgniserregendes „Verständnis“ für den Spitzel Hessling. Im folgenden ausgewählte Zitate aus einer Diskussionsrunde am 13. 3. 1979 (nur ein kleiner Teil der Schüler war bereit, seinen Namen zu nennen, darum haben wir auf die Wiedergabe aller Namen verzichtet):

„Ich glaube nicht, daß man auf Schritt und Tritt bewacht wird. Aber es ist schon erschreckend, wie weit es schon gekommen ist.“

„Ich weiß nicht, was der Verfassungsschutz mit Schülern zu tun haben soll. Ich kann mir nur vorstellen, daß es um Lehrer gehen soll.“

„Für einfache Schüler hat es doch keine Bedeutung. Ich kann mir vorstellen, daß es für Schüler, die in der Schülerarbeit aktiv sind oder bei der Schülerzeitung mitmachen, von Bedeutung wäre.“

„Warum wird das Ganze eigentlich veröffentlicht? Hätte man das nicht anders machen können?“

„Ich werde meine Meinung auch weiterhin offen sagen. Wenn ich eine Meinung habe, dann stehe ich auch dazu.“

„Was ich da gelesen habe: Das hätte jeder sagen können, darin sind doch keine Beweise enthalten.“

„Ich kann mir nicht vorstellen, daß irgendein Satz ohne Zusammenhang, der in irgendeiner Stimmung gesagt wurde, vom Verfassungsschutz analysiert wird und ausschlaggebend sein könnte. Es müßten schon mehrere sein.“

„Wenn man mich fragt, ob ich Angst vor dem Verfassungsschutz habe, so muß ich sagen: ja! Die Berufsverbote bedrücken mich unheimlich.“

„So weit ist es inzwischen schon gekommen. Ich habe im ‚stern‘ so was schon gelesen. Ich hab es einfach nicht geglaubt. Ich habe ein Motorrad. Noch 20 oder 30 Jahre, dann hau ich ab, dann ist hier die Sau los.“

„Ich bin ohnmächtig gegenüber dem Verfassungsschutz, wie soll da ein normaler Bürger durchblicken. Man muß den Leuten die Sache bewußt machen. Sie gegen Berufsverbote mobilisieren. Nur wie das aussehen soll, das weiß ich nicht. Ich weiß keinen Weg. In der Schule werde ich mich zurückhalten. Auf der nächsten Schülerratsitzung werde ich zurücktreten.“



# Die Berufsverbote sollen fallen

## Das Windei des Jahres

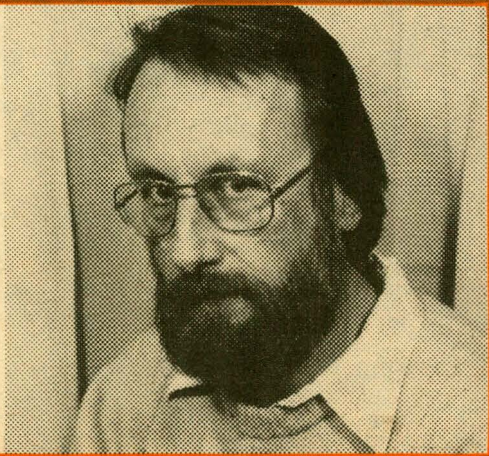
Gezielt wird es verbreitet, und hartnäckig hält es sich – das Gerücht von der Abschaffung der Berufsverbote. Die Bundesregierung und einige Landesregierungen verzichten auf die „Regelanfrage“. In Nordrhein-Westfalen wird stattdessen die Einführung eines Fragebogens mit einer Liste angeblich verfassungsfreundlicher Organisationen geplant, die der Bewerber anzukreuzen hat. Tatsache aber ist: Vom „Verfassungsschutz“ werden weiterhin Informa-

tionen über Bewerber für den öffentlichen Dienst eingeholt – nur gezielter.

Ein Jungdemokrat faßte das auf der Bundesdelegiertenkonferenz seines Verbandes so zusammen: „Die jetzige Entwicklung ist keine Abschaffung der Berufsverbote sondern ihre Rationalisierung.“

Die Praxis der Berufsverbote insgesamt hat schärfere Formen angenommen. Wir stellen vier neue Fälle vor.

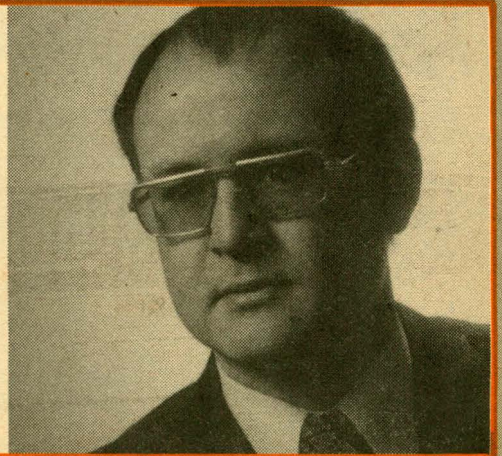
**Peter Klonek,  
Marburg**



Erst erhielt Peter Klonek für seine 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst eine Dankurkunde, dann die „Einladung“ zur Anhörung. Dem Postoberinspektor wird vorgeworfen, im Marburger Komitee gegen Berufsverbote mit Kommunisten zusammengearbeitet zu haben. Aus dem gleichen Grund war der heute parteilose schon aus der SPD ausgeschlossen worden. Der DGB Marburg bescheinigte dem langjährigen Ge-

werkschaftsfunktionär Klonek, daß er sich stets demokratisch verhalten habe und sicherte ihm Rechtsschutz zu. Die FDP zeigte sich empört über das Vorgehen der Post. Drei SPD-Ortsvereine bekundeten ihrem ehemaligen Genossen ihre „uneingeschränkte Solidarität“. Der Fall Klonek beweist erneut: Die Berufsverbote sind nicht nur für Kommunisten gemacht, sondern für alle engagierten Demokraten.

**Hermann Schladt,  
Koblenz**



Sein Vorgesetzter meint: „...von dem (kann) sich mancher politisch Andersdenkende eine Scheibe abschneiden.“ Seine Entlassung bedeute die Vernichtung seiner Existenz. Und trotzdem entließ Bundesbahnpräsident Verarst den Obersekretär Hermann Schladt, statt ihn zum Beamten auf Lebenszeit zu machen.

Die DKP-Mitgliedschaft des Fahrkartenverkäufers sei schon seit 1973 bekannt. Dennoch wäre er 1975 zum Obersekretär befördert worden. Ihn

jetzt zu entlassen, sei inkonsequent und stehe – so der Vorgesetzte Schladts – „im Widerspruch zu Artikel 3 und 4 des Grundgesetzes“. Der eingeschaltete Anwalt zu dem Berufsverbot: Die Praxis des Radikalenerlasses bei der Bahn sei „schockierend“. Er vermutet, daß „die Liberalisierungsdebatten allein auf Lippenbekenntnissen angelegt sein könnten, mit der Funktion, Wählerstimmen nicht zu verlieren und nachdenkliche Stimmen im In- und Ausland zum Verstummen zu bringen“.

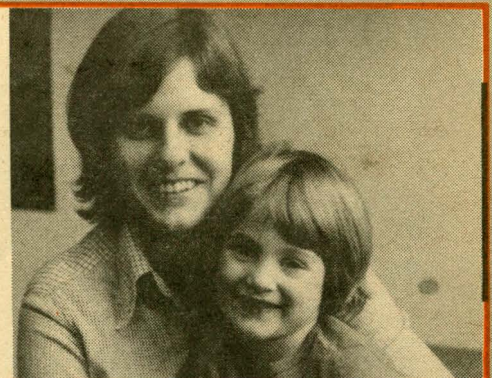
**Jürgen Hoffmann,  
Herten**



Täglich bekräftigen Sprecher der SPD und FDP, daß die Mitgliedschaft in der DKP „allein“ kein Grund für die Entlassung aus dem öffentlichen Dienst sei. Und dennoch verbietet der Vorstand der Deutschen Bundesbahn nach zehn Anhörungen dem Bundesbahnassistenten Jürgen Hoffmann aus Herten, Kreis Recklinghausen, seinen Beruf einzig und allein deshalb, weil er Mitglied der SDAJ und DKP ist. Ausdrücklich wird ihm be-

scheinigt, daß er nicht versucht habe, seine Kollegen von der kommunistischen Ideologie zu überzeugen. In einem Brief an den Essener Oberbürgermeister und Bezirksleiter der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Katzor, erinnert Jürgen Hoffmann daran, daß bereits sein Großvater von den Nazis verschleppt worden sei und an den Folgen der KZ-Haft starb. Auch sein Vater wurde als Kommunist politisch verfolgt.

**Brigitte Bubenberger,  
Dortmund**



Die Dortmunder Lehrerin Brigitte Bubenberger soll nicht in den Schuldienst übernommen werden. Der Hauptgrund: ihr Eintreten für das politische Mandat der Verfaßten Studentenschaften. Ein Berufsverbot mit dieser Begründung wäre eine gezielte Provokation. Denn heute fordern alle demokratischen Studentenverbände das politische Mandat. Nur der RCDS und andere reaktionäre Gruppierungen lehnen es ab. Außerdem bestün-

den – so die Anhörkommission – wegen ihrer angeblichen SDAJ- und DKP-Mitgliedschaft berechnete Zweifel an der Verfassungstreue der Bewerberin. Im Gegensatz dazu steht die Erklärung von ihrem ehemaligen Fachleiter: „Frau Bubenberger hat sich als eine politisch und sozial engagierte Lehrerin dargestellt, die bereit war, andere Meinungen und politische Positionen zu respektieren, zu tolerieren...“



Der Brief  
eines  
Profifuß-  
ballers  
an seine  
Berufs-  
kollegen

# "Die Berufsverbote müssen fallen!"

Liebe Kollegen, Liebe Freunde,

ich schreibe diesen Brief als ein Vertreter der Jugend unseres Landes, der Samstag für Samstag als Profifußballer gemeinsam mit seinen Berufskollegen im Rampenlicht der Öffentlichkeit steht und Millionen Menschen in den Fußballstadien und vor den Fernsehern zu begeistern versucht. Als einer, der dieselben Probleme, Nöte, Sorgen, Zukunftswünsche und -erwartungen hat wie seine Arbeitskollegen in Schulen, Betrieben und Universitäten. Wir Fußballer werden von vielen als Vorbilder und Idole angesehen. Das ist ein hoher Maßstab, der uns angelegt wird. Ihm möchte ich gerecht werden.

Ich bin erfüllt von tiefer Sorge um die Entwicklung in der Bundesrepublik. Immer mehr breitet sich ein Klima der Angst und Resignation, der Gesinnungsschnüffelei und des Duckmäusertums aus. Die Diskussion um die Berufsverbote bewegt unser ganzes Volk, unsere Jugend und auch mich. Deshalb beziehe ich Stellung. Weil ich in einem Land leben will, in dem man frei diskutieren und frei seine Meinung zu allen Problemen sagen kann. In dem man aber auch Achtung vor seinen Mitmenschen hat, ihren Ansichten, Ideen und Idealen, auch sozialistischen. Durch Gesinnungsschnüffelei, Bespitzelung und Berufsverbote sollen Menschen aus Angst vor den Konsequenzen auf eine fortschrittlichen politischen Betätigung abgehalten werden (über zwei Millionen Bürger wurden geheimdienstlich überprüft), werden Menschen daran gehindert, ihren Beruf auszuüben (in den letzten sieben Jahren 4.000 verhängte Berufsverbote). Deshalb wende ich mich gegen die Berufsverbote. Es darf nicht bei kosmetischen Veränderungen bleiben. Die Berufsverbote müssen fallen.

Ich äußere diese Meinung bewußt, auch unter Ausnutzung der Popularität, die ein Profifußballer in unserem Land hat. Ich wende mich mit diesem Brief an alle demokratisch gesinnten Bürger unseres Landes, vor allem aber an meine Berufskollegen, die Profifußballer der Bundesligavereine: unterstützt mit eurer Unterschrift diese Initiative gegen die Berufsverbote. Denn solange die Berufsverbote bestehen, werden Bespitzelung und Gesinnungsschnüffelei zu einem Klima von Angst und Duckmäusertum führen.

Ich weiß, daß wir Profifußballer oft mißbraucht werden sollen von jenen, die unserer Demokratie feindlich gegenüberstehen. Warum sollen wir nicht auch einmal unseren Namen und unser Engagement für eine gute Sache einsetzen - nämlich für die Forderung: Weg mit den Berufsverboten!

Darum bitte ich euch alle, diesen Aufruf zu unterzeichnen und an mich zurückzusenden.

Mit sportlichen Grüßen

*Ewald Lienen*  
Ewald Lienen

Ich unterstütze den Aufruf  
"Weg mit den Berufsverboten"

Name .....

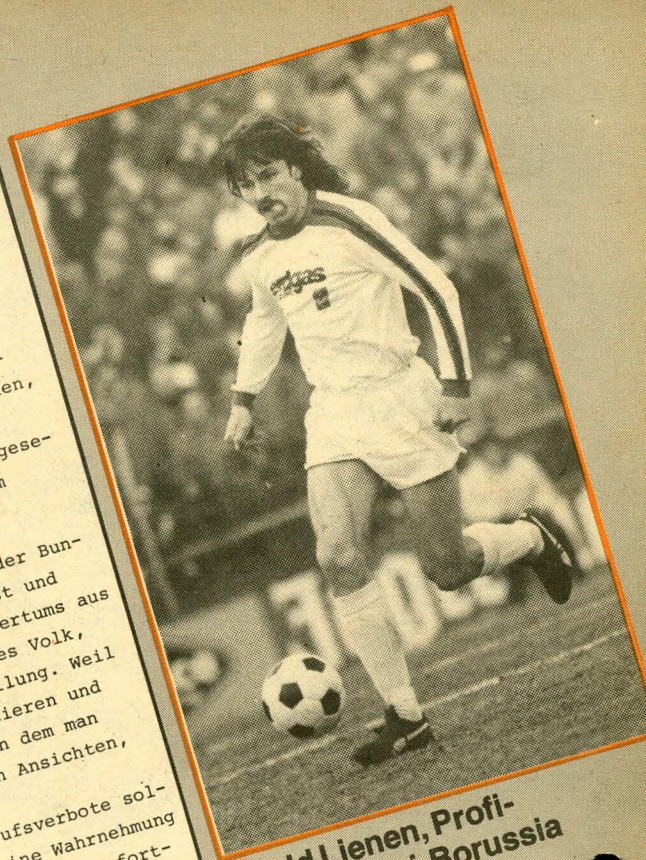
Vorname .....

Anschrift .....

Verein/Funktion .....

Unterschrift .....

Bitte zurücksenden an: Ewald Lienen,  
Sittard 40, 4050 Mönchengladbach 5



Ewald Lienen, Profifußballer bei Borussia Mönchengladbach, hat sich mit einem Brief an seine Kollegen in allen Bundesligavereinen gewandt. „Die Berufsverbote müssen fallen“, schreibt er und fordert seine Kollegen und Mitspieler auf, seinen Aufruf zu unterstützen. „elan“ veröffentlicht als erstes Magazin der Bundesrepublik diesen Aufruf.

Beim elan-Interview wurde die Idee geboren: ein Aufruf an die Profikollegen Ewald Lienen in der Bundesliga, das könnte ein konkreter Beitrag im Kampf gegen die Berufsverbote sein.





**Bundeswehr-  
Info-Club  
Hattingen Mit  
Hochglanz  
geködert**

„Hochentwickelte Technik“, „eine Sache für harte Männer“, „Reisen ins Ausland“, mit diesen Slogans macht die Bundeswehr für sich Werbung. Viele Jugendliche fahren voll darauf ab. Zu ihnen gehörten auch Michael und seine Freunde des Bundeswehr-Info-Klubs in Hattingen. Bis zu dem Tag, als Hauptmann Biertümpel in ihre Klasse kam.

**Von Hans Jürgen Kawalun**

**Michael Glinka, 17 Jahre alt, lernt Blechschlosser. Er ist Vorsitzender des Bundeswehr-Info-Klubs in Hattingen. Sein Freund, Peter Weyand, 18 Jahre alt, geht in die gleiche Berufsschul-**

**klasse. Er ist jedoch kein Klubmitglied, will es auch nicht werden. Der „Auftritt“ des Hauptmanns Biertümpel festigte seine Meinung. Michaels hingegen bekam einige Risse.**

„Wir wollten uns über die Bundeswehr informieren, schrieben ans Streitkräfteamt. Und die teilten uns mit, wenn wir regelmäßig kostenlose Informationen, teure, auf Hochglanz gedruckte Broschüren und Bücher bekommen wollten, für die wir ansonsten 40,- DM und mehr bezahlen müßten, müßten wir uns als festen Klub eintragen lassen. Außerdem würde uns das Amt auch noch eine eigene Infothek aufbauen. Uns blieb also gar nichts anderes übrig, als einen Klub zu gründen.“

Der Bundeswehr-Informations-Klub „Phantom“ in Hattingen stand am 1. Januar 1979 – mit fünf Mitgliedern. Als Michael dann erfuhr, daß in einigen Wochen Hauptmann Biertümpel in die Berufsschule komme und in allen Klassen Informationsveranstaltungen zur Bundeswehr durchführen werde, war er be-

**zuerst begeistert**

geistert. Endlich mal mit einem kompetenten Mann über alles reden können.

„Auch über den elan-Artikel ‚Tote im Frieden‘, den ich gelesen hatte und in dem stand, daß die Sicherheitsvorschriften für Bundeswehrfahrzeuge nicht immer eingehalten werden. Das konnte ich gar nicht glauben. Ich kopierte deshalb den Artikel für diese Informa-

tionsversammlung.

Als der Hauptmann Biertümpel dann kam, sahen wir erst mal einen Film. Anschließend sollte eine Diskussion stattfinden. Nachdem einer von uns die Frage stellte, was Herr Biertümpel denn zur Judenverfolgung sagt, wie seiner Meinung nach die Bundeswehr dazu steht, war er ganz empört. Er schrie, er sei hier, um über die Bundeswehr zu informieren und nicht unsere Fragen zu beantworten.

Er ist auch überhaupt nicht auf die Frage eingegangen und brüllte uns nur an: ‚Diejenigen, denen mein Vortrag nicht paßt, können ja rausgehen.‘ Das machten auch einige. Und als er dann noch den kopierten elan-Artikel in die Hand gedrückt bekam, flippte er total aus. ‚Das ist eine glatte Lüge, was in dem Flugblatt steht. Die, die das schreiben und verteilen, verüben auch Sabotageakte in der Bundeswehr‘. Argumente aber brachte er

**„Ich war sprachlos“**

nicht. Auch nicht Beweise, die das widerlegten. Ich war sprachlos.“

Michael, der einen Großteil seiner Freizeit für den Bundeswehr-Info-Klub hergibt und lediglich wissen wollte, was an dem Artikel dran ist, verstand die Welt nicht mehr. Kaum vom ersten Schock er-

holt, folgte für Michael und die anderen in der Klasse der zweite.

„Der Hauptmann ging nämlich zu unserem Direktor und verlangte, daß die Schüler, die das Flugblatt verteilten und das Zimmer verlassen haben, bestraft werden. Dem Direktor empfahl er noch, doch künftig im Unterricht anwesend zu sein, um kontrollieren zu können, was der Klassenlehrer da so alles von sich gibt.“

Und Biertümpel erreichte, daß wegen der Schüler, die in Michaels Klasse unbequeme Fragen gestellt hatten, drei Sonderkonferenzen einberufen wurden. Begründung: Anpöbelung, unentschuldigtes Entfernen vom Unterricht und Verteilung von Flugblättern.

„Aber auch damit war Herr Biertümpel noch nicht zufrieden. Uns wurde gesagt, wir müßten die Flugblätter wieder einsammeln und an den Direktor weitergeben. Außerdem

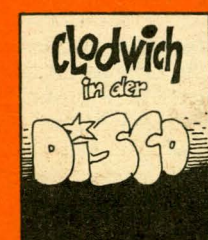
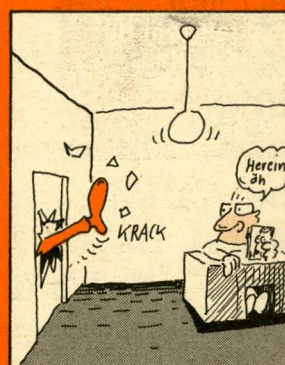
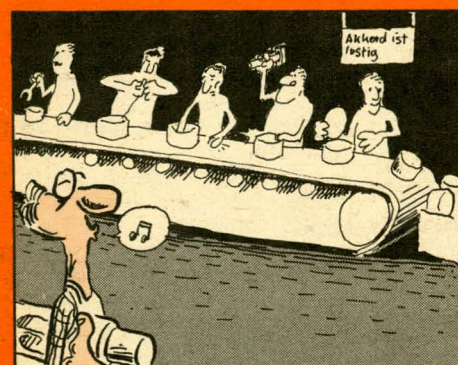
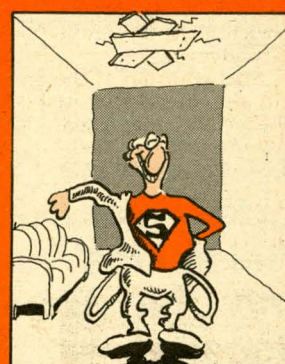
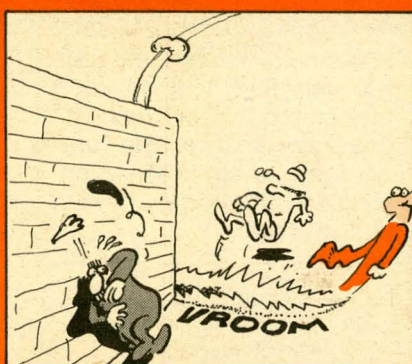
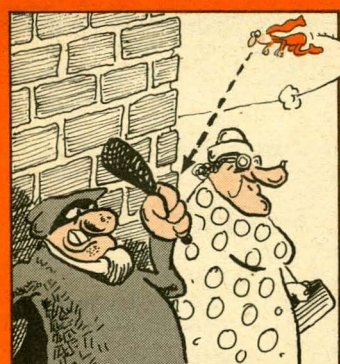
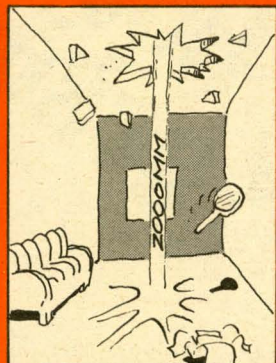
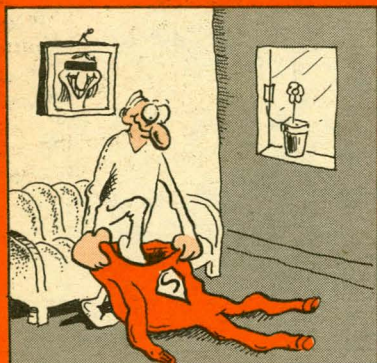
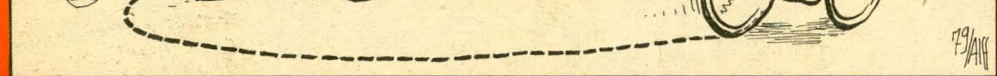
**Verfassungsschutz einschalten**

wolle der Hauptmann seiner Behörde Bericht erstatten und den Verfassungsschutz einschalten.“

Michaels heile Bundeswehrwelt hat Risse bekommen. Längst nicht mehr glaubt er alles, was er in den farbenprächtigen Informationsmaterialien und -büchern des Streitkräfteamtes liest. „Ich bin zwar nach wie vor der Meinung, daß es notwendig ist, eine Bundeswehr zu haben. Aber früher wollte ich mich freiwillig verpflichten. Heute bin ich irgendwie froh, daß sie mich wegen Untauglichkeit nicht genommen haben.“



# WAS CLODWICH NEULICH PASSIERTE





Interview mit  
Dr. Flickschuster  
Unternehmensberater

# 30 Jahre und kein bißchen älter



**Im Mai wird das Grundgesetz der BRD, das uns allen als trittfeste Unterlage dient, 30 Jahre alt. Wir nehmen dieses Jubiläum zum Anlaß, mit dem Unternehmensberater Dr. h. c. Flickschuster ein Gespräch zu führen über das Verhältnis der Unternehmer zum Grundgesetz.**

**Frage:** Welches ist für Sie der wichtigste Paragraph des Grundgesetzes?

**Dr. Flickschuster:** Die Würde des Menschen ist das Leben des Menschen. Die Würde des Unternehmers ist ebenfalls das Leben des Unternehmers. Der Grad der Würde ist standardisierbar. Deswegen ist die Würde des Unterneh-

**Auf die Frage: Hätten Sie lieber einen alten Nazi oder eine CDU/CSU-Führungskraft zum Bundespräsidenten, antwortete das System mit einem eindeutigen: Ja.**

mers sein Lebensstandard. Also ist Leben gleich Lebensstandard. Der Lebensstandard des Unternehmers ist unantastbar.

**Frage:** Sind Sie eine in diesem Sinne frei entfaltete Persönlichkeit?

**Dr. Flickschuster:** Die freie Entfaltung der Persönlichkeit sind die Unternehmungen der Persönlichkeit. Die Größe der Unternehmungen ist bilanzierbar. Deswegen ist die freie Entfaltung der Persönlichkeit ihre Unternehmensbilanz. Oder umgekehrt: Je freier entfaltet der Unternehmer, desto persönlicher die Bilanz.

**Frage:** Ihre persönliche Bilanz ist gewährleistet?

**Dr. Flickschuster:** Ja, ich weiß: Jeder hat das Recht, seinen Arbeitsplatz frei zu wählen. Nun, der Arbeitsplatz ist das Kapital des Unternehmers. Das Kapital ist profitabel. Deswegen ist der Arbeitsplatz der Kapitalprofit des Unternehmers. Also: Wer seinen Kapitalprofit frei wählt, hat Recht.

antastbaren Lebensstandard, er kümmert sich um die freie Entfaltung seiner Bilanz und verpflichtet sich, sein Eigentum zu gewährleisten?

**Dr. Flickschuster:** Könnte man.

**Frage:** Das Recht auf Arbeit...

**Dr. Flickschuster:** Davon steht nichts im Grundgesetz!

**Frage:** Es ist ein Menschenrecht. Und ist nicht auch Artikel 12 Grundgesetz in gewisser Weise...?

**Dr. Flickschuster:** Ja, ich weiß: Jeder hat das Recht, seinen Arbeitsplatz frei zu wählen. Nun, der Arbeitsplatz ist das Kapital des Unternehmers. Das Kapital ist profitabel. Deswegen ist der Arbeitsplatz der Kapitalprofit des Unternehmers. Also: Wer seinen Kapitalprofit frei wählt, hat Recht.

**Frage:** Was sagen Sie denn zum Grundgesetzartikel 15? Sozialisation?

**Dr. Flickschuster:** Dieser Artikel betrifft mich nicht. Diese sogenannte Sozialbindung des Eigentums geht Leute an, deren Gemüsegarten bis zum Mittelstreifen einer Schnellstraße reicht. Ich stehe auf dem Grund des Bodengesetzes. Niemand kann aus meinem Park eine Kolchose machen!

Wir bedanken uns für dieses Gespräch.

**Dr. Flickschuster:** Gemäß Artikel 14 Grundgesetz natürlich. Die Verpflichtung des Unternehmers ist sein Eigentum. Das Maß dieser Verpflichtung ist unteilbar. Also ist die volle Verpflichtung des Unternehmers die Unteilbarkeit seines Eigentums. Möchten Sie einen Schluck Kaffee?

**Frage:** Danke, das kann ich ja nicht annehmen. Könnte man es so zusammenfassen: Der auf dem Boden des Grundgesetzes stehende Unternehmer hat einen un-

## KINDERGROSSZIEHLIED

Zieht euch warm an:  
Morgens anziehn,  
Mittags umziehn,  
Abends ausziehn,  
Kinder muß man großziehn!

Man zieht sie groß mit Liebe,  
Man zieht sie an den Hammelbeinen,  
Man zieht sie auf mit Strenge,  
Man zieht solange, bis sie weinen.  
Man zieht sie an den Ohren,  
Man zieht sie auch durch den Kakao,  
Man zieht sie ins Vertrauen  
Und man zieht ab 'ne große Show.  
Man zieht die Zügel an,  
Man will ja nicht den Kürzeren ziehn!  
Man zieht die Konsequenzen,  
Um das Kind nicht zu verziehn.  
Er zieht -  
Sie zieht -  
Es zieht!  
Die Kinder ziehen Leine...

(Aus „Krawumm“, demnächst bei „pläne“)



Der Osterhase, schlecht beraten,  
Er kann ja nichts dafür -  
Mit prima Eierhandgranaten  
Steht er vor unsrer Tür!

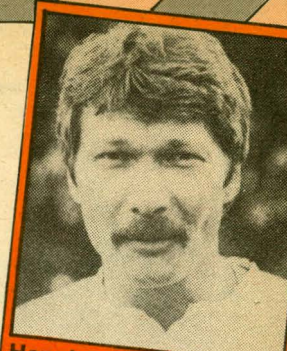
Was ist falsch an diesen Reihen:  
Dünndarm - Dickdarm - Gendarm  
Kanoniere - Pioniere - Wanderniere  
Kaiserkrone - Königskrone - Makrone  
Einzelhaft - Sippenhaft - Zweifelhaft  
Hintenrum - Vornerum - Jamaicarum  
Haustier - Raubtier - Klistier

Zum  
„Jahr des Kindes“:

Es macht keinen Spaß, Schokoladenonkel zu sein, wenn alle Bürokraten mit Bonbons schmeißen.



Entschuldige bitte, Vati, daß ich deine Schuhe nicht geputzt habe, aber ich konnte meine Zahnbürste nicht finden.



Henning Venske, der für uns diese Seite schrieb, arbeitet als Autor und Moderator in Funk und Fernsehen, hat Kinderlieder und -platten gemacht und Bücher geschrieben, und bestimmt kennen ihn alle von der „Sesamstraße“.

Entschuldigen Sie bitte, Herr Schaffner, daß ich meine Monatskarte nicht bei mir habe, aber wir sind eine große Familie, und meine Geschwister wollten auch mal ohne Angst Straßenbahn fahren.

## Die Presseschau

### DIE WELT:

Moderator Löwenzahn hat ein armes Kommunistenkind bei sich aufgenommen, das entmenschte Kommunisteneltern erschießen lassen wollten, weil es immer am Gartenzaun spielte.

### DER STERN:

Moderator Löwenzahn hat auf ein linksorientiertes Studentenehepaar geschossen, weil er angeblich nicht wußte, daß die beiden nur ihr Kind wiederholen wollten, das über seinen Gartenzaun geklettert war.

Je böller die Dichtung -  
desto buller das Regime

### QUICK:

Tatsache ist, daß Moderator Löwenzahn diese Leute gar nicht kennt, und Tatsache ist auch, daß er einen hohen Gartenzaun hat, weil Linksfaschisten ihre Kinder dahingehend dressieren, daß sie auf ihn schießen.

### SPIEGEL:

Dem Moderator Löwenzahn war jener linksgerichtete Kindergarten schon lange ein Pfahl im rechten braunen Auge. Kurzentzschlossen ist er nachts über seinen Gartenzaun gestiegen und hat mit viel Vehemenz auf das Nachbargrundstück geschossen.

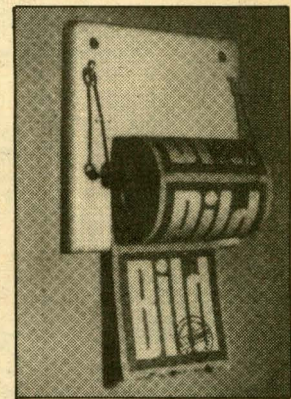
### Frankfurter Rundschatz:

Geschossen oder geschissen - gleichviel: Der Moderator

Löwenzahn hat sich mit seinem Verhalten ins politische Abseits gestellt, denn auch und gerade kommunistische Eltern haben ein Recht auf Kinder hinterm Zaun.

### BAYERNKURIER:

Moderator Löwenzahn hat recht daran getan, einen Zaun zu bauen, denn Boltschewistenkinder stinken nicht nur, sie sind auch Tretminen im Garten gutnachbarlicher Beziehungen.



### BILD:

Ballaballaballa! Moderator Löwenzahn im Kreuzfeuer. Linksradikale Elemente bringen ihre Kinder am Gartenzaun zur Explosion! GOTT SCHOSS ZURÜCK!

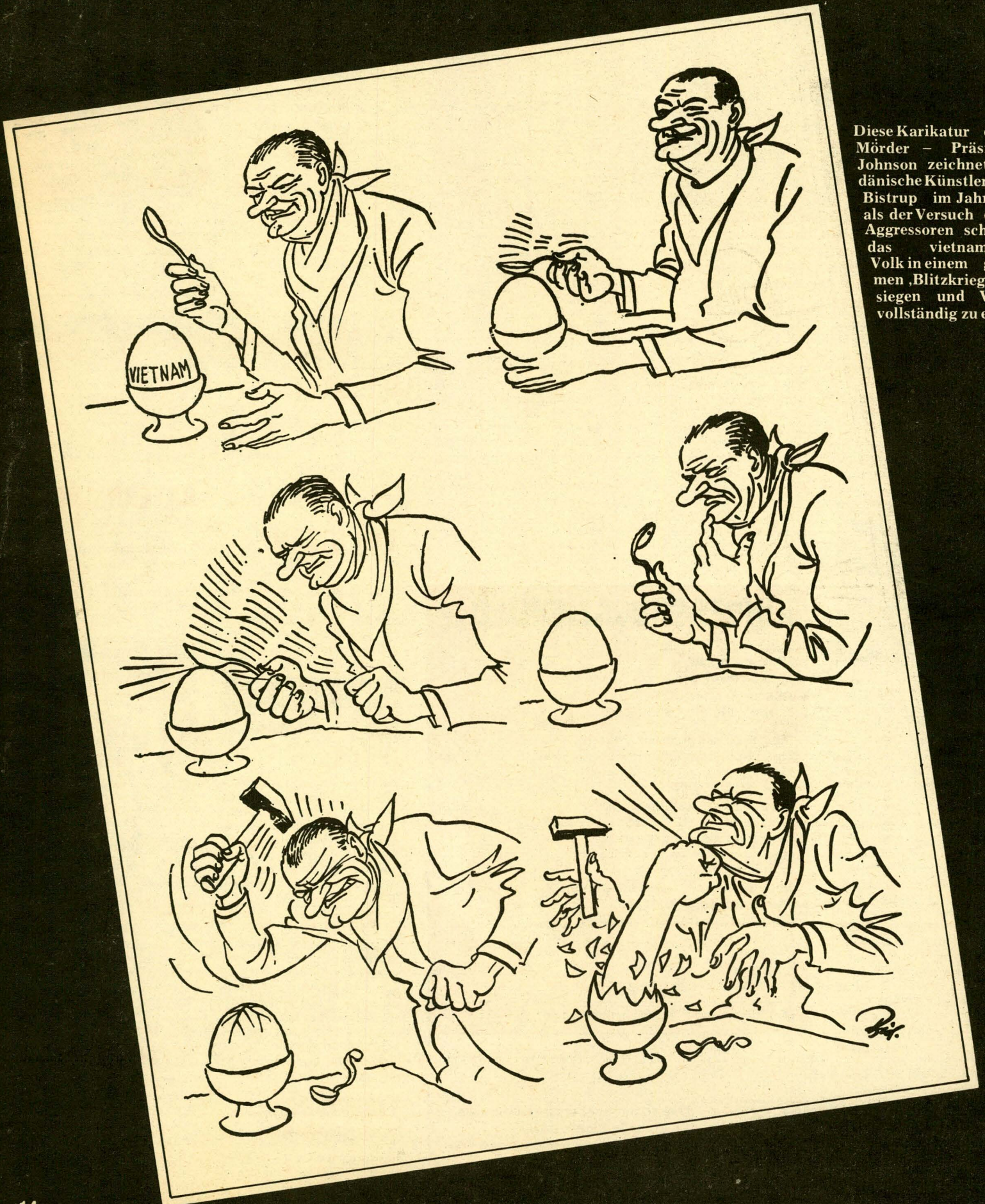
### BILD- AM SONNTAG:

Moderator Löwenzahn erschossen! Ultralinke Kinder hetzen auch seine greisen Eltern über linksradikalen Gartenzaun!

Leicht überarbeitete Fassung aus „POSA & DAMEN“



# Vietnam bleibt

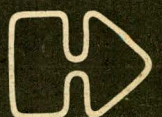
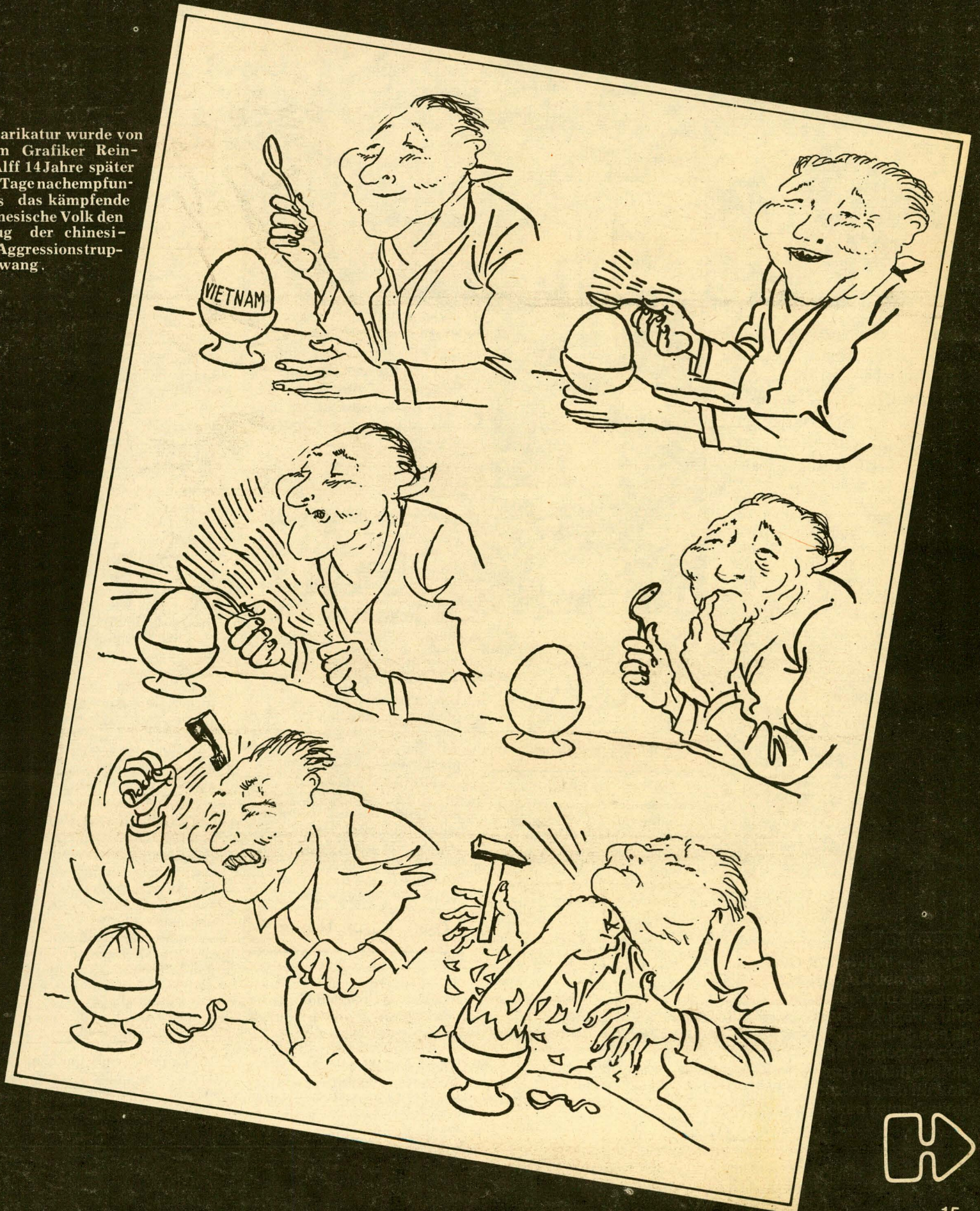


Diese Karikatur des US-Mörder - Präsidenten Johnson zeichnete der dänische Künstler Herluf Bistrup im Jahre 1965, als der Versuch der US-Aggressoren scheiterte, das vietnamesische Volk in einem grausamen „Blitzkrieg“ zu besiegen und Vietnam vollständig zu erobern.



# unsere Sache

Diese Karikatur wurde von unserem Grafiker Reinhard Alff 14 Jahre später an dem Tage nachempfunden, als das kämpfende vietnamesische Volk den Rückzug der chinesischen Aggressionstruppen erzwang.





## Vietnam bleibt unsere Sache!



**Das vietnamesische Volk, die internationale Solidarität haben es erkämpft: Die chinesischen Aggressoren mußten ihren Rückzug bekanntgeben.**

Und doch geht der Krieg in Vietnam weiter, verwüsten die chinesischen Truppen bei ihrem Rückzug Städte, Dörfer, Felder, lassen verbrannte Erde, ermordete Frauen, Kinder, Greise zurück.

Auch wenn die Aggressionsarmeen hinter ihre Grenze zurückgeschlagen sein werden, bleibt die Gefahr neuer Aggressionsakte der chinesischen Führung bestehen. Hat sie doch schon frühzeitig bekanntgegeben, daß sie sich das Recht vorbehalte, „im Rahmen der Selbstverteidigung erneut zuzuschlagen“.

Sie nennen die Aggression „Strafaktion“. Wollen Vietnam eine „Lektion“ erteilen, den „Mythos der Unbesiegbarkeit“ zerstören, das Entstehen eines „Kuba Asiens“ verhindern, ihr Land „verteidigen“. Was steckt hinter ihren „Argumenten“?

### Vom „Mythos der Unbesiegbarkeit“

Der Mythos der Unbesiegbarkeit Vietnams entstand im Kampf gegen die französische Kolonialisten und im Kugelhagel der US-Bomber. Das vietnamesische Volk schlug die imperialistischen Eindringlinge und siegte, unterstützt von der weltweiten Solidarität. Vietnam wurde



**„Rache“ für den verlorenen Vietnam-Krieg der USA? Die VR China führt stellvertretend für den US-Imperialismus und mit seiner vollen Rückendeckung dessen barbarische Politik fort.**

im Bau befindlichen Objekten in Vietnam ab.

– Im Juni 1978 schloß Peking die vietnamesischen Konsulate in drei chinesischen Städten.

– Im Juni 1978 stellte es sich Monate vor den Ereignissen in Kampuchea jede wirtschaftliche Hilfe für Vietnam ein. Und das in einer Zeit, als das Land von großen Naturkatastrophen heimgesucht wurde.

Wer die Solidarität Vietnams mit der Nationalen Befreiungsfront Kampucheas als „Aggression“ bezeichnet, liegt auf der gleichen Wellenlänge mit denen, die die internationale Solidarität mit den Demokraten Chiles, des Iran oder den Befreiungsbewegungen im Süden Afrikas hassen wie der Teufel das Weihwasser.

### Das „Kuba Asiens“?

Wer wie China davon spricht, das Entstehen eines „Kuba Asiens“ zu verhindern, der macht damit einmal mehr deutlich, daß er die Positionen des Friedens und Sozialismus längst verlassen hat.

Kuba ist verhaßt bei den USA, dem Chile Pinochets und allen Diktatoren des Kontinents. Kuba wird geliebt von den Völkern Lateinamerikas, weil es Symbol der Freiheit und des

siegreichen Widerstandes gegen den US-Imperialismus ist. Auch Vietnam ist verhaßt bei den USA, bei den chinesischen Machthabern und reaktionären Regimes in Asien.

Es wird geliebt von den um Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völkern des Kontinents, weil es Symbol des unbesiegbaren Freiheitswillens eines Volkes wurde.

Mit den Zielen und Idealen des Sozialismus hat die Pekinger Führung nichts mehr zu tun. Von einem „Bruderkrieg zwischen sozialistischen Staaten“ kann keine Rede sein.

### Ausgebranntes Land

Die Pekinger faschistische Großmachtspolitik will ein zerstörtes, ausgebranntes Land hinterlassen. Erschütternd sind die Berichte von Augenzeugen über das barbarische Vorgehen chinesischer Truppen, die als Vorbild für ihre Mordfeldzüge die Massaker französischer Fremdenlegionäre und amerikanischer Ledernacken nehmen. Die Verbrechen der Pekinger Führung und ihres Aggressionskrieges sind bekannt. Und niemand wird später sagen können: Ich habe von nichts gewußt.

Vietnam war unsere Sache, als das Volk die US-Aggressoren besiegte, Vietnam blieb unsere Sache, als das Volk sein Land in Frieden aufbauen wollte, Vietnam wird unsere Sache bleiben solange es seine Unabhängigkeit und Freiheit verteidigen muß.

In unserem Lande hat sich eine breite Solidaritätsbewegung mit dem vietnamesischen Volk entwickelt. Kommunisten, Sozialdemokraten, Liberale, Christen und Unorganisierte tragen sie. Aber auch auf die Propagandalügen der chinesischen Führer, unterstützt durch die Rückendeckung der Carter-Administration, fallen nicht wenige herein.

### Solidarität mit Vietnam

Solidarität mit Vietnam ist darum heute nicht weniger ein Prüfstein für alle Demokraten, für alle, die sich von Lügen der chinesischen Führung genauso wenig beeindruckt lassen wie sie sich von der Propaganda zur Entschuldigung des mörderischen US-Krieges gegen Vietnam beeindruckt ließen.

\* Eine umfassende Umfrage unter den Jugendverbänden der Bundesrepublik zum Thema Vietnam-Solidarität ist in der extra-Ausgabe der jugendpolitischen Blätter enthalten. Bestellungen bitte an Redaktion elan, Brüderweg 16, 4600 Dortmund 1, 1,60 DM in Briefmarken beilegen.



Zwei Wochen nach dem Sieg über Schah und SAVAK

## Nachts – wenn SAVAK wiederkommt

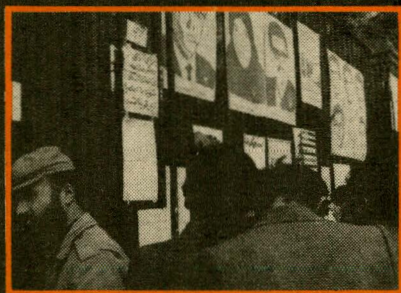
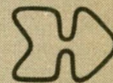
„Ist“ – Der energische Ruf nach Anhalten duldet keinen Widerspruch. Mein Freund Hamid hält seinen Wagen an und schaltet das Licht aus. Durch die finstere Nacht einer Seitenstraße in Te-

heran flackert eine Taschenlampe. Wir blicken in den Lauf eines Gewehrs. Links und rechts der Straße hinter aufgehäuften Sandsäcken sind weitere Gewehre im Anschlag. Dahinter junge

Gesichter, denen anzusehen ist, daß sie jederzeit bereit sind, auch abzudrücken, wenn es notwendig ist. Es sind Mitglieder des Revolutionskomitees des Stadtteils, die hier Abend für Abend Wa-

che schieben. Ihre Aufmerksamkeit gilt nicht uns – sie sind auf der Hut vor SAVAK.

Von Jürgen Pomorin\*



Teheran heute – Diskussionen „Wie soll es weitergehen?“

\*elan-Redakteur Jürgen Pomorin war Ende Februar, Anfang März zwei Wochen im Iran. Seine Augenzeugenberichte werden wir in mehreren Teilen veröffentlichen.



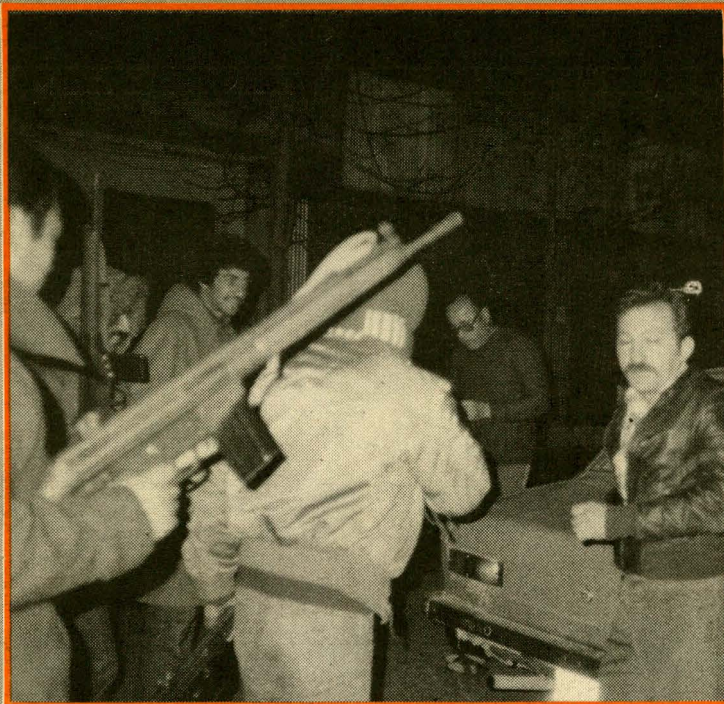
SAVAK – Fünf Buchstaben, mit denen sich für das iranische Volk ein ganzes System von brutalem Terror und Folter verbunden hat. Denn bevor sich Schah Reza Pahlevi Ende Januar 1979 mit einem Milliardenvermögen, einem Säcklein Heimaterde, 12 Reitpferden und seiner weinenden Farah aus dem Staube machte, terrorisierte der vom amerikanischen CIA ausgebildete iranische Geheimdienst SAVAK die Bevölkerung. Tausende Morde an politischen Gegnern und Folterungen an zehntausend Gefangenen gehen auf sein Konto. Als das iranische Volk Anfang Februar das Schah-Regime und die von ihm eingesetzte Regierung Bakthiar im bewaffneten Kampf bezwang, verschwanden die meisten SAVAK-Agenten in den Untergrund. Mit ihren Waffen. Jetzt kommen sie nachts wieder.

Manoch, einer der jungen Wachen, die unseren Wagen kontrollieren, berichtet: „Vorige Woche – es war der Dienstag, kurz nach Mitternacht – tauchte hier an der Grenze ein Renault 6 auf. Noch ehe wir etwas machen konnten, schossen aus dem Wagen vier Männer mit Schnellfeuerwaffen. Zwei unserer Leute wurden getötet, drei verwundet. Das SAVAK-Auto konnte entkommen.“

Was sich hier im Norden Teherans im kleinen tut, ist Teil eines großangelegten Plans. Erst kürzlich warnte der einflußreiche Ayatollah Taleghani, daß 8000 CIA- und SAVAK-Agenten im Land den Putsch vorbereiten. Und Taleghani kritisierte das religiöse Oberhaupt und die Regierung Bazargan, nicht energisch genug gegen die schleichende Konterrevolution vorzugehen.



Mohammed, ein 20jähriger Mathematikstudent, und Safer, ein Schüler aus dem Teheraner Norden, sind Wachposten vor dem ehemaligen Wohnsitz des Schahs. Sie waren beim Sturm auf den Palast dabei. „Die alte Wache hatte sich ergeben. Sie kamen weinend heraus und übergaben uns ihre Waffen.“



Mit bundesdeutschen Gewehren (G3) haben die Angehörigen des Revolutionskomitees unseren Wagen umstellt. Fast an je-

Der Sieg über das alte Regime ist noch nicht sicher. Dennoch: In den Straßen Teherans ist zu spüren, wie die Bevölkerung ihre wiedergewonnene Freiheit genießt. Nach 37 Jahren Schah-Herrschaft erstmals wieder Rede- und Meinungsfreiheit. Vor und in den Betrieben, Schulen und Universitäten wird diskutiert – fast ausnahmslos über Politik. Auf den Straßen stehen Gruppen zusammen, reden, streiten, lachen.

„Weg ist er – der Schah! Tod dem Imperialismus!“ rufen mir drei Jungen zu, als ich die Überreste eines ehemaligen Schahdenkmals fotografieren will. Wo er einst in Siegerpose thronte, hängt ein Transparent: „Es lebe Khomeini!“

Am Geländer längs des Zauns der Universität stehen Dutzende Verkäufer und bieten feil, was jahrzehntelang nicht mal unterm Ladentisch gehandelt wurde. Zeitungen von linken Gruppen, Bücher von Brecht, Gorki, Marx, Lenin. Innerhalb weniger Tage nachgedruckt und einer lesehungrigen Käuferschar angeboten. Und es sind nicht nur Studenten, die zugreifen. Auch Arbeiter und Angestellte.

„Ein Bekannter hat dafür, daß er ein Buch von Jack London gekauft und gelesen hat, zehn Jahre Gefängnis bekommen. Jetzt will ich auch wissen, was davon für den Schah so gefährlich war“, sagt mir ein älterer Mann und legt 10 Tuman (etwa 2,50 DM) in die Blechschale des Verkäufers. Die Stadt ist übersät mit Transparenten und Parolen. Kaum ein freier Flecken Stein, auf dem nicht

der Straßenecke patrouillieren sie mit schußfertiger Waffe im Anschlag. Die ganze Nacht hindurch hört man Schüsse.

„Hoch lebe Khomeini!“ „Tod dem Schah“ „US-Imperialisten raus“ aufgepinselt ist. Meine iranischen Begleiter zeigen mir handförmige Abdrucke an den Häuserwänden. Abdrucke von blutverschmierten Händen – Zeichen aus der Zeit des Aufstandes. Seit dem Herbst vergangenen Jahres konnte weder SAVAK noch die berüchtigte „Unsterbliche Garde“ des Schahs den wachsenden Widerstand des Volkes bremsen. Bei den Demonstrationen um die Jahreswende waren Millionen in Teheran auf den Beinen. Mohammed, ein 20jähriger Schweißer aus dem Osten der Stadt: „Wenn irgend etwas in der Stadt vorging, zum Beispiel ein Überfall der Polizei auf eine Versammlung, dann standen im Nu die Leute auf den Dächern und riefen ‚Allah akba‘ (Allah ist groß). Das riefen alle, auch wenn sie keine Moslems waren. Das war das Zeichen zum

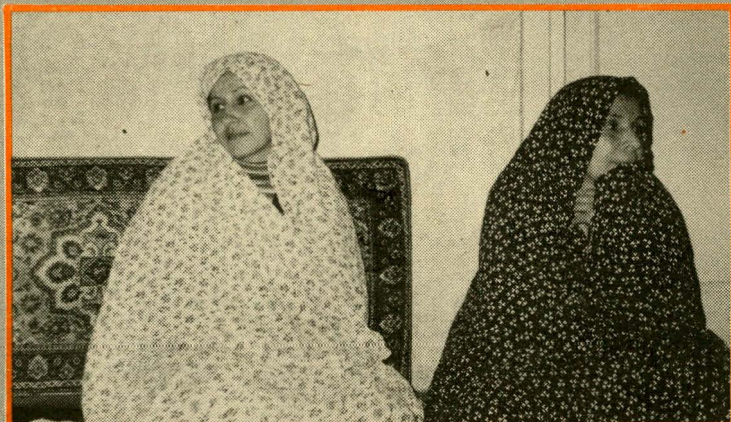
erneuten Protest. Selbst bei der Ausgangssperre – denn das Dach gehört ja zum Haus. Kannst du dir vorstellen, was das für eine Stimmung ist, wenn fast die ganze 4-Millionen-Stadt auf den Beinen ist?“ Und Mohammed schwärmte noch von jenem Wochenende im Februar, als im bewaffneten Kampf die letzten schah-treuen Kasernen und Polizeiwachen gestürmt und das alte Regime und seine Handlanger gestürzt wurden.

„Ich hatte es nie für möglich gehalten, daß in unserem Volk so eine große Einheit herrschen kann. Waffen wurden von übergelaufenen Soldaten ausgegeben. Autos hielten und brachten die bewaffneten Leute überallhin. Hunderte drängelten sich an den Krankenhäusern, um ihr Blut für die Verwundeten zu geben. Es war eine gewaltige Sache – diese Einheit, diese Geschlossenheit.“

Eine Geschlossenheit allerdings ohne Garantieschein für die Zukunft.

Die alten Reaktionäre und Schah-treuen haben zum Gegenangriff angesetzt: gegen die kommunistische Tudeh-Partei, die Volks-Fedajin („Kämpfer des Volkes“), die Modjahedin (linke Moslems). Eine Spaltung der antiimperialistischen Kräfte liegt im Interesse der USA und anderer kapitalistischer Staaten und ihrer Konzerne, die bisher zu Niedrigstpreisen ihr Erdöl aus dem Iran bezogen haben. Manutsch Moghaddam, ein iranischer Kommunist (siehe elan, März 1979) weiß um die Gefahr: „Die USA setzen darauf, daß die religiösen Menschen gegen die Linkskräfte ausgespielt werden.“

Dann ist möglicherweise ein zweites Chile nicht mehr weit. In einem politischen und wirtschaftlichen Chaos würde die Armee sich berufen fühlen, wieder Ordnung zu schaffen. Was das bedeutet, kann sich jeder ausmalen.“



Frauen und Mädchen haben in der Revolution eine große Rolle gespielt. Mutig

standen sie an der Seite der Männer im Kampf gegen das Schah-Regime.





**Helft  
sparen!**

**Abbuchungsauf-  
trag ausfüllen  
und absenden.**

**Danke!**

Bitte mit  
Postkarten-  
porto  
freimachen

**Weltkreis-Verlags-GmbH  
Postfach 789**

**4600 Dortmund**



Das ist ein Magazin für euch – für Lehrlinge,  
Schüler, junge Arbeiter. elan kostet nur 1,- DM.  
elan gibt's beim Weltkreis-Verlag.

Bitte mit  
Postkarten-  
porto  
freimachen

**Jugendmagazin  
„elan“  
Brüderweg 16**

**4600 Dortmund 1**



- Ich abonniere elan ab \_\_\_\_\_ bis auf Widerruf für mindestens ein Jahr (Jahresbezugspreis 13,- DM einschließlich Porto, Kündigung nur zum Jahresende bis 20. 11.)
- Ich möchte ein Probeexemplar elan

- Ich abonniere die jugendpolitischen blätter ab \_\_\_\_\_
- Ich möchte die neueste Ausgabe zugeschickt bekommen
- Ich bin elan-Abonent

--	--

Vorname, Name

Alter

--

Straße

--

Beruf

--

Postleitzahl, Ort

- Mit einer Abbuchung meines Jahres-Abonnementspreises bin ich einverstanden.
- Ich bin mit der Abbuchung einer zusätzlichen Spende in Höhe von ,  DM einverstanden.
- Mit dem Ende des Abonnements erlischt diese Einzugsermächtigung.

Name der Bank / Postscheckamt:

--

Kto.-Nr.:

--

in

--

BLZ:

--

Unterschrift

Datum

- Ich habe den oben aufgeführten Abonnenten geworben
- Ich schenke dem o. a. Abonnenten ein elan-Jahresabo ab Nr. .... und habe den Jahresbezugspreis von 13,- DM einschließlich ..... DM Spende am ..... auf das PSchKto Weltkreis-Verlag, 4600 Dortmund, beim PSchAmt Frankfurt 2032 90-600 überwiesen.

--

Vorname, Name

--

Straße

Nr.

--

Postleitzahl, Ort

Unterschrift

Datum

## Abbuchungsermächtigung

- Hiermit ermächtige ich die Weltkreis-Verlags-GmbH, Dortmund, den fälligen Betrag für das Abonnement des Jugendmagazins elan von meinem Konto abzubuchen.
- Ich bin mit der Abbuchung einer zusätzlichen Spende in Höhe von ,  DM einverstanden.

Mit dem Ende des Abonnements erlischt die Einzugsgenehmigung.

--

Name

--

Vorname

--

Straße, Nr.

--

PLZ

--

Ort

--

Kontonummer

--

Bankname

--

Bankleitzahl

--

in

--

Kundennummer

(steht links oben auf dem Adressenaufkleber)

..... den .....

Unterschrift





35 - Std.  
größere Über-  
nahmemechanen



Wie will ich leben?  
Wie soll die Zukunft sein?

# JUGEND UND KRISE '79

Tief sind die Spuren, die die Krise in das Leben der Jugend gekerbt hat. „Generation der Überflüssigen“ wird sie genannt. „Generation der Absteiger, der Hoffnungslosen, verlorene Generation“ – sagt man.



Analysen, Meinungen, Dokumente





Sie scheint unbesiegt, diese Krise, ständige Begleiterin der Tage und Nächte von Jugendlichen, deren Zahl bereits in die Millionen geht: alle, die, ob nur für Wochen oder bereits für Jahre, Bekanntschaft gemacht haben mit jenem würdigen Zustand, der so kalt „Arbeitslosigkeit“ heißt. Alle, denen die Tür in die Zukunft hart vor der Nase zugeknallt wurde. „Lehrstellenmangel“ und „Numerus clausus“ heißt diese Vernichtung von Hoffnungen, Träumen – von Menschen.

Wie Zwillinge wohnen sie beieinander, immer öfter in ein und demselben Menschen: Die Hoffnung zu Beginn eines jungen Tages – die Angst vor dem Alltag. Der Zorn, das Aufbegehren, die die Finger nicht nur in der Tasche zur Faust werden lassen – die Verzweiflung, die Resignation, die die Hände zum Zittern bringen nach dem Griff zur Flasche oder zur Droge. Die Frage nach dem Sinn des Lebens, in

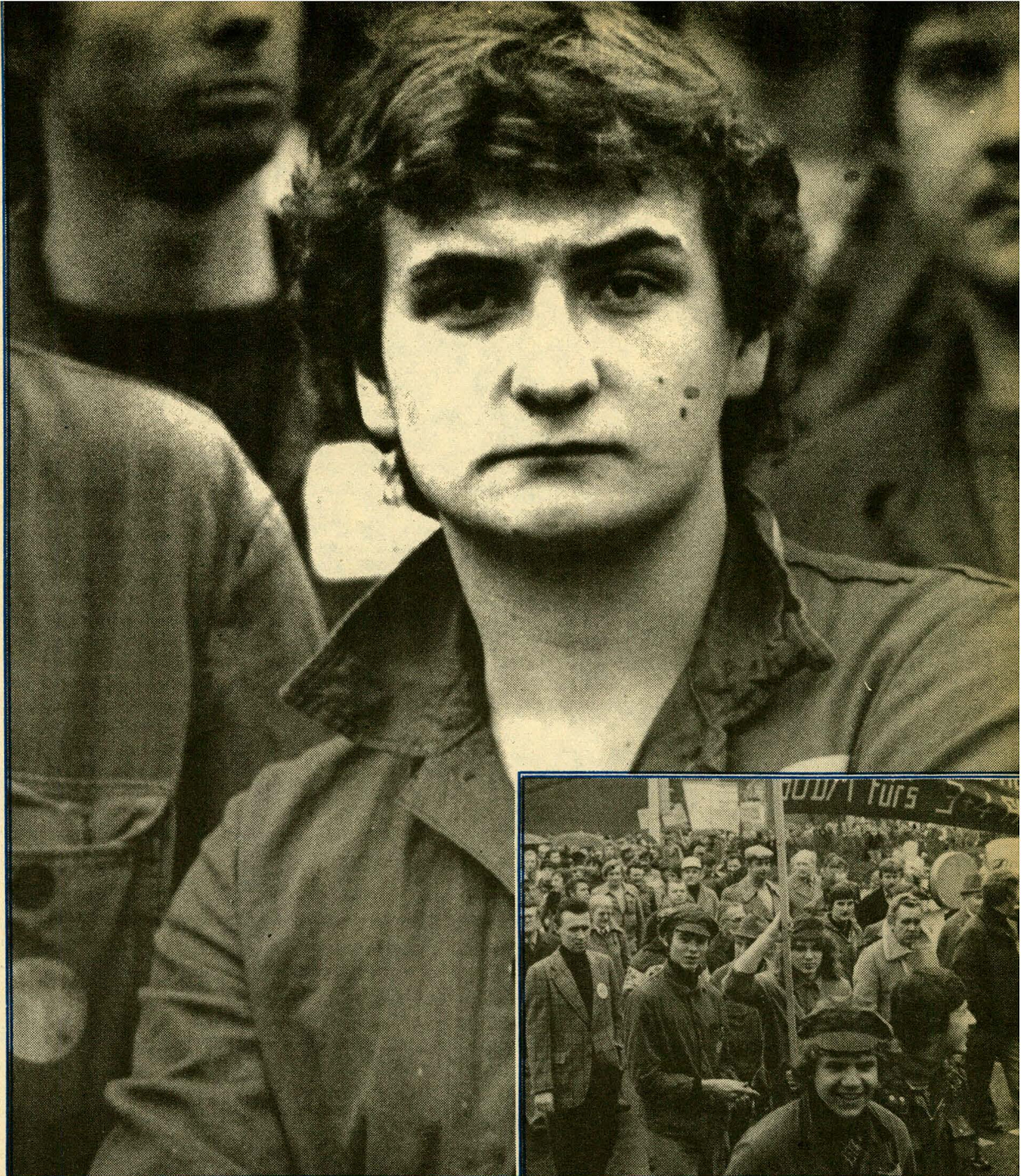




dem Gerechtigkeit, Solidarität und Freiheit mehr als leere Worte sind, beginnt zur Frage einer ganzen Generation zu werden. Es ist nicht mehr nur eine Minderheit, die auf der Suche nach einem alternativen Leben zu Betrug, Lüge und Mißgunst ist. Die nach anderen Lebensgesetzen als dem des Profits sucht.

Die Krise hat neue Spuren in das Bewußtsein der jungen Generation gegraben. Das ist auch nicht mehr rückgängig zu machen mit der eifertig hervorgezauberten These von einer „angepaßten Generation“, der nach den harten Schlägen einer rauen kapitalistischen Wirklichkeit die Luft zu Protest und die Lust auf eine neue, bessere Gesellschaftsordnung ausgegangen ist.

Der Schlag in den Magen hat nicht dazu geführt, daß die brennenden Forderungen der Jugend nun nicht mehr in Aktionen und Aktivität ihren Ausdruck finden. Die Behauptung







tung soll gewagt werden: Die Krise, zur ständigen Begleiterscheinung des Lebens geworden, hat den Wunsch und den Willen von immer mehr Jugendlichen, sich zu wehren, unumkehrbar gemacht.

„Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!“ – darin finden sich ebenso die wieder, die den Faden einer neuen Hoffnung vorsichtig in die Hand nehmen, ihn morgen vielleicht schon wieder verloren haben, wie auch diejenigen, denen bereits klarer ist, wie die neue Gesellschaftsordnung geordnet sein soll, wie sie heißt: Sozialismus.

„Wie will ich leben? Wie soll die Zukunft sein?“ – nicht so formuliert, gewiß nicht, aber so umfassend gemeint und in jeden Lebensbereich hinein gefragt: Darauf erarbeitet und erobert sich die Jugend '79 ihre Antwort.



Bildungsminister Schmade hofft auf den Pillenknick. In der „Welt“ (vom 22. 2. 1979) meinte er, dieses Jahr würde ja nochmal schlimm, aber ab 1980 würden dann die geburtenärmeren Jahrgänge aus den Schulen kommen. Pech für die, die einem Baby-Boom-Jahrgang entsprossen sind!

### Bringt der Pillenknick alles ins Lot?

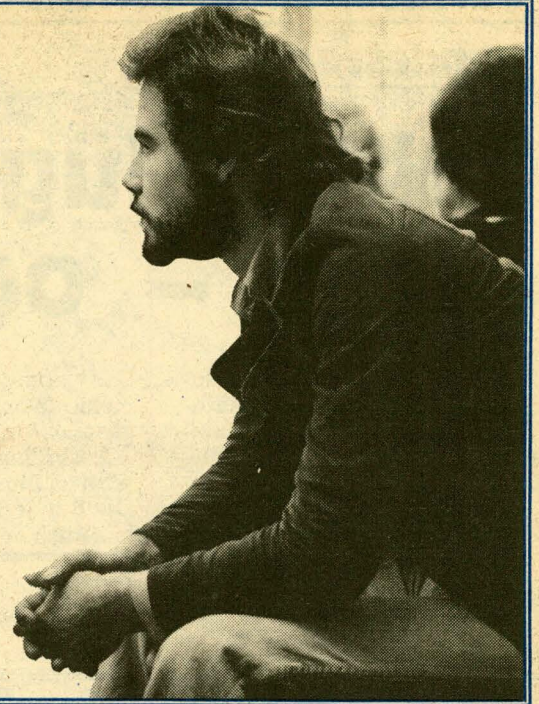
Seit 1974 blieben Jahr um Jahr Zehntausende von Schulabgängern auf der Strecke. Für sie gab es weder Lehrstelle noch Job. Zu diesen jugendlichen Arbeitslosen kommen diejenigen, die nach Beendigung ihrer Ausbildung auf die Straße gesetzt werden. Seit fünf Jahren sind ständig zwischen 100 000 und 150 000 Jugendliche bis 25 Jahre als arbeitslos gemeldet. Dazu kommen die vielen, die noch nicht einmal einen Platz in der Arbeitslosenstatistik fanden:

Das Soziologische Forschungsinstitut in Göttingen kam in einer anderthalbjährigen Untersuchung zu dem Ergebnis, daß die offizielle Statistik jeden zweiten Jungarbeitslosen übersieht.

Das soll 1980 schlagartig verschwinden? Rund 300 000 Jugendliche? Es sieht nicht so aus. Im Gegenteil. Die Jugendlichen sind Teil des Arbeitslosenheeres, das seit Jahren um eine Million schwankt. Obwohl der Bundeswirtschaftsminister und die Unternehmer berichten können, daß die Konjunktur sich belebt, was ihre Produktion und ihre Gewinne betrifft, sinkt die Zahl der Arbeitslosen kaum. Die Unternehmer haben die Jahre der Krise genutzt, um kräftig zu rationalisieren und um Arbeitsplätze ins Ausland zu verlagern, in die „Billiglohnlän-

## Jugendarbeitslosigkeit:

# Über den Berg?



der“. Jugendliche waren von den Entlassungen besonders stark betroffen. Das liegt einerseits daran, daß sie noch wenig Berufserfahrung haben und der Unternehmer im Fall der Entlassung dann lieber den erfahrenen Facharbeiter behält. Jugendliche fallen unter die Schutzbestimmungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Sie sind teilweise noch berufsschulpflichtig und können außerdem zur Bundeswehr eingezogen werden, und die Unternehmer wollen nicht während der Dienstzeit den Arbeitsplatz freihalten.

### Warum fliegen Jugendliche zuerst?

Außerdem sind aufgrund des jahrelangen Kampfes der Gewerkschaften ältere Kollegen besser vor Entlassung geschützt als jüngere Kollegen. In jedem Jahr steigt die Zahl

der jugendlichen Arbeitslosen beträchtlich an, wenn die Prüfungen anstehen. Viele Betriebe nutzen die Gelegenheit, die besten für sich auszusieben und den Rest ganz einfach nicht zu übernehmen. Das sind einige Gründe dafür, daß die Jugendlichen bis 25 die Hauptgruppe der Arbeitslosen ausmachen.

In den nächsten Jahren wird weiter rationalisiert werden. Neue Techniken werden alte Berufe verdrängen. Welche Anforderungen sind da an eine qualifizierte Berufsausbildung zu stellen, mit der man in einer ständig sich weiterentwickelnden Berufswelt bestehen kann? Jugendvertretungen und Betriebsräte, Jugendringe und Gewerkschaftsjugendgruppen haben heiß darüber debattiert.

### Qualifizierte Berufsausbildung für alle...

Einig sind sie sich trotz unterschiedlicher Auffassungen in Einzelfragen darin, daß die Unternehmer ausreichend Lehrstellen anbieten müssen, damit die grundgesetzlich garantierte freie Berufswahl gewährleistet ist, und daß die Berufsausbildung im theoretischen und praktischen Teil eine umfassende Ausbildung für alle bringen muß, da die technischen Anforderungen ständig steigen und damit die Anforderungen an das Wissen und die Kenntnisse jedes einzelnen.

Hans Preiss, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, drückte es so aus: „In einer Gesellschaft, die sich neuen technologischen Herausforderungen stellen muß, die künftig vom Export hochentwickelter Technologie leben soll, bemißt sich der Reich-

tum der Gesellschaft am Bildungsniveau der Bevölkerung und nicht an der Zahl der Ausbildungsplätze in Berufen mit ständig abnehmenden Arbeitsmarktchancen.“

Die Unternehmer sehen die Sache anders. Für eine hochtechnisierte Produktion brauchen sie einen kleinen Stab von Facharbeitern und viele vielseitig verwendbare Hilfsarbeiter. Wozu allen Jugendlichen eine qualifizierte Berufsausbildung anbieten? Wozu das

### ... oder nur noch für wenige Auserwählte?

Geld in sie stecken? Mit massivem Lehrstellenabbau versuchten die Unternehmer, ihre Berufsbildungskonzeption durchzusetzen. 1974 kürzten sie das Lehrstellenangebot fast um die Hälfte, von rund 600 000 auf rund 350 000.

Die zehn größten Konzerne der BRD bilden zusammen 60 000 Lehrlinge aus:  
 Ruhrkohle AG 11 722, Siemens 11 300, Thyssen 6334, Daimler 6171, Gutehoffnungshütte (GHH) 5010, AEG 5000, Hoechst 4720, BASF 3848, Bayer 3756, Krupp 3700 (Zahlen von 1977), Siemens hatte 1977 z. B. 218 000 Beschäftigte.  
 (jugendpolitische blätter 7/78)

Gleichzeitig forderten sie in einem Brief von der Bundesregierung, auf die geplante Änderung des Berufsbildungsgesetzes zu verzichten. Die Bundesregierung ließ sich rasch erpressen. Mit der Stufenausbildung, mit minderwertigen Zweijahresausbildungen zu Hilfsarbeitern, mit der Behauptung, ein großer Teil der Schulabgänger sei schlicht und einfach berufsunreif, wollen die Unternehmer ihr Berufsbildungskonzept durchdrücken.

	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge		Veränd. in %	Veränderung der Beschäftigtenzahl im Handwerk von 1967 auf 1976 in %
	1974	1977		
Verkäuferin (1. Stufe)	35048	42209	+ 20,4	
Kfz.-Mechaniker	20070	30427	+ 51,6	+ 3,1
Friseur	18686	24739	+ 32,4	- 14,4
Maler/Lackierer	9242	12073	+ 30,6	- 18,2
Tischler	8775	12494	+ 42,4	- 9,4
Verkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk	8047	13481	+ 67,5	
Maurer	6003	11525	+ 92,0	- 12,6
Fleischer	5300	7786	+ 46,9	+ 1,4
Bäcker	5065	8398	+ 65,8	- 7,6
	1977	1978	Veränderung	
Industrie u. Handel	265449	288209	+ 8,6 %	
Handwerk	206345	219614	+ 6,4 %	
Landwirtschaft	17390	20495	+ 17,9 %	
Öffentl. Dienst	18957	20870	+ 10,1 %	
Sonstige	50210	52875	+ 5,3 %	
Insgesamt	558351	602063	+ 7,8 %	



# Zahlen lügen nicht – oder?

Ende 1976 bescherte die Bundesregierung als kümmerlichen Ersatz für die im Wahlkampf versprochene Erneuerung des Berufsbildungsgesetzes das Ausbildungsplatzförderungsgesetz. Kernstücke dieses Gesetzes sind einmal die Meldepflicht: Die Unternehmer können verpflichtet werden, ihre Lehrstellen den Arbeitsämtern zu melden. Obwohl Gewerkschaften und zahlreiche Jugendverbände ständig fordern, daß die Bundesregierung das auch endlich tut, damit der Öffentlichkeit endlich konkrete Zahlen vorliegen und die Unternehmer sich nicht länger hinter vage Versprechungen zurückziehen können, ist bisher nichts in

### Zum dritten Mal: Gesetz gebrochen!

dieser Richtung geschehen und zweitens: Wenn das Angebot an Lehrstellen weniger als 12,5 Prozent über der Nachfrage nach Lehrstellen liegt, müssen Unternehmen ab einer bestimmten Größenordnung 0,25 Prozent ihrer Bruttolohn- und -gehaltssumme in einen Fonds einzahlen. Mit diesem Geld sollen dann neue Lehrstellen geschaffen werden. Obwohl 1977, 1978 und auch 1979 alle gesetzlichen Voraussetzungen für die Erhebung der Berufsbildungsabgabe bestanden, verzichtete die Bundesregierung ständig darauf, die Unternehmer zur Kasse zu bitten. Mit dem Ausbildungsplatzförderungsgesetz wurde eingeführt, daß die Bundesregierung einmal im Jahr einen Berufsbildungsbericht vorlegt. Nach dem Berufsbildungsbericht werden in diesem Jahr 655000 Schulabgänger eine Lehrstelle suchen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen Anstieg um 26500 oder 4,2 Prozent. In dieser Schätzung der Bundesregierung sind allerdings nicht die 97000 Jugendlichen berücksichtigt, die im letzten Jahr unversorgt blieben. Soll das Gesetz erfüllt werden, müßten die Unternehmer 737000 Lehrstellen zur Verfügung stellen, 12,5 Prozent mehr als Lehrstellenbewerber da sind.

Das wären 113000 Lehrstellen mehr als im letzten Jahr. Eine genaue Vorausschätzung des Ausbildungsplatzangebots wird im Bericht nicht geliefert. Die Bundesregierung hofft allein auf den „guten Willen“

### Hoffen und Harren bringt keine Lehrstellen

und die „Einsicht“ der Unternehmer. Der gute Glaube gründet sich darauf, daß die Unternehmer im letzten Jahr 78000 Lehrstellen mehr angeboten hatten – statt der 100000, die sie versprochen hatten.

Der Lehrstellennachwuchs konzentriert sich vor allem auf neun Berufe: kurzausgebildete Verkäuferin im Handel und im Nahrungsmittelhandwerk, Friseur, Maler/Lackierer, Tischler, Groß- und Einzelhandelskaufmann, Fleischer, Bäcker, Koch und Kfz.-Mechaniker im Handwerk. Das sind aber gerade Bereiche mit sinkender Beschäftigtenzahl. So stieg von 1974 auf 1977 die Zahl der Tischlerlehrlinge um über 42 Prozent. Von 1967 bis 1976 schrumpfte die Beschäftigtenzahl in diesem Bereich um 9,4 Prozent. Bei den Malern und Lackierern schnellte die Lehrlingszahl um über 30 Prozent in die Höhe. Mehr als 12000 ausgebildete Arbeitskräfte drängen 1980 auf einen Arbeitsmarkt, der in dieser Branche um über 18 Prozent geschrumpft ist.

### Vom Schlechten mehr – vom Guten weniger

Das Angebot an qualifizierten Lehrstellen in Großbetrieben, im Großhandel und im öffentlichen Dienst ging hingegen zurück. Beispielsweise Lehrstellen für Maschinenschlosser: 6,1 Prozent weniger und für Werkzeugmacher: 14,4 Prozent weniger. In den Fällen, in denen die Lehrstellen in Großbetrieben nicht gekürzt bzw. erhöht wurden, ist das auf den entschlossenen Kampf von Betriebsräten und Jugendvertretungen, von Gewerkschaften und Jugendverbänden zurückzuführen.



### DGB-Jugend

Die Bundesjugendkonferenz fordert die Bundesregierung, den Bundestag und den Bundesrat sowie die Länderregierungen auf, die Umlagefinanzierung nach dem Ausbildungsplatzförderungsgesetz unverzüglich in Kraft zu setzen.

### Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend

Die SDAJ fordert von der Bundesregierung die sofortige Erhebung der Ausbildungsabgabe von den Unternehmern. Die Unternehmer, deren Profitinteressen die entscheidenden „ausbildungshemmenden Faktoren“ sind, müssen gezwungen werden, genügend gute und zukunftsstrahlende Lehrstellen bereitzustellen.

### Jungsozialisten

Der Verzicht auf die Berufsbildungsabgabe ist ein „Verrat an den Auszubildenden durch die Bundesregierung“. Die Jungsozialisten können es nicht „akzeptieren, daß dem Druck der Arbeitgeberverbände in einer so wichtigen Frage nachgegeben wird“.

### Naturfreundejugend Deutschlands

Die Naturfreundejugend fordert von der Bundesregierung... „sich nicht von den Unternehmerverbänden erpressen zu lassen. Zur wirksamen Bekämpfung der Politik der Unternehmer seien jedoch gemeinsame Aktionen aller fortschrittlichen Jugendorganisationen notwendig.“

### Deutscher Bundesjugendring

Es muß zumindest als ein erster Schritt sofort das Ausbildungsplatzförderungsgesetz in Kraft treten, das eine Umlagefinanzierung für neue Ausbildungsplätze vorsieht.

### Junge Union

Die Erhebung einer Berufsbildungsabgabe wird abgelehnt.

### Deutscher Gewerkschaftsbund

Zum dritten Male seit dem Inkrafttreten des Ausbildungsplatzförderungsgesetzes ist der vorgeschriebene 12,5-Prozent-Überhang an Ausbildungsplätzen nicht erreicht worden. Für 1979 gibt es keine Belege dafür, daß den Jugendlichen ein derartiges Angebot an Ausbildungsstellen zur Verfügung steht.

Trotzdem betreibt die Bundesregierung in der Berufsbildung weiter eine Politik des Abwartens. Damit wird sie weder den rechtlichen Notwendigkeiten noch den Zukunftserwartungen der Jugendlichen gerecht. Der DGB hat dafür keinerlei Verständnis und kritisiert scharf die offensichtlich unzureichende Behandlung der Berufsbildungsfragen im Kabinett. Die Erfüllung des Rechtes auf eine qualifizierte Ausbildung für alle erfordert eine aktive Berufsbildungspolitik. Sie wird weder durch die Vorlage eines Berufsbildungsberichtes noch durch die Entscheidung des Kabinetts gegen das Ausbildungsplatzförderungsgesetz dokumentiert. Es ist notwendig, neue und bessere gesetzgeberische Initiativen für eine wirkliche und umfassende Ausbildungsfinanzierung einzuleiten. Die Gewerkschaften werden im Interesse einer qualitätsorientierten Berufsausbildung und zur Sicherung der Berufschancen der Arbeitnehmer alle politischen und tariflichen Möglichkeiten ausschöpfen.

### Bundesbildungsminister Schmude

Wenn man die Abgabe jetzt erhebe, meinte Schmude weiter, „muß man erwarten, daß die Wirtschaft in ihren Anstrengungen nachläßt, weil sie ihre Leistung nicht ausreichend gewürdigt sieht“. Da sich die Zahl der Bewerber nur noch 1979 erheblich erhöhen werde, während sie in den achtziger Jahren sinken dürfte, bleibe, so Schmude, die Abgabe dann „eine unergiebigste Episode für ein oder zwei Jahre“.

### CDU/CSU

In einer kleinen Anfrage zur Entwicklung des Lehrstellenbedarfs hat die CDU/CSU erneut ihre Forderung bekräftigt, die Berufsausbildungsabgabe nach dem Ausbildungsplatzförderungsgesetz nicht zu erheben. „Die erfolgreichen Bemühungen der Wirtschaft in den letzten Jahren, zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen, haben erwiesen, daß die mögliche Erhebung einer Berufsausbildungsabgabe eine überflüssige Maßnahme darstellt, die durch ihren dirigistischen Charakter lediglich zur Verunsicherung der auszubildenden Betriebe geführt hat.“



30 Bewerbungsschreiben, um eine Lehrstelle zu bekommen, ist keine Seltenheit mehr. Die Unternehmer haben die Wahl. Sie sieben aus. Bevorzugt werden – für eine qualifizierte Ausbildung – Realschüler und Gymnasiasten. Der Hauptschulabschluß in der Tasche zählt kaum noch etwas. Wer nicht einmal den hat, ist von vorneherein verraten und verkauft.

Als „lernunwillig, faul und dumm“, bezeichnen die Unternehmer diese Schüler. Und die CDU/CSU bläst voll in dieses Horn. Josef Stingl (CSU), Präsident der Bundesanstalt

### Den Bock zum Gärtner gemacht

für Arbeit: „Ein 10. Schuljahr ist unrealistisch. Die meisten Schüler haben heute kaum noch Lust zu einem 8.“ Leistungsdruck und Streß in der Schule, Lehrermangel und Schulraumnot, all das ist für

## Unternehmer über Schüler:

# „Lernunwillig, faul und dumm“

die Schüler unseres Landes Alltags. Das Aussortieren einiger weniger – einer Elite – die Abitur hat, das ist das Ziel der Herrschenden unseres Landes. Nach ihrem Motto: nicht Bildung für alle, sondern Bildung für die, die wir brauchen.

Verbissen wollen sie das alte, miefige Drei-Klassen-Schulsystem (Haupt-, Realschule und Gymnasium) beibehalten. Kein Wunder, daß ihnen die Gesamtschule ein Dorn im rechten Auge ist. Doch auch der SPD, die für diese Reform eintrat, ist das ganze nicht mehr geheuer. Die Geister, die sie damit rief, wird sie nicht mehr los. Die Geister, das sind

Schüler, Eltern und auch Lehrer.

### Qualifizierte Bildung für alle

Die Gesamtschule ist ein wichtiger Schritt hin zur Verwirklichung des Rechts auf qualifizierte Bildung. Mittelkürzungen aber für diese Projekte, verschärfter Druck im Unterricht sollen auch diese Entwicklung rückgängig machen. Genausowenig wie die Unternehmer wollen, daß jeder Jugendliche eine qualifizierte Berufsausbildung erhält, genauso wenig liegt ihnen daran, daß jeder eine umfassende Bil-

dung bekommt. Denn wer möchte dann noch Hilfsarbeiter werden? Gerade das aber bringt doch – in der Masse – ziemlich Profit. Eine bessere Bildung ermöglicht außerdem einen tieferen Einblick in wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge. In der

### Programmiererschule

Schule also soll all das vorprogrammiert werden, was die Jugendlichen im Berufsleben zu erwarten haben.

Deshalb wollen die Unternehmer auch, daß im Berufsgrundbildungsjahr nicht Allgemeinbildung, sondern in erster Linie praktische Ausbildung wie Feilen und Drehen vermittelt wird.

Die überwiegende Mehrheit der Schulabgänger aber sieht einen qualifizierten und sicheren Arbeitsplatz als wichtigstes an. Immer mehr sind auch bereit, dafür selbst aktiv zu werden.

#### Drogen

- 40 000 bis 60 000 Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahre sind heroinsüchtig.
- Im Jahre 1978 starben 400 Menschen in der Bundesrepublik an Rauschgift, davon waren 260 Todesopfer zwischen 18 und 25 Jahre.
- 42 500 Rauschgiftdelikte konnten im Jahre 1978 registriert werden.

#### Alkoholismus

- 1,5 Millionen Menschen über 14 sind alkoholgefährdet, davon sind 150 000 Jugendliche betroffen.



#### Dafür würden wir demonstrieren:

- 42 Prozent Jugendarbeitslosigkeit
  - 41 Prozent Umweltverschmutzung
  - 33 Prozent gleiche Bildungschancen
  - 27 Prozent Kommunismus
  - 25 Prozent Faschismus
  - 15 Prozent Wiedervereinigung
- Münchner Institut für Jugendforschung 1978

#### Sorgen der Schulabgänger

- 54 Prozent aller Schüler machen sich Sorgen um die Zukunft; je jünger sie sind, desto mehr
  - 84 Prozent finden die Sicherheit des Arbeitsplatzes am wichtigsten
- Münchner Institut für Jugendforschung 1978

#### So reagieren wir unseren persönlichen Ärger ab:

- 55 Prozent Musikhören
- 26 Prozent Spaziergehen
- 24 Prozent Fernsehen

- 17 Prozent Moped-/Autofahren
  - 14 Prozent Alkohol
- Münchner Institut für Jugendforschung 1978

#### Liste der Lebensansprüche

- 85 Prozent persönliche Freiheit
  - 70 Prozent guter Verdienst
  - 68 Prozent befriedigende Wohnverhältnisse
  - 68 Prozent ein ausfüllender Beruf
  - 56 Prozent viel Freizeit
- Münchner Institut für Jugendforschung 1978

#### Erfahrungen

Nach einer Erhebung jüngsten Datums für den Westdeutschen Rundfunk (WDR) haben 71 Prozent erlebt, „daß man in Schule, Beruf und Privatleben nicht sagen kann, was man will, weil man davon Nachteile haben könnte“. Immerhin 38 Prozent glauben überdies, daß sie in der Bundesrepublik auch ihre politische Meinung nicht frei äußern dürften.

Welt, 22. 12. 1978

### Zur Schulsituation

In Hamburg gab es zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres 77/78 1150 arbeitslose Lehrer. 650 ausgebildete und 500 Gymnasiallehrer mit 1. Staatsexamen, die nicht zum Studienseminar zugelassen wurden. Dadurch fielen fünf Prozent des Unterrichts aus, die Schulklassenbelegung beträgt 30 Schüler und mehr.

(jugendpolitische blätter 3/78)

Für rund 1700 Lehramtsbewerber in Hessen mit erstem Staatsexamen, wird es nach ihrer zweiten Staatsprüfung keinen Ausbildungsplatz geben. Im Gymnasialbereich gibt es 4000 Bewerber für 600 Ausbildungsplätze. Im Hauptschulbereich und Realschulbereich wird erwartet, daß etwa 1000 Lehramtsbewerber nach ihrem

ersten Staatsexamen nicht ins Referendariat übernommen werden.

(jugendpolitische blätter 7/78)

In NRW gibt es 24 000 Klassen mit 31 bis 35 Schülern, 8200 Klassen mit bis zu 40 Schülern. Zur Zeit gibt es nach Angaben der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft rund 10 000 arbeitslose Lehrer in der BRD und rund 20 000, die Kurzarbeit machen (fünf Prozent aller eingestellten Lehrer und Lehrerinnen). Im vergangenen Jahr sind in der Bundesrepublik 8000 von 48 000 Hochschulabsolventen, die sich für den Vorbereitungsdienst als Lehrer bewarben, abgelehnt worden.

Von 38 000 Absolventen des 2. Lehrerexamens wurden nur 32 000 in den Schuldienst eingestellt. Im Bereich der Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen wurden damit 18 von 100 Bewerbern abgewiesen.



## Aktionen:

# Da muß man weitermachen!

Die große Demonstration am 14. Oktober 1978 in Dortmund war ein eindrucksvoller Höhepunkt der DGB-Aktion „Stop Arbeitslosigkeit“. Stundenlang zogen die Marschsäulen durch die Straßen zum Alten Markt.

In der Gewerkschaftsjugend und auch in anderen Jugendverbänden wurde zuvor (und wird noch) die Frage „Aktion vor Ort oder zentrale Aktion“ heiß und hart debattiert.

## Entweder oder – oder beides?

War die Dortmunder Demonstration eine Antwort auf diese Frage? Nicht entweder oder, sondern: eines mit dem anderen verbunden? Die Vorbereitungen zu dieser großen Manifestation hatten in vielen Orten die Aktivitäten geweckt. Ein Beispiel gab da der DGB in Hannover.

Im Aktionsmonat „Stop Arbeitslosigkeit“ liefen die Diskussionen in den Betrieben, auf den Jugendversammlungen: Jugendarbeitslosigkeit, Lehrstellenmangel, Berufsausbildung, Übernahme nach der Lehre. Wie kann man in betrieblichen Aktionen z. B. mehr Lehrstellen oder die Übernahme aller Auslernenden erreichen? Die Einzelgewerkschaften brachten mit Info-Ständen, Sandwich-Demonstrationen und Straßen-

theater die Probleme der Arbeitslosigkeit in die Innenstadt. Warben so für den 14. Oktober. Ein Diskussionsforum und ein bunter Abend waren der Abschluß. So flossen betriebliche und Straßenaktionen zur Vorbereitung einer zentralen Demonstration zusammen.

## Mit Kettengerassel und Müllcontainer

So war es nicht nur in Hannover. Im großen Zug gingen die Mädchen aus Bottrop mit ihren Ketten mit, mit denen sie sich bei einer „kleinen“ Aktion zuvor in Bottrop aus Protest gegen ihre anhaltende Arbeitslosigkeit angekettet hatten. Im Zug wurde der Müllcontainer mitgezogen, mit dem Jugendliche in Köln und Essen angefragt hatten: „Liegt unsere Zukunft auf dem Müll?“, und so weiter und so fort.

Eine wachsende Bedeutung bekommen Kämpfe um die Übernahme nach der Lehre. In vielen Fällen waren die Betroffenen erfolgreich, weil sie sich sofort mit Briefen und Aktionen an eine breite Öffentlichkeit wandten. Da, wo alte und junge Kollegen sich in der Aktion zusammenfanden und wo die demokratischen Jugendverbände vor Ort die Sache zu der ihren machten, wurden Erfolge erzielt. Sei es bei Siemens in Wesel und Siemens in Hamburg, bei Opel Bochum oder bei Henschel Kassel.



In einigen Städten sind Jugendaktionsmonate der Stadt- oder Landesjugendringe für das Recht auf Arbeit und Bildung schon zur Tradition geworden.

In der Forderung nach dem Recht auf Arbeit und Bildung rücken Schüler und Lehrlinge und junge Arbeiter enger zusammen.

Das kam nicht zuletzt auch während des Stahlarbeiterstreiks zum Ausdruck, mit dem sich zahlreiche Schulklassen und Schülervertreter solidarisierten.

In den Massenmedien, in großangelegten demoskopischen Umfragen heißt es immer: Die Jugend zieht sich immer mehr zurück. Jugendliche sind nicht mehr bereit, sich zu engagieren. Die Erfahrungen zeigen: da wo sich Jugendliche betroffen fühlen, sind sie auch bereit,

## Noch viel drin!

sich zu engagieren. Sei es für die Kantine in der Berufsschule. Sei es gegen Zensur der Schülerzeitung oder in Fragen Jugendarbeitslosigkeit. Selbst in ihren eigenen Erhebungen können bürgerliche Medien solche und ähnliche Zahlen nicht unterschlagen: 42 Prozent aller Jugendlichen wären bereit, in Sachen Jugendarbeitslosigkeit auf die Straße zu gehen. Da ist ja für künftige Aktionen noch viel drin!

## Erfolge für die Postler



Auf telegrafischem Wege informierte Bundespostminister Gscheidle am 21. Februar alle Dienststellen der Post, daß kein Fernmeldehandwerkerlehrling nach der Prüfung übernommen werden darf. Dabei werden Fernmeldehandwerker überall dringend gebraucht. In zahlreichen Städten in der gesamten Bundesrepublik demonstrierten Lehrlinge, junge und alte Postler gemeinsam gegen diese ungeheure Verfügung. Denn den älteren Kollegen brennt der ständige Personalmangel unter den Nägeln. Sie warten auf die jungen Kollegen, die jetzt auslernen. Die sofortigen massiven Proteste hatten einen ersten Erfolg: Die Lehrlinge, die jetzt im Frühjahr auslernen, werden alle übernommen. Arbeit gibt es für die, die im Herbst auslernen, auch noch genug!

## Sekten

- Jährlich treten 50 000 Jugendliche mit Sekten in Kontakt.
- 150 000 Jugendliche sind den Sekten verfallen.

## Aktionen, Aktionen

In Offenbach haben Jugendliche nachts die Industrie- und Handelskammer mit Brettern völlig verbarrikiert. Ihre Aktion stand unter dem Motto: „Die versperren uns die Zukunft. Wir versperren ihnen jetzt den Weg!“ Sie wandten sich damit gegen Jugendarbeitslosigkeit, forderten mehr Lehrstellen.



In Gießen führten Jugendliche in einem Kaufhaus eine „Sklavenaktion“ durch, um die Praktiken anzuprangern, Arbeitslose kurzfristig einzustellen und dann wieder zu entlassen.

Einen Müllcontainer, in dem Jugendliche saßen, zogen sie hinter sich her. Mit ihrer Aktion „Jugend auf dem Müll“ protestierten Kölner Jugendliche gegen fehlende Lehrstellen und mangelnde Berufsausbildung.

Zwanzig Stunden lang saßen Sabine, Karin, Nadja aneinandergesetzt in der Bottroper Innenstadt und machten damit auf das Problem der Mädchenarbeitslosigkeit aufmerksam. In einem offenen Brief an den Rat der Stadt, den 500 Passanten unterschrieben, forderten sie 1300 neue Ausbildungsplätze.

70 arbeitslose Jugendliche führten in Duisburg vor der Villa des Vorstandsvorsitzenden der Mannesmann AG, Dr. E. Overbeck, einen mehrstündigen Sitzstreik durch. Sie forderten 2000 neue, qualifizierte Lehrstellen. Drei Jugendliche wurden zur Betriebsratssitzung eingeladen. Die Betriebsräte solidarisierten sich mit ihrer Forderung.

Zum „Besten Schaumschläger in der Bildungspolitik“ wurde der niedersächsische Kultusminister Remmers gekürt. In Hannover verlieh ihm der Landesschülerrat eine Schaumkelle mit Urkunde für die großen Worte, denen keine Taten gefolgt sind.

In der Fernsehsendung „Mittwochs in Essen“ meldete sich eine Initiative arbeitsloser Mädchen zu Wort. Dem Ehrengast,

NRW-Ministerpräsident Rau, wurde ein Programm übergeben, in dem die Schaffung von genügend qualifizierten Lehrstellen, vor allem auch für Mädchen, gefordert wurde.



Mit einem Schulstreik protestierten die Schüler der Gesamtschule Dortmund gegen den Beschluß des Kultusministeriums, die Allgemeine Schulordnung (AScho) in NRW einzuführen.



# In der Krise kämpfen – Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!

Sieben Monate Diskussion zum Thema „Wie will ich leben? Wie soll die Zukunft sein?“ lassen mehr als eine erste Bilanz zu. Es war und ist eine Debatte, die weit über die Resonanz auf die von uns aufgeworfenen Fragen hinausreichte. Alle wichtigen politischen und gesellschaftlichen

Unter den Lesern von „elan“ hat das Thema eine beachtliche Resonanz gefunden. Beachtlich vor allem deshalb, weil sich eine große Zahl vor allem junger Arbeiter und Lehrlinge mit ihren scheinbar „kleinen“ Fragen zu Wort meldeten.

Beachtlich, weil eine Vielzahl unterschiedlicher, widersprüchlicher und differenzierter Meinungen sichtbar wurden, die nachdrücklich von einer schematischen Beantwortung der Fragen abraten. Differenzierungen und Widersprüche zwischen Aktionsbereitschaft und Ratlosigkeit, zwischen der Suche nach Glück und Lebensfreude heute und der ersehnten gerechteren Welt morgen. Widersprüche, die nicht selten in ein und derselben Person zur Wirkung kamen.

Schwerer als Fragen der Umwelt, als Probleme der Atomenergie, der alternativen Lebensformen (obwohl diese mitunter schärfer gestellt und besser vor allem in bürgerlichen Medien ausgeleuchtet wurden), wogen die Probleme von Arbeitslosigkeit, Lehrstellenmangel, Berufs- und Schulbildung in der Waagschale der Sorgen und Nöte. Rationalisierung auf Konzernherrenart, revolutionäre neue technische Entwicklungen, kurz, das rasante Vorschreiten der wissenschaftlich-technischen Revolution und ihr Mißverhältnis zu den gesellschaftlichen und politischen Zuständen ist untrennbar und in sehr hohem Maße mit den Zukunftsvorstellungen der Jugend verbunden. Angst vor der scheinbaren Unkontrollierbarkeit und Stolz auf die Dienstbarmachung neuer Entwicklungen liegen nah beieinander.

„Etwas verwundert war ich schon“, diskutierte der Freiburger Karikaturist Peter Gaymann, „daß die Jugendlichen, die sich in „elan“ zu Wort gemeldet haben, die Zukunft fast ausnahmslos unter dem Aspekt der Arbeitslosig-

keit gesehen haben.“

Angesichts der Tatsache, daß sich in den vergangenen fünf Jahren die Arbeitslosigkeit zu einem Millionen Jugendliche direkt berührenden Problem entwickelt hat, nicht erstaun-

## Hauptfrage Arbeitslosigkeit

lich. Vom Ausgang des Kampfes um die Zurückdrängung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit hängt entscheidend und hauptsächlich ab, welche Qualität die Zukunft für die gesamte junge Generation haben wird.

An der Bedeutung, die sie dieser Hauptfrage beimessen, an der Ernsthaftigkeit und Ehrlichkeit, mit der sie an die Lösung dieser Hauptaufgabe herangehen, werden sich politische Kräfte, werden sich auch die Jugendverbände unseres Landes messen lassen müssen. Die Diskussion war lebensnah. Um welche Frage sie sich auch drehte, sie mündete immer ein in den Versuch, die gewonnenen Antworten auf ihre Anwendbarkeit im Leben zu prüfen. Anders gesagt: Die Aktion, die Aktivierung und Mobilisierung der eigenen Kräfte, die Nutzbarmachung aller wirklich zukunftsorientierten Potentiale prägte nachdrücklich den Charakter auch der kompliziertesten De-

## Theorie und Aktion

batten. An der Anwendbarkeit von Theorien im Leben, in den großen und kleinen Klassenkämpfen, an der Bereitschaft zu handeln, werden heute die unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Kräfte und Organisationen gemessen. Positionen, die ihre eigene Unfähigkeit zum Handeln der gesamten Jugend unterstellen, haben nicht an Glaubwürdigkeit gewonnen.

Neue Jahrgänge haben die politische Arena betreten, sind hineingeworfen worden in einen erbitterten Kampf um die Sicherung der elementarsten sozialen Voraussetzungen für

Kräfte stehen mitten im Prozeß der Antwortfindung auf neue Fragen und Probleme, die sich der jungen Generation durch die fortdauernde, sich vertiefende und erweiternde kapitalistische Krise stellen. Von Peter Bubenberger und Dieter Döpke

eine lebenswerte Zukunft und der dazu notwendigen demokratischen Rechte und Freiheiten.

Die Sicherung des Friedens erscheint als Aufgabe heute weniger wichtig als bei der Generation, die die Anerkennung der Realitäten und Grenzen des Nachkriegseuropas durchzusetzen hatte.

Die Frage nach der Organisation des Kampfes, nach dem organisierten Einsatz der eigenen Kraft und Persönlichkeit wird nicht allein vor dem Hintergrund gestellt, dadurch Kampferfolge zu erzielen, aus fünf schwachen Fingern die Kraft einer Faust zu bilden. Politische Organisationen, Jugendverbände als Stätten und Heimstatt, in deren Rahmen

## Die Kälte des Systems

sich menschliche Beziehungen neuer Qualität entwickeln können, in denen Wärme und Geborgenheit der Eiseskälte des kapitalistischen Systems entgegenwirken. Zukunftserwartungen klammern immer weniger den nachdrücklich in allen Lebensbereichen angemeldeten Anspruch auf die Erfüllung von persönlicher Lebensfreude und Glück aus. Der Versuch der Schaffung zwischenmenschlicher, selbstverständlich auch sexueller Beziehungen von neuer, humanistischer Qualität ist prägend für den „Einstieg“ größerer Teile der Jugend in die umfassenden politischen Probleme. Die Schere zwischen der Einlösung von Gegenwartsforderungen und Erfüllung einer gesicherten Zukunftsperspektive klappt nicht weit auseinander. Die Entdeckung, Eroberung und Verteidigung von Lebensfreude, die Befreiung kultureller Errungenschaften der demokratischen und Arbeiterbewegung von ihrer Übertünchung durch den Kapitalismus sind ein Ausdruck von neuen Zugangswegen zur politischen Bewegung. Die Diskussion um die Gegenwarts- und Zukunftsfragen

der Jugend ist zu einem der zentralen Anliegen der politischen Parteien und Jugendverbände geworden. Es wird wahrlich viel geschrieben und erklärt. Ihre Bundeskongresse bereiten die Jungsozialisten, die Falken, die Sportjugend, die SDAJ und andere vor. Die Fragen, die sie zu beantworten haben, heißen nicht: Ist die Jugend angepaßt oder kampfbereit? Die Frage heißt: Wie kann man in der Krise erfolgreich kämpfen und sein Leben gestalten? An überzeugenden Antworten darauf wird organisierte Jugendverbandsarbeit gemessen – also auch daran, ob richtige politische Vorhaben auch in politische Praxis umgesetzt werden.

Mit einer Kongreß-Serie unter dem Thema „SPD-Forum Zukunft“ geht die SPD diese Probleme an. Ihr Vorsitzender Brandt sprach von der Notwendigkeit, „die Antennen neu auszufahren und aufzunehmen, was in nicht geringen Teilen der jungen Generation vor sich geht.“

## Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt

Gleichfalls Sorge vor Einflußverlust unter der Jugend diktierte das CDU/CSU-Programm „Zukunftschancen der jungen Generation“ und die Worte ihres Sprechers Hans Klein, der die Jugend „vor ideologischen Rattenfängern“ bewahren will, „die sie in den Kampf gegen einen Kapitalismus hetzen wollen, den es bei uns nicht gibt.“

Mit der Verabschiedung ihres Parteiprogramms hat die Deutsche Kommunistische Partei den Fragen der jungen Generation eine Perspektive gewiesen, die ernsthafte, leidenschaftliche und natürlich auch kontroverse Debatten hervorruft.

Es gibt keine Patentantwort auf die Fragen „Wie will ich leben? Wie soll die Zukunft sein?“ Es gibt Maßstäbe, die sich aus der Tatsache ergeben, daß auch die Jugend die Krise überwinden will.



## Der Kampf um demokratische Rechte

# Freiheit, die wir meinen



**Im Oktober 1978 traten in Hannover Opfer der Berufsverbote in einen mehr-tägigen Hungerstreik.**

Berufsverbote – mit ihnen wächst eine ganze Generation jugendlicher auf, und von ihnen wird sie mitgeprägt.

Das Wort „Berufsverbote“ wurde in alle Sprachen übernommen, weil es sie nur in der Bundesrepublik gibt. Fast jeder Jugendliche bei uns kennt sie, hat schon irgendwann einmal etwas davon gehört. Doch nicht alle stellen sich das gleiche darunter vor, sehen sie mit den gleichen Augen. Viele wissen, was es für einen Menschen bedeuten kann, Opfer der Berufsverbote zu werden.

### **Berufsverbot Nach 25 Jahren**

Peter Klonk ist ein solches Opfer. Seit 25 Jahren arbeitet er im öffentlichen Dienst bei der Post. Heute, nach 25 Jahren off harter Arbeit, wird er vor die

**10000 beteiligten sich am 11. Februar 1978 an der Demonstration gegen die Berufsverbote in Dortmund.**

Tür gesetzt. Die Existenzgrundlage eines Menschen ist zerstört. Von einem Tag auf den anderen.

Wie er sich und seine Familie ernähren soll, wie seine Zukunft aussehen wird, weiß niemand, interessiert auch keinen von denen, die ihn entlassen haben.

4000 Berufsverbotefälle gibt es bis heute in unserem Land. 4000 Schicksale, zerstörte Hoffnungen, vernichtete Existenzen.

Erschreckend ist es angesichts des Umfangs der Berufsverbote, von 14- bis 16-jährigen Schülern eines Gymnasiums in Bottrop zu hören, daß Berufsverbote gut und richtig sind, das Bemühen zu sehen, Argumente für die Berufsverbotepraxis zusammenzutragen.

Bei einigen war es Überzeugung, mit der sie die Berufsverbote verteidigten. Bei vie-

len aber Unwissenheit und das Nichtglaubenwollen, daß in diesem Staat etwas Unrechtes geschehen kann.

Ihnen ist unbegreiflich, daß sich Schüler dazu hergeben, Mitschüler und Lehrer zu bespitzeln, um Berufsverbote vorbereiten zu helfen.

### **Schnüffelei gegen Bezahlung**

ben fast alle vom „Fall Traube“ gehört und gelesen. Wissen, daß der Atomingenieur mit Wanzen abgehört und auf Schritt und Tritt beobachtet wurde.

Es war für sie ein Skandal, aber zunächst nicht mehr.

Doch jetzt, wo sich die Fälle von Berufsverboten häufen, immer mehr über den Verfassungsschutz und seine illegalen Praktiken vom Verwanzen von Wohnungen bis zum Einsetzen von bezahlten Spitzeln bekannt wird, wo sich ein Fall an ihrer eigenen Schule ereignet hat, machen sich viele Schüler weitergehende Gedanken.

Zwei Millionen Fälle von Überprüfungen in sieben Jahren – kann das noch Zufall sein? Kaum. Daß man morgen selbst „dran“ sein kann, ist nicht mehr ausgeschlossen.

### **Das Nachdenken beginnt**

Langsam beginnt bei vielen ein Prozeß des Nachdenkens über ein Problem, mit dem sie zum erstenmal in solch einer Form konfrontiert werden.

Langsam und oftmals auch nur in Ansätzen dringt ins Bewußtsein ein, daß Berufsverbote eine tiefe Wirkung haben, daß sie unseren Staat zu einem Überwachungsstaat werden lassen, daß sie die Zerstörung der Demokratie signalisieren. Der erste Gedanke daran mag für die meisten unaussprechbar klingen. Ob im Fernsehen, im Radio oder in der Schule, überall ist von der Bundesrepublik als dem „freiheitlichsten“ Staat die Rede, den es jemals auf deutschem Boden gegeben ha-

ben soll. Doch das Nachdenken hat begonnen. Das Nachdenken über die Berufsverbote und Demokratie.

Warum, so fragt sich der 15-jährige, sind vor allem Kommunisten davon betroffen? Und warum gibt es das nur in unserem Land, nicht aber in Frankreich, Holland oder Italien?

Bei Teilen der Jugend entwickeln sich Zweifel, werden feinfühlig andere Erscheinungen, die man früher als etwas Alltägliches empfand (wie z. B. massenhafte Polizeieinsätze auf Demonstrationen), regi-

### **Lobreden werden nicht mehr geglaubt**

striert. Die Lobreden der Politiker auf „unsere“ Demokratie werden mit der Wirklichkeit verglichen. Dies ist für viele der Zeitpunkt, der Einschnitt, wo sie sich ohnmächtig fühlen gegenüber undurchschaubaren Mechanismen der Staatsgewalt, wo sie zurückschrecken vor der allmächtig scheinenden Bürokratie, hilflos der Maschinerie des bürgerlichen Machtapparats gegenüberstehen.

Zwischen den hohen demokratischen Idealen (wiesie auch zumindest auf dem Papier im Unterricht und als verbaler Anspruch selbst der reaktionärster Politiker gestellt werden) und der Wirklichkeit klappt eine immer größere Lücke.

Berufsverbote und Gesinnungsschnüffelei passen nicht zu diesen Idealen, stehen ihnen feindlich gegenüber.

Im Ergebnis steht bei einem großen Teil der Jugend sicher Resignation und Parteidrossenheit, die pauschale Ablehnung all dessen, was für diese Situation verantwortlich gemacht werden kann.

Die Berufsverbote wurden in unserem Land eingeführt, um zu verhindern, daß sich fortschrittliches Gedankengut ausbreiten kann, sie sollten Demokraten einschüchtern, um dem Großkapital die Herrschaft zu erleichtern. Und

### **Mittelsperren und Raumverbote für Jugendverbände**

Die CDU/CSU versuchte mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, die Streichung der Gelder für die Naturfreundejugend durchzuboxen. Dieser Disziplinierungsversuch konnte erfolgreich abgewehrt werden.

In Wegberg wurden dagegen demokratische Jugendverbände aus der kommunalen

Förderung herausgenommen, weil sie dem Stadtrat zu politisch und zu links waren.

In Stuttgart wurden der DFG/VK und der SDAJ die Ferienzuschüsse gestrichen.

In Marburg, Lahn und Hennef/Sieg erhielten Organisationen wie die SDAJ, die Jungen Pioniere, DFG/VK und Falken Raumverbote.

Wenige Beispiele von vielen, die zeigen, wie demokratische Jugendverbände diszipliniert und reglementiert werden sollen.



doch ist es ihnen nicht gelungen, mehr Protest einzuschüchtern als zu erzeugen. Bürgerliche Meinungsforschungsinstitute registrieren im Auftrag von Unternehmerverbänden und der Bundestagsparteien diese Entwicklung

### Selbstmorde

- In der Bundesrepublik verüben jährlich 500 Jugendliche Selbstmord, davon sind 100 Jugendliche unter 14 Jahre.
- Alle 14 Minuten verübt ein Mensch in der BRD Selbstmord

aufmerksam. So kam der „Infratest-Wirtschaftsforschung“ zu dem Ergebnis, daß 2,32 Millionen Bundesbürger zum „Protestpotential“ zählen. Gleichzeitig kommt die Studie zu dem Ergebnis: „Das Demokratiepotential fast aller Personen, die dem linken Protestpotential zugerechnet werden, ist deutlich höher als im Bundes-Bevölkerungsdurchschnitt.“

Der Infratest-Studie weiter folgend, sind es gerade diejenigen, denen eine hohe Bereitschaft zur Verteidigung der freiheitlich demokratischen Grundordnung zugesprochen wird, die wegen ihrer linken und demokratischen Gesinnung mit Berufsverbot belegt werden. Um dieses ganz und gar „unpassende“ Umfrageergebnis hat es dann prompt die „Proteste“ in Form von Zweifeln seitens staatlicher Instanzen gegeben.

### Die Gedanken sind frei...

Die Gedanken sind frei – doch nur so lange, wie die „Väter“ der Berufsverbote den Rahmen der Freiheit bestimmen können.

Viele geben sich nicht mehr damit zufrieden, Konsumfreiheit als das Kernstück der Freiheit zu verstehen. Sie fragen sich, wie es kommen kann, daß unter Jugendlichen Angst einkehrt. Fragen sich, wie frei sie sind, wenn sie keinen Beruf erlernen können.

„Holocaust“ hat den Blick für diese Fragen geöffnet und geschärft. Beginn es nicht auch damals mit Berufsverboten? Stehen sie nicht in einer unheilvollen Tradition? Ist hier der Grund zu suchen, daß Silvia Gingold, die Tochter des Antifaschisten Peter Gingold, der als Kommunist während des Faschismus von den Nazis aus rassischen und politischen Gründen verfolgt wurde, aufgrund ihrer antifaschistischen und demokratischen Gesinnung wieder Berufsverbot erhalten soll?

Große Teile der Jugend 1979 sind ins Nachdenken gekommen.

### Kriminalität

- Die Statistik weist für 1977 3,2 Millionen erfaßte Straftaten aus.
- 40 Prozent aller Straftäter sind unter 21 Jahre alt.
- Jährlich werden 6000 Kinder von ihren Eltern mißhandelt. 600 Kinder sterben an den Folgen.

men. Berufsverbote, Schüler- und Jugendzeitungszensur, neue Polizeigesetze, die den Todesschuß legitimieren – der Abbau demokratischer Rechte hat Unruhe, Angst und Resignation geschaffen. Er hat aber auch einen Prozeß in Gang gesetzt, der nicht mehr zu halten ist. Die tiefen Wirkungen der gigantischen, manchmal auch ungläubhaften Einschränkungen von erkämpften Rechten dringen ins Bewußtsein großer Teile der Jugend durch. Auch das wird seine Wirkungen haben.

## Zensur und Selbstzensur

**Angst vor Druck und Ärger, Selbstzensur, Verzicht auf das Grundrecht der Meinungs- und Pressefreiheit – Zensur. Das ist die Lage vieler jugend-eigener Zeitungen in unserem Land. Freiheit '79 heißt für die bundesdeutschen Schülerzeitungen: Jede zweite, so eine kürzlich von Dr. Frithjof Rendetl veröffentlichte Untersuchung, wird direkt oder indirekt zensiert.**

### Offene Zensur

**München.** In der Schülerzeitung „Herold“ darf das Wort „Berufsverbote“, der Hinweis „Mitglied der Jungen Presse Bayern“ und ein Ausschnitt aus der „Deutschen Volkszeitung“ nicht erscheinen. Das verfügte ein Direktor.

### Vertriebsverbot

**Hamburg.** Die Zeitung sei ihm nicht ausgewogen genug, sondern zu einseitig links. Mit dieser Begründung verbietet Mitte Januar ein Schulleiter den Vertrieb der Schülerzeitung „Rosa“ auf dem Schulgelände.

### Bespitzelung

**Bottrop.** Ein Mitglied der Schülerunion bespitzelte Redakteure der Schülerzeitung „Wanze“ im Auftrag des Verfassungsschutzes.

### Druck- und Anzeigenboykott

**Papenburg.** Seit Februar ist die Schülerzeitung „Leuchtturm“ tot. Der Direktor machte zuviel Druck, Geschäftsleute zogen ihre Anzeigen zurück. Aus Angst vor schlechten Zensuren stiegen die meisten Schüler aus der Redaktion aus.

### Mittelentzug

**Bonn.** Um die Naturfreundejugend von ihrer demokratischen Kultur- und Freizeitpolitik abzubringen, strich das Jugendministerium im vergangenen Jahr die Förderungsmittel für das Naturfreunde-Organ „schnittpunkt“.

### Zensur besonderer Art

**Salzgitter.** Die Lehrlingszeitung „Stifte & Co“ machte Dampf gegen die miese Berufsausbildung bei der Firma HUNO-Stahlbau. Daraufhin versuchte die Betriebsleitung, Druck auf die Zeitungsmacher auszuüben, indem sie die Eltern der HUNO-Lehrlinge aufforderte, zu der „doch so guten“ Ausbildung Stellung zu nehmen. Bei negativer Antwort wäre HUNO bereit, die Ausbildungsverhältnisse zu lösen.

## Welche Mittel des Protests befürworten Sie?

1 Beteiligung an einer Unterschriftensammlung	90,9 %
2 Teilnahme an einer Bürgerinitiative	85,7 %
3 Teilnahme an einer genehmigten politischen Demonstration	58,0 %
4 Beteiligung an einem Boykott	30,7 %
5 Weigerung, Mieten, Raten oder Steuern zu bezahlen	18,8 %
6 Blockieren des Verkehrs mit einer Demonstration	13,4 %
7 Beteiligung an einem wilden Streik	8,3 %
8 Besetzung von Fabriken, Ämtern und Gebäuden	5,5 %
9 Beschädigung fremden Eigentums	1,3 %
10 Anwendung von Gewalt gegen Personen	0,6 %

Anzahl der Befragten: 4008

„Infratest-Wirtschaftsforschung“ aus Welt 22.1.79

## Bücher aus der collectiv-Buchhandlung

<b>5100 Aachen, Löhergraben 4</b> Adam-Kuckhoff-Buchhandlung Telefon (0241) 36191	<b>6100 Darmstadt, Lauteschlägerstraße 3</b> Buchhandlung Wissen und Fortschritt Telefon (06151) 75230	<b>7800 Freiburg, An der Mehlwange 2</b> collectiv-Buchhandlung Telefon (0761) 25136	<b>2300 Kiel 1, Falckstraße 16</b> collectiv-Buchhandlung Telefon (0431) 92450	<b>4400 Münster, Steinfurter Straße 15</b> Karl-Liebknecht-Buchhandlung Telefon (0251) 28077	<b>6600 Saarbrücken, Nauwieser Straße 13</b> Buchhandlung lenchen demuth Telefon (0681) 36559
<b>8600 Bamberg, Obere Brücke 3</b> Buchhandlung Ludwig Feuerbach Telefon (0951) 21112	<b>4600 Dortmund, Königswall 22</b> Buch International Telefon (0231) 140880	<b>6300 Gießen, Schiffenberger Weg 1</b> Buchhandlung Wissen und Fortschritt Telefon (0641) 78948	<b>5000 Köln, Fleischmengergasse 31</b> Buchhandlung Wissen und Fortschritt Telefon (0221) 215770	<b>8500 Nürnberg, Weinmarkt 12a</b> Libresso-Buchzentrum Telefon (0911) 221507	<b>5900 Siegen-Weidenau, Auf den Hütten 20</b> Progress-Buchhandlung Telefon (0271) 73060
<b>5060 Bergisch-Gladbach 2, Bensenberger Straße 128</b> Buchhandlung Wissen und Fortschritt Telefon (02202) 35225	<b>4000 Düsseldorf, Ackerstraße 3</b> Heinrich-Heine-Buchhandlung Telefon (0211) 350691	<b>3400 Göttingen, Burgstraße 24</b> Wissen und Fortschritt Buchhandlung Telefon (0551) 43918	<b>4150 Krefeld, St.-Anton-Straße 86</b> Rosa-Luxemburg-Buchhandlung Telefon (02151) 72249	<b>2900 Oldenburg, Donnerschwer Straße 12</b> collectiv-Buchhandlung Telefon (0441) 14449	<b>7000 Stuttgart, Wilhelmsplatz 1</b> Buchhandlung Hornung und Steinbach Telefon (0711) 246580
				<b>8400 Regensburg, Glockengasse 7</b> Libresso-Buchhandlung Telefon (0941) 561538	<b>5600 Wuppertal 1, Gathe 55-57</b> Friedrich-Engels-Buchhandlung Telefon (0202) 452853/456504

### Besorgung aller lieferbaren Bücher

### Versand ins Haus

<b>4800 Bielefeld 1, Feilenstraße 10</b> Buchhandlung Wissen und Fortschritt Telefon (0521) 63518	<b>8520 Erlangen, Schiffstraße 5</b> Libresso-Buchzentrum Telefon (09131) 22610	<b>2000 Hamburg 13, Johnsallee 67</b> Internationale Buchhandlung Telefon (040) 4104572	<b>6500 Mainz, Bihldisstraße 15</b> Anna-Seghers-Buchhandlung Telefon (06131) 24916
<b>5300 Bonn, Oxfordstraße 17</b> Progreß Buchhandlung Telefon (02221) 658433	<b>4300 Essen 1, Viehofer Platz 15</b> Karl-Liebknecht-Buchhandlung Telefon (0201) 232014	<b>3000 Hannover, Hamburger Allee 37</b> Buchhandlung Wissen und Fortschritt Telefon (0511) 313955	<b>6800 Mannheim, U 2, 3</b> Buchhandlung Wissen und Fortschritt Telefon (0621) 15664
<b>3300 Braunschweig, Adolphstraße 1</b> Buchhandlung Wissen und Fortschritt Telefon (0531) 791988	<b>6000 Frankfurt/Main, Goethestraße 31-33</b> Buchzentrum in der Goethestraße Telefon (0611) 281090	<b>6900 Heidelberg, Plöck 64a</b> Buchhandlung collectiv Telefon (06221) 12633	<b>3550 Marburg, Am Grün 56</b> Buchhandlung Wissen und Fortschritt Telefon (06421) 26412
<b>2800 Bremen 1, Richtweg 4</b> Volksbuchhandlung Telefon (0421) 323334	<b>6000 Frankfurt/Main, Schumannstraße 56</b> Buchhandlung Johanna Kirchner Telefon (0611) 751046	<b>3500 Kassel, Werner-Hilpert-Straße 5</b> Buchhandlung Wissen und Fortschritt Telefon (0561) 15642	<b>8000 München 40, Türkenstraße 66</b> Libresso-Buchhandlung Telefon (089) 281767



ARGUMENTE ALTERNATIVEN ERFAHRUNGEN LESEVERGNÜGEN



# 40 Jahre danach

Am 1. September vor 40 Jahren begann der zweite Weltkrieg. Er forderte Millionen Opfer: Tote, Krüppel, Waisen, Obdachlose. Die Jugendlichen heute haben das nicht mehr erlebt. Und trotzdem machen sich immer mehr Gedanken – aufgewühlt unter anderem durch „Holocaust“ – um die Ursachen und Konsequenzen des Krieges. Der geplante Bau und die Stationierung der Neutronenbombe lösten eine Welle des Entsetzens über diese absolute Perversion kapitalistischen Denkens und Planens aus. Die Woge des Protestes aller human denkenden Menschen schwappte so hoch, daß Carter die Pläne vorübergehend aufgeben mußte.

Gerade das zeigt, daß der Wunsch nach einem gesicherten Frieden groß ist, und der Wille, dieses Ziel zu erreichen, gerade unter den Jugendlichen wächst. Und in diesem Sinne wird der 1. September dieses Jahres zu einem Markierungspunkt, für viele zu einer Kreuzung, an der es jetzt drauf ankommt, den richtigen Weg zu finden. Dieser Weg, der nur Abrüstung heißen kann, wird nicht über gepflegten englischen Rasen gehen, sondern mit scharfkantigen Felsblöcken gepflastert sein – Fallgruben eingeschlossen.

Tatsache ist, daß immer mehr Bürger unseres Landes auf diesen Weg drängen. Hunderte Persönlichkeiten, hervorragende Schauspieler, Professo-



ren, Betriebsräte, Vertrauensleute, Filmschaffende und Schriftsteller unterzeichneten bisher den Aufruf des „Komitees für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit“ zum Antikriegstag. Sie forderten auf, gemeinsam für Abrüstung zu handeln, aus moralischen und politischen Erkenntnissen, aus der eigenen Erfahrung und dem Lernen aus der Vergangenheit.

Angesichts des normalen Alltags, der Million Arbeitslose, der zu großen Klassen und fehlenden Lehrer, des beschissenen und zu teuren Nahverkehrs – all dieser und anderer sozialen Krisenerscheinungen auf der einen Seite und des ständig wachsenden Staatshaushaltes andererseits richten gerade die Jugendlichen verstärkt den Blick auf den Rüstungshaushalt. „Bildung statt Bomben“, wurde zu einer Forderung, die massenhaft in

die Bewegungen der Jugendlichen um ihre Rechte Eingang fand.

Aber das aktive Handeln für Abrüstung wird von vielen Jugendlichen, vor allem von der Arbeiterjugend in den Großbetrieben noch nicht als existentielle Notwendigkeit gesehen. Das ist Ausdruck der mangelnden Erfahrung, was Krieg bedeutet und wie kompliziert es war, über eine Periode von 34 Jahren den Frieden zu erhalten und dabei einen Entspannungsprozeß einzuleiten, der unter Adenauer noch mit Gefängnis bestraft wurde.

Das zeigt aber auch, wie stark sie der Propaganda der Rüstungslobby, Abrüstung gefährde Arbeitsplätze, unterworfen sind. Die mangelnde Aufklärung über problemlose schrittweise Umstellung der Rüstungs- auf Zivilproduktion und die Möglichkeiten, die sich daraus für die Verbesserung sozialer Dienste und nützlicher Produktion ergeben, trägt, dazu bei, daß die Diskussion um konkrete, praktische Abrüstungsschritte im eigenen Land noch nicht jenes Echo gefunden hat, wie es zum Beispiel in der Losung „Bildung statt Bomben“ zum Ausdruck kommt. Und in diesem Zusammenhang ist die Initiative der Jugendvertretung von Henschel in Kassel ein richtungweisender erster Schritt. Sie haben in einem Aufruf Jugendliche aus anderen Rüstungsbetrieben zur Diskussion und Unterschrift für Abrüstung und Friedensproduktion aufgefordert.

In dem Entspannungsprozeß der letzten Jahre waren auch die Jugendverbände zu klaren Positionen gedrängt. Selbst die Junge Union konnte nicht umhin, an der Budapester Jugend-Abrüstungskonferenz

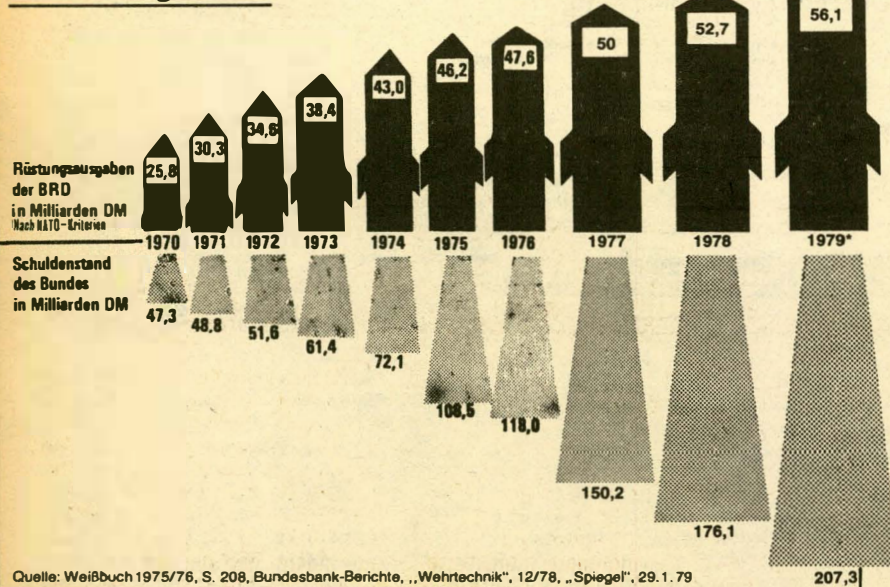
teilzunehmen. Zwar entspricht das nicht ihrer Politik, aber die internationale Lage, das weltweite Ringen um Abrüstung zwang sie, wollten sie sich nicht endgültig isolieren, wie es später bei den XI. Weltfestspielen passierte. In der Gewerkschaftsjugend, bei den Jungdemokraten und Jungsozialisten, Naturfreunden und Falken, den evangelischen und katholischen Jugendverbänden ist die Grundhaltung für Frieden und für Abrüstung geklärt, überall gibt es Voraussetzungen für ein gemeinsames aktives Handeln. Diese Absichten sind in vielen gemeinsamen Resolutionen dokumentiert. Es kommt jetzt darauf an, sie trotz aller Widerstände und entgegengesetzten Tendenzen in die Praxis umzusetzen.

## Europäische Jugend- und Studentenkonzferenz zur Abrüstung

Vom 20. bis 22. Januar 1978 fand in Budapest die „Europäische Jugend- und Studentenkonzferenz zur Abrüstung statt“, an der Vertreter von 254 Jugend- und Studentenorganisationen aus insgesamt 29 Ländern teilnahmen. Aus der Bundesrepublik waren – entweder direkt oder über internationale Dachverbände – u. a. SDAJ, MSB Spartakus, Jungsozialisten, Jungdemokraten, Falken, Sozialistischer Hochschulbund, Naturfreundejugend, Junge Union, Ring Christlich-Demokratischer Studenten, CVJM, CAJ, Christliche Friedenskonferenz, Bund Deutscher Pfadfinder, Junge Europäische Föderalisten und das Deutsche Nationalkomitee vertreten.

In dem ohne Gegenstimmen verabschiedeten Abschlußdokument sprachen sich die Teilnehmer der Konferenz für ein internationales Abkommen zum Verbot aller Atomwaffentests aus, für die Reduzierung der Militärbudgets und die Verwendung der frei werdenden Mittel für soziale Fragen, für Fortschritte bei den Wiener Verhandlungen und für eine Weltkonferenz über Abrüstung. Sie forderten, in Europa weder den Bau noch die Lagerung der Neutronenbombe zuzulassen. Die Budapester Konferenz beschloß gemeinsame Aktivitäten der Jugend und Studenten Europas, um konkrete Abrüstungsziele zu erreichen. Deshalb begrüßte sie auch eine Initiative, einen Tag der europäischen Jugend zur Aktion für Abrüstung zu deklarieren. Sie forderte alle anwesenden Jugendverbände auf, ihren Einfluß auf Parteien, Massenorganisationen und Massenmedien geltend zu machen, um weitere Fortschritte in der Entspannungspolitik zu erzielen.

## Die Rüstungsrakete



Quelle: Weißbuch 1975/76, S. 208, Bundesbank-Berichte, „Wehrtechnik“, 12/78, „Spiegel“, 29. 1. 79

\* geplant



## Das größte Geschäft aller Zeiten – Neue Waffen für die Bundeswehr

Waffe	General-Auftragnehmer	Anzahl	System-Stückpreis	Gesamt Beschaffung
Kampfflugzeug MRCA/Tornado	MBB	322	50 – 82 Mio.	17–25 Mrd
Kampfflugzeug ALPHA JET	DORNIER	175	20 Mio.	3,5 Mrd.
Kampfhubschrauber BO 105 M (212 PAH, 227 VBH)	MBB	439	ca. 4 Mio.	1,5 Mrd.
Großhubschrauber	VFW/Fokker			1,6 Mrd.
Kampfpanzer LEOPARD II	KRAUSS-MAFFEI	1800	3,8 Mio.	6,5 Mrd.
Flakpanzer GEPARD	KRAUSS-MAFFEI	432	7,9 Mio.	3,7 Mrd.
Flieger-Abwehrpanzer ROLAND	THYSSEN-HENSCHEL	140		2,5 Mrd.
Lenkwaffen ROLAND	MBB			
Kfz-Folgegeneration	MAN/DAIMLER/THYSSEN-HENSCHEL u. a.	115000		6,3 Mrd.
Fregatte Typ 122	BREMER VULKAN	6	365 Mio.	2,2 Mrd.
Flugkörper-Schnellboote Typ 143 a	LÜRSEN-WERFT	10	100 Mio.	1,0 Mrd.
Minen-Abwehrsystem TROIKA		6 Gruppen		0,3 Mrd.
Lenkwaffen MILAN, HOT, TOW	MBB (Milan, Hot) TOW MILAN HOT	24000 154000 440		1,9 Mrd.
Feldhaubitzen und Werfer	RHEINMETALL			3,7 Mrd.
AWACS				1,16 Mrd.
Raketenjagdpanzer (Umrüstung auf HOT)	THYSSEN-HENSCHEL			ca. 1,0 Mrd.
Transportpanzer	THYSSEN-HENSCHEL	996		0,6 Mrd.

## Die größten Rüstungsproduzenten (Rangfolge nach Rüstungsumsatz; Stand 1977)

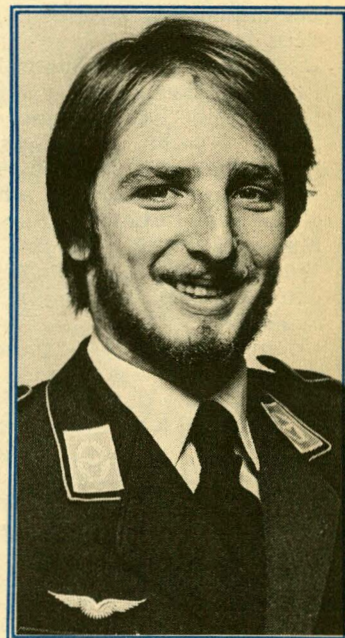
Firma	Eigentümer	Dominierende Waffensysteme	Beschäftigte	Gesamtumsatz in Mio. DM	Rüstungsanteil	Rüstungsumsatz in Mio. DM
1. Siemens AG München	Siemens	Radar, Feuerleitgeräte (Gepard), Flugüberwachung, Lasertechnologie	319000	25 198	8%	2000
2. AEG-Telefunken Streubesitz Frankfurt		Radar, Schnellboote, Fregatten, Elektronik (See- und Flug-)	158400	14286	10%	1400
3. Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH, München	Siemens, Thyssen, bayer. Staatsregierung, Landesregierung Hamburg	Kampfflugzeuge (Tornado), Hubschrauber, Panzerabwehrraketen u. Flugabwehrraketen (Cobra, Mamba, Milan, Hot, Roland), Streu- und Flächenwaffen	20700	1801	67%	1206
		(MW), Luft-Schiffsrakete „Kormoran“				
4. VFW/Fokker GmbH, Bremen	Krupp, Bremer Senat	Transportflugzeuge (Transall), Hubschrauber, Flugabwehr (Seasparrow), Minenjagdsystem (Pinguin)	17500	1705	60%	1020
5. Krauss Maffei AG, München	Flick	Panzer (Leopard, Gepard)	4600	1005 (1978: 1800)	70% (78%)	705 (1400)
6. Motoren- und Turbinen-Union GmbH (MTU), München	Daimler/MAN	Flugzeugtriebwerke (Tornado, Phantom, Alpha-Jet), Panzermotoren (Leopard, Marder, Gepard), Schiffsmotoren	11000	1063	52%	550
7. Rheinmetall GmbH, Düsseldorf	Röchling	Munition, Maschinenkanonen + Panzerkanonen (Marder, Leopard), Infanteriewaffen, Artilleriegeschütze	7500	779	67%	520
8. Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG (MAN)	Haniel	Militärlastwagen, Schiffsantrieb	62000	6329	über 8%	500
9. Karl Diehl GmbH & Co KG, Nürnberg	Diehl	Elektronik (Tornado + Alpha-Jet), Mörsergeschosse, Bomben, Zünder, Munition, Raketentechnologie, Panzergleisketten	13200	1220	35%	430
10. Dornier GmbH, Friedrichshafen	Dornier	Kampfflugzeuge (Alpha-Jet), Hubschrauber (Bell), Verbindungsflugzeuge (Skyeservant), Drohnen (Argus) RPV (cruise missiles)	6700	723	51%	370
11. Thyssen-Industrie AG, Düsseldorf	Thyssen	Spähpanzer (Luchs), Fla-Raketenpanzer (Roland), Schiffsbau, Schiffsbau, Schützenpanzer (Marder), Transportpanzer	42500	4291	über 8%	330
12. Blohm & Voss AG, Hamburg	Thyssen/Siemens	Schiffsbau, Panzertürme, Panzerwannen, Gehäuse für Raketenwerfer	6500	633	40%	250
13. Howaldtswerke-Deutsche Werft AG, Hamburg u. Kiel	Salzgitter, Bund, Land Schleswig-Holstein	U-Boote, Fregatten, Schiffsreparaturen	13800	1215	20%	250
14. Dynamit Nobel AG, Troisdorf	Flick	Sprengmittel, Handgranaten, Minen, Munition, Panzerabwehrraketen (Lanze), Werfer	14900	1956	über 12%	235
15. Industrie-Werke Karlsruhe-Augsburg AG	Quandt	Infanteriewaffen, Maschinenkanonen (Tornado), Munition, Lafetten, Stachelband, Panzerumrüstung	8100	623	33%	210

# Was sie bewegt, ist noch nicht Bewegung geworden

Anselm Conrad, Soldat mit kritischem Engagement aus dem Fliegerhorst Kaufbeuren/Allgäu, ist in das Schußfeld seiner Vorgesetzten geraten.

Am 5. März 1979 mußte er eine vierzehntägige Arreststrafe antreten, weil er in Uniform an einer Kranzniederlegung im ehemaligen KZ Dachau für die Holocaust-Opfer teilgenommen und als Vertrauensmann seiner Kameraden auch sonst kein Blatt vor den Mund genommen hat. Inzwischen haben sich mit dem jungen Gewerkschafter in Uniform eine ganze Reihe von Jugendverbänden und Persönlichkeiten solidarisiert bzw. die Rücknahme der Bestrafung verlangt.

Ist ein solcher Soldat wie Anselm Conrad typisch für die Bundeswehr? Ja und nein. Ähnlich wie bei Conrad ist das Bewußtsein der Masse der Soldaten in erster Linie durch die Unzufriedenheit mit



## Drill und Tradition

dem militärischen Drill, die schlechte soziale Situation für W'15er und die Auswirkungen der veränderten Lebensbedingungen in der Kaserne geprägt. Bei der Mehrzahl der Soldaten sind fundiertere Kenntnisse der Geschichte sowenig vorhanden wie unter anderen Teilen der Jugend. Das ist anders bei Anselm Conrad. Dennoch! Ausgeprägter ist heute unter den Soldaten die Diskussion um Krieg und Frieden. Hier widerspiegelt sich ganz eindeutig die gewachsene Breite der Friedensbewegung in der Bundesrepublik und ihr zunehmender Einfluß auf größere Teile der Bevölkerung. Die Kranzniederlegung Conrads in Dachau war eine Geste, die angesichts der Fernsehserie Holocaust und wachsender Proteste gegen neonazistische Umtriebe in- und außerhalb der Bundeswehr heute von vielen Soldaten besser verstanden wird.

Noch sind es nur wenige hundert Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, die den Soldatenauftritt MELDE GEHORSAMST – NEIN ZUR NEUTRONENBOMBE unterzeichnet haben.

Das klare Nein gegen die Neutro-

## Die Frage nach dem Frieden

nenbombe ist noch nicht kennzeichnend für das Bewußtsein vieler Soldaten. Kennzeichnend ist aber eine bedeutend intensivere Beschäftigung dieser Soldaten mit der Frage nach Sinn und Unsinn

der gesteigerten Hochrüstung in der Bundesrepublik und der dahinterstehenden militärpolitischen Konzeption der Regierung. Insofern liefert der Fall Anselm Conrad durchaus Aufschluß über den Bewußtseinsstand der Bundeswehrosoldaten.

Ein Blick hinter die Kasernenmauern zeigt, daß Löhne, Preise und Profite für Arbeiter und Angestellte in Uniform nicht plötzlich aufgehört haben, ein Thema zu sein. Niedriger Sold, Horrorpreise in den Kantinen und ansehnliche Gewinne der Kantinenpächter sind da nur Beispiele.

Die Vertrauensleute der Soldaten sehen sich immer mehr der Aufgabe gegenüber, mehr Aktivitäten und neue einfallsreichere Formen organisierten Protests zur Durchsetzung der soldatischen Interessen zu entwickeln. Als Beispiel seien hier nur Kantinenboykotts, für die Öffentlichkeit bestimmte Dokumentationen über Kasernenmißstände usw. erwähnt. Gegenwärtig läßt die Bundeswehr

## Löhne, Preise und Profite

nichts unversucht, den Gefreiten Conrad als einen gänzlich untypischen und politisch extremen Soldaten darzustellen, der mit seinen Auffassungen isoliert sei. Die Ursache des ungewöhnlich harten Vorgehens der Bundeswehrführung gegen Conrad liegt jedoch gerade darin, daß der für die Bundeswehr untypische Soldat eben gar nicht so untypisch ist.



# ...die Kraft der Solidarität

Sie ist eine starke Kraft, diese internationale antiimperialistische Solidarität. Das spürte das vietnamesische Volk jetzt wie auch in den Jahren der US-Aggression. Das spüren das Volk von Chile und die Befreiungsbewegungen im südlichen Afrika. Und das spüren zum Beispiel die Berufsverbotsopfer in unserem Land in den Solidaritätsbekundungen aus vielen Ländern der Welt.

Diese Kraft hat eine Ausstrahlung, die immer größer werdende Teile der Jugendlichen spüren – mehr noch, die sie selbst aktiv werden läßt. In der Konsequenz bilden sich zahlreiche neue Initiativen, Bündnisse und Aktionen. Es ist der Wunsch nach Gerechtigkeit, der sie treibt, den Mund aufzumachen gegen Folter und Unterdrückung, rauszuschreien oder -schreiben den Zorn über die Untätigkeit derer, die etwas tun könnten. Das Unbehagen, in einem der reichsten Länder der Erde zu sitzen, während woanders Menschen Hungers krepieren, die unschuldig sind, denen man helfen muß und will, läßt sie unruhig werden, nach Wegen suchen und auf Lösungen drängen.

## Che Guevara

Sie hängen sich das Poster Che Guevaras an die Wand, der einmal sagte: „Verwandelt euren Haß in Energie“. Vielleicht kennen sie den Satz nicht, aber die drängende Ungeduld, die Aktion, die diesen großen Revolutionär zur Symbolfigur machte, fesselt auch sie.

In den sechziger Jahren wurde eine ganze Generation junger Menschen eben durch diesen Prozeß politisch erzogen. Das gefühlsmäßige Engagement für das kleine, unendlich tapfer kämpfende Vietnam, der Haß auf die GIs, die Ledernaken, die Freude über jedes abgeschossene US-Flugzeug führte auf die Straße, führte zur gemeinsamen Aktion auch dort, wo es angesichts einer Reihe politischer Hindernisse noch nicht zum gemeinsamen, organisierten Handeln kam.

## Der Traum rückt näher

Dieser Prozeß hat sich seitdem weiterentwickelt, mehr Jugendliche haben sich den politischen Kräften angeschlossen, für die Solidarität nicht ein Modewort, sondern praktischer Alltag war, weil sie hier den Schrei nach Gerechtigkeit, die Wut und das Unbehagen



Ein Sieg der Solidarität: Der US-Imperialismus wurde aus Vietnam vertrieben. Die chine-

umsetzen konnten in Aktion. Mehr Jugendliche sahen, wie im Zuge der Entspannung auch das Wort von der Völkerverständigung reale, praktische Inhalte bekam, wie plötzlich ihr Traum von einer Welt

sischen Truppen traten jetzt auch den Rückzug an.

der Liebe und Verständigung einen winzigen Schritt nähergerückt war.

Schon bei den X. Weltfestspielen in Berlin/DDR, aber erst recht bei den XI. in Havanna

zeigte sich, daß dieses Drängen danach, ein konstruktiver, helfender Beitrag in der internationalen Solidarität zu sein, nicht abseits zu stehen in einer Bewegung, die die demokratische Jugend der Welt vereinigt, so stark geworden war, daß niemand im breiten Spektrum der Jugendverbände unseres Landes daran vorbei konnte. Deshalb war es überhaupt möglich, und deshalb ist es so ein großer Erfolg, daß die Bundesrepublik Deutschland in Havanna durch 46 Jugendverbände vertreten war. 46 Organisationen unterschiedlicher weltanschaulicher, politischer und religiöser Anschauung konnten sich nach zweijährigen, zähen Diskussionen auf eine gemeinsame Plattform einigen. Dieser Erfolg ist wiederum ein Impuls für die Jugendlichen und ihre Verbände, auch hier neue Initiativen für gemeinsame Aktionen zur antiimperialistischen Solidarität zu entwickeln. Wie praktisch das wird, zeigt die Solidaritätserklärung Stuttgarter Jugendverbände für Vietnam, gegen die chinesische Aggression, unterzeichnet auch von den Vertretern jener Jugendverbände, die sich auf Bundesebene gar nicht oder scheinbar „neutral“ oder gar auf der Linie Jimmy Carters äußerten. Das Drängen der Jugendlichen nach einem konstruktiven Beitrag zur antiimperialistischen Solidarität durch die Jugend der BRD ist in der Tat unüberhörbar geworden.

## Gemeinsame Plattform zum XI. Festival

In dieser gemeinsamen Erklärung des Initiativ Ausschusses zu den XI. Weltfestspielen der Jugend und Studenten heißt es u. a.:

### II. 2

Die Jugend- und Studentenorganisationen der Bundesrepublik Deutschland üben Solidarität mit Völkern und Minderheiten, die gegen Imperialismus, Militarismus, Faschismus, Rassismus, Neokolonialismus, Unterdrückung sowie gegen wirtschaftliche und militärische Abhängigkeit kämpfen, die zur politischen Bevormundung führt.

Die Jugend- und Studentenorganisationen der Bundesrepublik Deutschland treten ein für nationale Unabhängigkeit, Freiheit, Demokratie und autonome Entwicklung.

Aus dieser Überzeugung unterstützen die Jugend- und Studentenorganisationen unseres Lan-

des die Befreiungsbewegungen in der dritten Welt.

### II. 7

Die Jugend- und Studentenorganisationen der Bundesrepublik Deutschland werden darstellen, wie sie all den Kräften in der Bundesrepublik entgegenstehen, die die Zustände der Ungerechtigkeit und nationalen Unterdrückung, wirtschaftlicher und politischer Abhängigkeit, Not und Unwissenheit für ganze Völker erhalten wollen.

### III. 3

Die Jugend- und Studentenorganisationen der Bundesrepublik Deutschland treten dafür ein, daß die politische durch die militärische Entspannung ergänzt wird und das Wettrüsten beendet wird. Sie unterstützen die Forderung nach gleichgewichtigen Abrüstungsmaßnahmen. Durch Verhandlungen muß der Verzicht auf neue Massenvernichtungsmittel einschließlich der Neutronenbombe allseits vereinbart werden. Sie sprechen sich gegen jede Form entspannungsfeindlicher Propaganda aus. Konkret vereinbarte und verwirklichte Ab-

rüstungsschritte können den Weg zu allgemeiner und vollständiger Abrüstung unter wirksamer internationaler Kontrolle ebnen.

### IV. 5

Die Jugend- und Studentenorganisationen der Bundesrepublik Deutschland werden darstellen, wie sie angesichts gefährdeter Grundrechte in ihrem Lande – in voller Autonomie und unter Beachtung der verschiedenen politischen, weltanschaulichen und religiösen Grundlagen – diskutieren die Probleme der Jugendarbeitslosigkeit, die mangelnde Verwirklichung des Rechts auf Bildung, die undemokratischen Berufsverbote und die Gefahren des Duckmäusertums unter der Jugend, und welche vielfältigen Initiativen sie ergreifen für die Sicherung und Verwirklichung der grundlegenden Rechte.

So leisten die Jugend- und Studentenorganisationen einen Beitrag zur Verstärkung des politischen Engagements unter der Jugend zur Demokratisierung in der ganzen Gesellschaft.



# Die Lehre aus „Holocaust“

Der „stern“ nennt sie „Die netten Nazis von nebenan“, jene jungen Männer, die in neonazistischen Gruppen uniformiert, zum Teil bewaffnet in immer mehr Städten und Gemeinden ihr Unwesen treiben. Sie haben „Führer“, die den braunen Terror in unserem Land wieder aufleben lassen wollen, Armeelager überfallen und konkrete Mordpläne gegen Antifaschisten machen.

Aber was treibt oder zieht den netten Jungen von nebenan zu den Nazis? Es treibt ihn die Angst, den Leistungsanforderungen der Gesellschaft nicht gewachsen zu sein, die Furcht, daß ihn die Strudel der Krise hinabziehen werden, es zieht ihn das „Angebot“ bei den Neonazis jenen Halt zu finden, den er suchte, und den ihm die Welt der rein geschäftsmäßigen zwischenmenschlichen Beziehung nicht bot. Dazu die „Perspektive“, ein starker Mann, ein „Führer“ werde dieses Land schon „in Ordnung“ bringen, -psychologische Momente, vergleichbar mit denen zur Zeit des Hitlerfaschismus. Und was könnte ihn schon abschrecken? Sicherlich nicht die deutsche Geschichte

Denn die kennt er nicht oder nur in Form eines Autobahn bauenden und Arbeitsplätze schaffenden „Führers“. Die Reaktionen auf „Holocaust“ das plötzliche Erschrecken, die breite Erregung zeigen, daß die Unkenntnis schockierender wirkte als die kühnsten Untersuchungen schon vorher behaupteten. Wenn diese vier Fernseh- abende auch einen tiefen Einschnitt in das Bewußtsein um unsere Vergangenheit bedeuten, sie ersetzen nicht die Versäumnisse der Schule, machen die Verantwortungslosigkeit der Regierenden in Bund und Ländern nicht kleiner. In den konkreten antifaschistischen Aktionen zeigt sich heute, wer die historischen Erfahrungen beherrzt, daß nur das gemeinsame Handeln aller demokratischen Kräfte gegen den Faschismus erfolgreich sein kann.

Zweifellos existieren hier die weitestgehenden Möglichkeiten zu gemeinsamer Aktion und die größte Bereitschaft

unter den Jugendverbänden. In Recklinghausen brachte die Ankündigung einer neofaschistischen Veranstaltung im Städtischen Saalbau innerhalb weniger Tage eine gemeinsame Veranstaltung und drei Tage später eine Demonstration mit 500 Bürgern auf die Beine, die die Stadt Recklinghausen zwang, den Saalbau den Neonazis wieder zu kündigen. An den Aktionen nahm neben einem Stadtrat der SPD, Pfarrern und Gewerkschaftern, Mitglieder der SDAJ, der DKP, der Jusos, Falken und verschiedener Bürgerinitiativen teil. Recklinghausen ist hier nur ein Beispiel von vielen. Es ist ein gutes Zeichen, daß bei den Jugendverbänden unseres Landes in dieser Frage eine weitgehende Übereinstimmung herrscht. Aber die kann nur von langfristigen, dauerhaftem Bestand sein, wenn man sich hier auch offensiv mit dem bestehenden Antikommunismus auseinandersetzt. Eine Äußerung des Bottroper Oberbürgermeisters Wilczok, Kommunisten seien „rotlackierte Faschisten“ zeigt, daß auch in der Sozialdemokratie die Meinung noch nicht ausgestorben ist, man könne Faschismus mit Antikommunismus bekämpfen. Eine solche Haltung stärkt nicht die antifaschistische demokratische Bewegung, sie macht die Jugend unseres Landes wehrlos und trägt dazu bei, daß sie in eine Ecke gedrängt und getrieben wird, aus der es kein demokratisches Entrinnen gibt.



## Neonazismus

• Über 150 neonazistische Organisationen treiben in der BRD ihr Unwesen.

„Das sind doch nur ein paar Spinner“, diesen Spruch hört man immer wieder, wenn von den Neonazis die Rede ist. Sicherlich sind es gegenwärtig nur einige tausend Jungnazis, die sich einer der vielen rechtsradikalen Banden angeschlossen haben. Aber Hitlerwelle, Verharmlosung des Faschismus und eine vollkommen unzureichende Geschichtsbewältigung in der Schule haben dazu geführt, daß ihre Mitgliederzahl gerade in den letzten zwei Jahren wieder zugenommen hat.

Zugenommen haben auch die Meldungen über provokative Aufmärsche der Nazis, Hakenkreuzschmierereien und tätliche Angriffe gegen Demokraten.

Dies scheint jedoch nur eine Vorstufe gewesen zu sein. Alarmierend ist, daß offenbar gerade solche Banden wie die militante AKTIONSFRONT NATIONALER SOZIALISTEN wachsenden Zulauf aus den Reihen 14- bis 18jähriger Jugendlicher haben.

Aufrüttelnd auch die Leichtfertigkeit, mit der diese Jungnazis moralische Skrupel beiseite schieben. Sie legen geheime Waffenlager und Schwarze Listen an, und bereiten nun offenbar auch Mordanschläge gegen ihnen mißliebige Bürger vor. Jüngstes Beispiel: In Schleswig-Holstein und Hamburg sind drei Mitglieder der ANS festgenommen worden, weil sie zwei Fememorde vorbereitet haben.

Sicherlich waren es nicht die dichten Polizeiketten zum Schutz der NPD-Aufmärsche, die ein Anwachsen des Neonazismus bisher in Grenzen hielten. Vielmehr ist es gerade den entschlossenen Gegenaktionen und der Aufklärungsarbeit der verschiedensten demokratischen Organisationen zu verdanken, daß nur Wenige auf die rechten Parolen hereinfallen.

## Filme zur elan Diskussion

### Situation in der BRD

#### DAS TOR ZUM GARTEN DER TRÄUME

Wie uns Freizeitindustrie und ihre Presse verschaukeln wollen.

#### FÜR ALLES WAHRE, GUTE UND SCHÖNE

Zensur und Bespitzelung von Schülerzeitungen und kritischen Schülern.

#### DER FALL SYLVIA GINGOLD

Berufsverbote - und was man dagegen tun muß.

### Gefahr von rechts- Neonazis

#### 2 TAGE IM MAI

Über die Umtriebe neofaschistischer Banden in der BRD.

#### 33 JAHRE DANACH

Über das Geschäft mit NS-Büchern, -Platten, -Orden... in der BRD.

### Alternative Sozialismus

#### ALLTAG EINES ABENTEUERS

Junge DDR-Arbeiter bauen mit an der Drushba-Trasse, der Erdgas-Leitung durch die SU.

#### KÖCHIN IN DER TAIGA

Eine junge Frau erzählt von ihrem Leben in Sibirien.

#### JUNG SEIN - UND WAS NOCH?

Wie leben junge Arbeiter in der DDR?

#### MÄDCHEN IN WITTSTOCK/ WIEDER IN WITTSTOCK

Junge Textilarbeiterinnen in einem neuen Werk in einer kleinen Stadt - nicht ohne Probleme.

### Geschichte

#### MATROSEN IN BERLIN

Die Volksmarinedivision in der Novemberrevolution.

**UNIDOC**  
Film für  
den Fortschritt

Dankstr. 29 Postfach 45  
8000 München 19 Tel.: 089/156061

Diese Extraausgabe ist auch Bestandteil der April-Ausgabe des Jugendmagazins „elan“.  
Redaktionsanschrift: Jugendmagazin elan, Brüderweg 16, 4600 Dortmund 1, Telefon (02 31) 57 20 10,

Telex 8 227 284 wkv. Verantwortlich: Peter Bubenberger.



## Bärenstarke neue Bücher

Eine Kirchengemeinde in der Großstadt stellt einen Kriegsdienstverweigerer an, um einen Sozialarbeiter einzusparen. Man verlangt christliche Jugendarbeit von ihm, doch er hat andere Vorstellungen. Fast magisch zieht er Jugendliche in das Heim. Rocker und Pennäler, Sonderschüler und Kirchenvorstand, ein politischer Arbeitskreis und der Kirchenchor prallen aufeinander. Es gibt Zoff, ZOFF UMS JUGENDHEIM.

Klaus Peter Wolfs neuer Roman erzählt von Jugendlichen, die beim Aufbau eines Jugendheimes erste politische Erfahrungen sammeln, naiv und mit ungeheurem Schwung gehen sie an die Arbeit, machen Fehler, lernen daraus und beginnen, sich mit List und Phantasie gegen Kirchengemeinde, Schulämter und Stadtverwaltung durchzuschlagen. Sie fangen an, ihre Vorstellungen von einem neuen Zusammenleben zu verwirklichen. Dabei stoßen sie an die Frei-

heitsgrenzen dieser Gesellschaft. Rocker kippen einen CDU-Stand um und verhauen einen Stadtverordneten. Sonderschüler planen einen Sitzstreik sonntags vor der Kirche. Der politische Arbeitskreis kämpft gegen eine faschistische Schülerzeitung und wird unter Psychoterror gesetzt. Kinder werden nach Gesetzen, die es gar nicht

gibt, auf Sonderschulen geschickt, was den Ersatzdienstleistenden Rolf zu einer wütenden Telefonaktion reizt. Plötzlich wird die Einweisung in die „Doofenschule“ rückgängig gemacht. Sind die Kinder über Nacht intelligenter geworden? Lernbehinderte Kinder spielen Schach, Rocker führen Aufsicht im christlichen Jugendheim.

Ein Pastorensohn wird zum Revolutionär.

Rolf („Ede“) bekommt Druck von allen Seiten: von Udo, der seine Bibelstunden gefährdet sieht, von Manti und seiner Rockergruppe, die Putz machen wollen, und von seiner Frau Marie-Luise, die glauben muß, ihr junger Ehemann sei nicht mit ihr, sondern mit dem Jugendheim verheiratet. Und Rolf muß sich zerreißen, um alle unterschiedlichen Interessen im Jugendheim unter einen Hut zu bringen. Es sieht so aus, als ob ihm das gelingt. Doch dann kommt der Brief vom Kirchenvorstand, der die ganze Truppe rebellisch macht...

Großstadtkinder zwischen Getto und Gymnasium verbündern sich in diesem Buch, weil sie einen gemeinsamen Feind erkennen. Über Kriegsdienstverweigerung, Ersatzdienst, Sonderschulen, Jugendzentrumsbewegung und Arbeitslosigkeit wird hier nicht theoretisiert, sondern in einem Feuerwerk aus frecher, schnoddriger Sprache gesprochen. Wolf verleiht den Wünschen und Träumen einer ganzen Generation Ausdruck.

Dieses Buch ist so voller Optimismus und Frechheit, daß man sich ihm nicht entziehen kann. Schillernde Figuren & Aktionen & Erzählen im fünften Gang, das ist Klaus-Peter Wolfs neuer Roman. Klaus-Peter Wolf: Zoff ums Jugendheim, Roman, 200 Seiten, 9,80 DM.



Silke Brockmann Hrg.  
24 Stunden sind kein Tag



Jugendarbeitslosigkeit  
Sozialarbeit Jugendzentren

Wie kann im Freizeitbereich, in der Jugendarbeit, in den Jugendzentren wirksam dem Problem Jugendarbeitslosigkeit zu Leibe gerückt werden? Diese zentrale Frage beantworten die sachkundigen Autoren dieses aktuellen jugendpolitischen Taschenbuchs in verschiedenen Einzelkomplexen.

Was von seiten der politisch und wirtschaftlich Mächtigen in diesem Lande an Hilfe und an Maßnahmen angeboten wird, zielt letzten Endes darauf ab, die von der Arbeitslosigkeit

und der Krise betroffenen Jugendlichen von berechtigter Empörung und notwendigem gesellschaftlichen Engagement abzuhalten, ohne daß die Mißstände abgestellt und die Ursachen bekämpft werden.

Dagegen kommt es darauf an, mit der notwendigen und wichtigen Hilfe im Einzelfall nicht darauf hinzuwirken, daß sich Jugendliche mit den unwürdigen Zuständen abfinden, sondern daß sie zu einem sozialen und politischen Engagement gegen die Ursachen und die Verursacher der Misere angeregt werden.

Aus dem Inhalt: Ursachen,

Umfang, Trend der Jugendarbeitslosigkeit; was unternimmt der Staat? Freizeitbedürfnisse der von der Krise betroffenen Jugendlichen? Drogen, Alkohol, Kriminalität; Aktionen, Erfahrungen, Maßnahmen.

Silke Brockmann (Herausgeberin): 24 Stunden sind kein Tag.

ca. 160 Seiten, 7,80 DM



Weltkreis-Verlag  
Postfach 789  
4600 Dortmund 1



Bitte mit  
Postkarten-  
porto  
freimachen

**Bestellkarte**

**Weltkreis-Verlags-  
GmbH  
Postfach 789  
4600 Dortmund**

## Lesbar Bücher — gibt's die?

Bücher sind oft eine schwer verdauliche Angelegenheit. Zäh und dickleibig, quälend und unverständlich. Aber es gibt auch Bücher, die man lesen kann, wenn man abgeschlafft ist und Entspannung sucht. Bücher, die todmüde Malocher wieder munter machen. Auf der Rückseite dieser Bestellkarte haben wir solche Bücher ausgewählt. Ob es nun Peter Schütt's Reisenotizen aus dem wilden Osten der Sowjetunion sind oder Günther Mayr's Reportage über eine Reise ins südliche Afrika mit einer rechtsradikalen Reisegruppe, ob Klaus-Peter Wolfs neuer Roman „Zoff ums Jugendheim“ oder Jürgen Pomorins Enthüllungsgeschichte über das Treiben der Neonazis — alle diese Bücher sind flott geschrieben, witzig und mit politischem Biß. Kauf und Besitz der bärenstarken Weltkreis-Bücher sind in unserem Land nicht verboten. Also ran ans Buch und ab mit der Bestellung.

# jugendpolitische blätter

Aktuelle Meldungen aus allen Bereichen der Jugendpolitik, von Aktionen und Aktivitäten — Kommentare und Analysen aus dem Leben der Jugendverbände, aus Ministerien, Betrieben und Schulen. Jugendpolitik aus marxistischer Sicht — Dokumente, auch manchmal über Texte, die das Licht der Öffentlichkeit noch nicht erblicken sollten. Alle, die über elan hinaus monatlich mehr Handwerkszeug und Hilfe in der Jugendpolitik brauchen.

- Ich abonniere die jugendpolitischen blätter  
 Ich möchte die neueste Ausgabe zugeschickt bekommen

Name

Vorname

Beruf

Alter

Straße

Postleitzahl

Ort

Unterschrift

Datum

Die Abo-Gebühren betragen bei jährlicher Zahlungsweise und Kündigungsfrist nur zum Jahresende bis jeweils 20. November: für elan/rb-Abonnenten 10,-DM, für Nicht-elan/rb-Abonnenten 2,-DM (Preis schließt Versand- und Portokosten ein).

- Ich bin elan-Abonnent  Ich bin rb-Abonnent  
 Mit einer Abbuchung meines Jahres-Abonnementspreises bin ich einverstanden. Mit dem Ende des Abonnements erlischt diese Einzugsermächtigung.

Name der Bank/Postscheckamt:

Kto.-Nr.:

in

BLZ:

Unterschrift

Datum



Grid for Vorname, Name

Vorname, Name

Grid for Straße

Straße

Grid for PLZ, Ort

PLZ, Ort

Bitte mit Postkartenporto freimachen

# Bestellkarte

Jugendpolitische Blätter

## Weltkreis-Verlags-GmbH

### Postfach 789

### 4600 Dortmund

Hiermit bestelle ich zur portofreien Lieferung unmittelbar nach Zahlungseingang folgende bärenstarke Weltkreis-Bücher:

- Klaus-Peter Wolf: **Zoff ums Jugendhelm**, Roman, 200 Seiten 9,80 DM
- Silke Brockmann (Hrsg.): **24 Stunden sind kein Tag**, Jugendarbeitslosigkeit, Sozialarbeit und Jugendzentren, ca. 160 Seiten, erscheint im Mai! 7,80 DM
- Stories in Oliv**, Ein Kasernenreport über Schleifer, Suff und Sackratten, 3. Auflage, 256 Seiten 9,80 DM
- Peter Schütt: **Ab nach Sibirien**, Bericht einer Reise in die Zukunft, 4. Auflage, 192 Seiten 9,80 DM
- Jürgen Pomorin / Reinhard Junge: **Die Neonazis**, 4. Auflage, 154 Seiten 7,80 DM
- Günther Mayr: **Unter weißen Wilden**, Reportagen aus Südafrika, Namibia und Zaire, 192 Seiten 7,80 DM
- Wolfgang Gehrcke (Hrsg.): **Die Schlacht um 35 Stunden**, Die Stahlkocher und ihr Streik in Reportagen und Berichten, 157 Seiten 7,80 DM

Den Gesamtbetrag von \_\_\_\_\_ DM habe ich auf das Postscheckkonto des Weltkreis-Verlages (Postscheckkonto Dortmund 27869-460 – Einzahlung auf jedem Postamt) eingezahlt/füge ich als Verrechnungsscheck bei.

Grid for Vorname, Name

Vorname, Name

Grid for Straße

Straße

Nr.

Grid for Postleitzahl, Ort

Postleitzahl, Ort



Herbert Mies/  
Willi Gerns  
**Weg und Ziel  
der DKP**  
Fragen & Antworten



**Marxismus aktuell**

160 Seiten, Taschenbuch, 6,80 DM, ISBN 3-88012-569-4

In lebendiger Weise, nicht selten polemisch, wird von Herbert Mies, Vorsitzender der Deutschen Kommunistischen Partei, und Willi Gerns, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des Parteivorstandes, der Inhalt des vom Mannheimer Parteitag der DKP 1978 beschlossenen Parteiprogramms entwickelt. Dabei werden Fragen, die vom Gegner, aber auch von ehrlichen Linken gestellt werden, beantwortet: Ist die DKP eine dogmatische Partei? Ist sie wirklich eine nationale Kraft unseres Landes? Wie verträgt sich damit ihre Einstellung zur UdSSR und zur DDR? Wie stehen die Kommunisten zur Bundesrepublik und zum Grundgesetz? Was halten sie von Reformen? Wie soll der Sozialismus aussehen? Und wie der Weg dorthin? Wie stehen die Kommunisten zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, zur Kernenergie und wie denken sie über „alternative Lebensformen“? Wie will die DKP ihre Mitgliederzahlen vergrößern und auch bei Wahlen Einfluß gewinnen? Solche und viele andere Fragen werden vorbehaltlos erörtert. So ist das Buch eine verständliche und lebendige Einführung in die kommunistische Politik für unser Land.



288 Seiten, 108 Abbildungen, Paperback, 14,80 DM  
ISBN 3-88012-570-8

Der Titel ist einem Lied entlehnt. Es wurde von streikenden Fabrikarbeiterinnen in den USA im Jahre 1912 inspiriert. Sie trugen eine Fahne, auf der stand: „Wir wollen Brot, aber auch Rosen!“ Die Beiträge sind in sechs Abschnitte zusammengefaßt: I. Ein Buch verändert Millionen. August Bebel's „Die Frau und der Sozialismus“. II. Frauen im Aufbruch. Ursprung der Frauenfrage und die Entstehung und Entwicklung der bürgerlichen und proletarischen Frauenbewegung. III. Errungenschaften und Rückschläge. Die Frauenbewegung in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. IV. Frauen heute: Befreiung, aber wie? Frauenbewegung nach 1945 und in der Bundesrepublik heute. V. Die Frau und der Sozialismus. Die Emanzipation in der UdSSR, der DDR, der ČSSR, in Kuba und in Vietnam. VI. Unsere Perspektive. Frauen in der Bundesrepublik morgen. – Zeittafel. Die aktuellen Beiträge wurden u. a. verfaßt von: L. Doormann, I. Drewitz, J. v. Freyberg, F. Hervé, A. Kettig, M. Konze, J. Menschik, H. Proft, P. Schütt, E. Steinmann.

Zu beziehen über den Buchhandel und über den



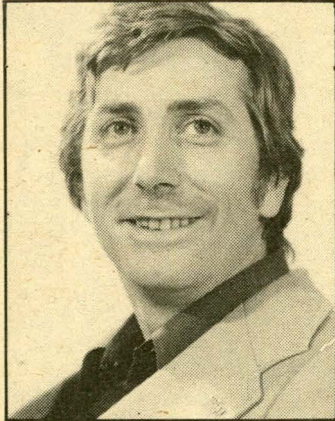
**Verlag Marxistische Blätter**

Heddernheimer Landstraße 78a, 6000 Frankfurt am Main 50, Telefon (0611) 5710 51

neu

neu





Da sitzt es – das Häufchen Elend (siehe Foto Seite 7). Ein siebzehnjähriger Schüler aus Bottrop, Mitglied der Jungen Union. Er hat seine Mitschüler und Lehrer bespitzelt und die „Erkenntnisse“ an den Verfassungsschutz weitergeleitet. Warum? „Zum Schutz des Grundgesetzes“ – wie er in der Presse sagte. Eine beklemmende Situation, die sich auch in dem Gesicht des Jugendlichen ausdrückt. Seine CDU-Oberen nehmen „politische Unerfahrenheit und Naivität“ als Entschuldigung in Anspruch. Den Zorn oder besser die Verachtung, die man bei dieser Szene empfindet, richtet sich nicht gegen den Bottroper Schüler – für ihn eher Mitleid. Der Zorn richtet sich gegen ein System und eine Partei, die aus Schülern Spitzel gegen ihre Lehrer und Kameraden machen.

„Holocaust“ mit den Bildern der von Nazis verführten Kinder, die ihre Eltern bespitzeln, drängen sich in Erinnerung. Auch damals waren es Unerfahrene, die verführt wurden. Deswegen muß auch dieser Fall für alle Bürger unseres Landes Anstoß sein: Schluß mit einer Politik, die es „normal“ werden läßt, daß Jugendliche sich aktiv in den Überwachungsstaat einreihen. Im übrigen, ein bezeichnendes Bild, was man so in der CDU-Jugend lernt. Es muß Schluß sein mit der Überprüfung der Schülervvertretungen, der Bespitzelung in Jugendzentren, mit den unseeligen Berufsverboten. Wen wundert es, wenn junge Menschen sich bei diesen schändlichen

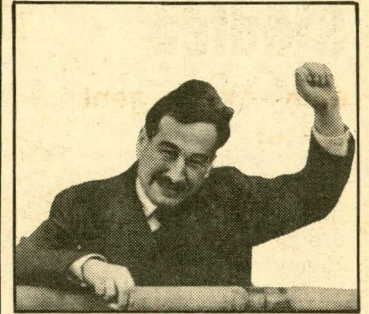
### Mitleid und Zorn

Vergehen gegen ihre Erzieher und Kameraden nichts denken: Jeden Tag ist in der Presse zu lesen, wie der „Verfassungsschutz“ das Grundgesetz bricht, wie Arbeiter und Betriebsräte in den Betrieben überwacht werden, schwarze Listen vorhanden sind und die Post nicht nur von Absender und Empfänger gelesen wird. Man mag über verunsicherte Jugendliche in Sonntagsreden schwafeln, wenn man nicht energisch mit einem vergifteten politischen Klima aufräumt, ist diese Seite von „Holocaust“ noch immer brandaktuell. Dann werden sich immer welche finden, die sich „nichts dabei gedacht“ haben.

Auch deshalb demonstrieren wir dieser Tage in Bonn gegen die Berufsverbote! Auch für den 17jährigen Schüler aus Bottrop, daß man sich künftig was dabei denkt.

Wolfgang Gehrcke  
Bundesvorsitzender der SDAJ

mehreren Texten oder Fotoreportagen aus dem Jahre 1979 am Wettbewerb teilnehmen. Sie können, müssen aber nicht veröffentlicht worden sein.



Gewertet werden Beiträge von Profis ebenso wie die von Autoren kleiner Orts- und Gruppenzeitungen. Beiträge, die geeignet sind, können von Autoren wie von Lesern eingesandt werden. Einsendeschluß ist der 31. Dezember 1979 (Datum des Poststempels). Einsendungen richten an die: Redaktion von „elan“ oder die der „roten blätter“.

**Die Preisträger:**  
**Alexander Goeb (Reise nach Vietnam)**

Für seine in der „DVZ“ veröffentlichte antifaschistische Reportage: **Das kurze Leben des Bartholomäus Schlöck.**

**Peter Koch und Reimar Oitmanns (Reise nach Kuba)**

Für ihre im „Stern“ erschienene Serie: **SOS – Sicherheit, Ordnung, Staatsgewalt – Freiheit in Deutschland.**

**Klaus Fark, Peer Nußhardt, Wolfram Pflöderer und Andreas Reuter (Reise in die Sowjetunion)**

Für ihre Fotoreportage über die **Mannheimer Benz-Baracken und die Bewohnerinitiative, die dort arbeitet.**

**Wolfgang Bittner (Reise in die CSSR)**

Für seine im Westdeutschen Rundfunk gesendete Reportage über den **Fall Silvia Gingold.**

**Ulrich Kypke (Reise nach Italien)**

Für seine in den „roten blättern“ erschienene Reportage: **Das Massaker von Kalavrita, einem wichtigen Beitrag zur Verjährung von Naziverbrechen.**

**Ulli Meyer (Reise nach Portugal)**

Für seinen in der Tageszeitung „Unsere Zeit“ erschienenen Reisebericht: **CSSR 78.**

Die „**Zeitungs AG**“ des Vereins **Jugendzentrum Murrhardt e.V. (Reise in die CSSR)**

Für den Kampf gegen die geplante **Stadtzerstörung.**

## Glückwunsch! Weitermachen!

Die Kisch-Preisträger sind ermittelt.

Die Jury hat sieben Kisch-Preise für gute Text- und Foto-

reportagen des Jahres 1978 vergeben. Mit diesem Preis wollen das Jugendmagazin „elan“ und das Studentenmagazin „rote blätter“ die engagierte Reportage in der Bundesrepublik fördern. Bei ihrer Auswahl bemühte sich die Jury, die unterschiedlichen und zum Teil auch schwierigen Bedingungen engagierter Journalisten in unserem Land zu berücksichtigen. So hat die Jury neben Profis auch nicht-professionelle Schreiber ausgezeichnet, um Autoren zu fördern und anzuregen, Repor-

tagen zu schreiben. Daher hat die Jury auch keine Wertung unter den Preisträgern vorgenommen, keinen ersten oder zweiten Preis verliehen.

**Auch 1979 Egon-Erwin-Kisch-Preis**

Auch 1979 schreiben das Jugendmagazin „elan“ und die „roten blätter“ einen Kisch-Preis für gute Text- und Fotoreportagen des Jahres 1979 aus.

**Teilnehmer:**

Jeder kann mit einem oder



## Nazis raus aus unseren Städten

**elan- Aktion geht weiter**

In vielen Städten unseres Landes pfändeten demokratische Jugendverbände symbolisch Läden, in denen Nazibücher, -schallplatten, -Embleme, -Abzeichen und andere nazistische Materialien feilgeboten wurden. Die Gruppen schrieben an die Jugendämter, forderten diese auf, aktiv gegen diese Buden vorzugehen. Denn seit einigen Monaten können auch Jugendämter Anträge an die Bundesprüfungsstelle für jugendgefährdende Schriften stellen und verlangen, daß diese nicht mehr öffentlich vertrieben werden.

Im Juni 1978 machte „elan“ eine Umfrage bei den Jugendämtern in: Saarbrücken, Bremen, Köln, Essen, Hildesheim, Nürnberg, Hamburg, Kamen, München, Kassel, Frankfurt, Hannover, Osnabrück und Fürth. Wir wiesen darauf hin, daß auch in diesen Städten Nazimaterial angeboten und verkauft wird. Doch geschehen ist bisher nichts. Die Aussage von Herrn Mersdorf, Jugendamt Saarbrücken, ist typisch: „Bis jetzt haben wir hierzu nichts unternommen. Wir haben zu wenig Personal. Aber da Sie mir jetzt konkret einen dieser Läden nannten, werden wir der Sache nachgehen und auch andere Läden überprüfen.“

Wir rufen unsere Leser auf: Beteiligt euch an der Aktion „Nazis raus aus unseren Städten“. Geht zu eurem Jugendamt. Knallt ihnen die Nazischmierereien auf den Tisch. Schreibt ihnen Briefe, und fordert sie auf, dagegen Schritte zu unternehmen.

## 50 Punkte vor dem HSV

**Der Keegan-Titel der Februar-elan war für die Hamburger ein Pfund, das sie auch ausnutzten. In ihrem Brief schrieben sie uns ihre Erfahrungen.**

Liebes Redaktionskollektiv von ELAN !

Beim ersten Heimspiel der Rückrunde der Fußball-Bundesliga mußte der Hamburger SV leider einen Punkt an den VfB Stuttgart abgeben. Das ist sehr schmerzlich für uns als Fußballfans. Eine halbe Stunde vor Beginn dieses Spiels waren allerdings schon fünfzig Punkte verteilt, verteilt an unsere SDAJ-Gruppe. Das stimmt uns zuversichtlich für den weiteren Verlauf des ELAN-Wettbewerbs in dem die SDAJ-Gruppen, Kreis- und Landesverbände stehen.

Dank des hervorragenden Artikels von Rosi Kraft über die Fußballstars Kevin Keegan und Allan Simonsen, vor allem aber dank der bei Euch endlich eingetretenen Kontinuität qualifizierte Titelfotos zu bringen, wie in diesem Fall der Februar-ELAN den absoluten Fußball-Spuperstar Kevin Keegan, ist bei uns endlich der Knoten geplatzt. 50 (fünfzig) verkaufte ELAN durch den Einsatz von vier Genossen innerhalb einer halben Stunde. Daß der Hamburger SV in diesem Jahr Meister wird gilt für die meisten Experten schon so gut wie sicher. Welche Gruppe aber den ELAN-Wettbewerb gewinnt mag noch keiner voraussagen. Unsere Gruppe ist zumindest in unserem Landesverband längst kein Geheimtip mehr.

Wir vertrauen da ganz auf Euch und sind dabei voller Zuversicht, die nächste ELAN wird noch besser als die letzte, wie es bisher immer der Fall war.

Mit sozialistischen Grüßen  
Norbert Kohlscheen

i. A. der SDAJ-Gruppe Hohenhorst

*Norbert Kohlscheen*

## ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN...

### Asien

**29 Prozent** der Einwohner Hongkongs sind Analphabeten.

**72 Prozent** der Bevölkerung in Indien kann weder schreiben noch lesen.

**91 Prozent** der Menschen in Nepal sind Analphabeten.

**81 Prozent** in Pakistan können nicht lesen und schreiben.

### Lateinamerika

**51 Prozent** der Brasilianer sind Analphabeten.

**71 Prozent** der Bewohner Guatemalas können weder schreiben noch lesen.

**89 Prozent** der Bevölkerung Haitis sind Analphabeten.

### USA

**10 Millionen** der Bevölkerung können nicht schreiben und lesen.

**10 Prozent** der Gesamtbevölkerung können nur den eigenen Namen schreiben und lesen.



### Kuba

Vor der Revolution waren **23,6 Prozent**, in ländlichen Gebieten sogar **41,7 Prozent** der Bevölkerung Analphabeten. Heute gibt es in Kuba kein Analphabetentum mehr.

## ...PACKEN WIR'S AN!





# Pfingst-festivals '79

**Schlafsack einrollen, Karte kaufen und hin**

Sie steigen wieder! Die großen Pfingstfestivals der SDAJ. Am ersten Juniwochenende. Überall mit den großen Fußballturnieren um die elan-Pokale. Mit Amateurrockgruppen-Wettbewerben, Folk- und Liederwacher-Treffen, mit Motorradfahrer-Treff. Kulturgruppen und Diskussionsrunden mit ausländischen Gästen gehören ebenso zum Programm wie Schwof und heiße Abende am Lagerfeuer. Was man mitbringen muß? Gute Laune, Schlafsäcke und Luftmatratzen. Zelte sind vorhanden. Teilnehmerkarten und weitere Informationen gibt es in den Landesbüros der SDAJ.

SDAJ Schleswig-Holstein  
Schulstr. 8, 2300 Kiel 14  
Kiel-Falkenstein

SDAJ Ruhrgebiet-Westfalen  
Bersonstr. 11, 4300 Essen  
Ruhrwiesen Hattingen

SDAJ Baden-Württemberg  
Filderstr. 61, 7000 Stuttgart 1  
Weisweil  
(bei Freiburg/Breisgau)

SDAJ Bremen  
Erlenstr. 62, 2800 Bremen  
Aumühle  
(an der BAB Wildeshausen Nord)

SDAJ Rheinland-Westfalen  
Werderstr. 26, 5000 Köln 1  
Gevelsberg

SDAJ Saar  
Försterstr. 19, 6600 Saarbrücken 3  
Neunkirchen

SDAJ Rheinland-Pfalz  
Jakobsbergstr. 10, 6500 Mainz  
Idar-Oberstein, Nahewiesen

SDAJ Bayern Süd  
Romanstr. 10, 8000 München 19  
Der Ort stand bei Redaktions-schluß noch nicht fest.

SDAJ Franken/Oberpfalz  
Alexanderstr. 73, 8500 Nürnberg  
Sulzbach-Rosenberg

SDAJ Hamburg  
Palmaille 106 a, 2000 Hamburg 50  
Falkenfreizeitwerk Vethern,  
Nähe Walsrode

SDAJ Hessen  
Hohenstauffenstr. 14  
6000 Frankfurt/Main  
Der Ort stand bei Redaktions-schluß noch nicht fest.

In Niedersachsen findet ein Pfingstjugendtreffen der Gewerkschaftsjugend auf dem Schützenplatz in Hannover statt. Anmeldung beim DGB-Landesbezirk Niedersachsen, Abt. Jugend, Dreyerstr. 6, 3000 Hannover.

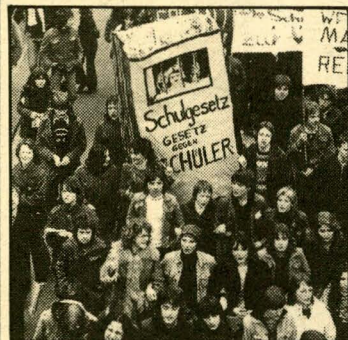
## ...Presse-freiheit begraben

**Bundesweite Aktionen der Jugendpresse gegen Zensur**

**Von Jürgen Beckert\***

Der Vorhang öffnet sich. Zum Vorschein kommt ein aus Pappe gebastelter, ein Meter hoher Stempel: „Zensur – die Schulbehörde.“

Vor dem Haus der Hamburger Schulbehörde werden die



**Überall wehren sich junge Redakteure gegen Zensur und reaktionäre Schulgesetze, die sie ermöglichen.**

stauenden Passanten mit dieser Aktion über das riesige Ausmaß der Zensur jugendeigener Zeitungen informiert. Allein in Hamburg sind es in diesem Jahr schon über dreißig Fälle. Für die „Demokratische Jugendpresse Hamburg“ Grund genug, die Pressefreiheit symbolisch zu Grabe zu tragen. Der vorläufige Höhepunkt der Kampagne für ein demokratisches Schülerzeitungsrecht und gegen den reaktionären Hamburger Zeugniserlaß war eine Demonstration am 1. März, an der 3500 Jugendliche teilnahmen.

Die „Junge Presse Bayern“ veröffentlichte vor kurzem eine Zensur-Dokumentation und verlieh den „Silbernen Maulkorb“ für „besondere Verdienste um die Zensur“.

In Rheinland-Pfalz bereiten Jugendzeitungsredakteure ein Zensur-Forum vor.

Die jungen Redakteure wehren sich, weil sie sich nicht länger von Direktoren den Inhalt ihrer Zeitungen bestimmen lassen wollen.

Die jungen Redakteure wollen in ihren Zeitungen informieren, für die Rechte der Jugend schreiben. Deshalb gehen sie in Aktion und fordern: Freiheit für die Jugendpresse! Und sie erzielen Erfolge. So konnte in Hamburg die Schulbehörde gezwungen werden, die Zensur gegen die Schülerzeitung „Rosa“ zurückzunehmen, die der Schulleiter verboten hatte, weil sie ihm zu „einseitig“ war. Solche Erfolge ermutigen, den Kampf zu verstärken, schwungvoll den zentralen Zensurkongreß der „Deutschen Jugendpresse“ vorzubereiten, der im Herbst in Hamburg stattfinden soll.

\* Jürgen Beckert ist stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Jugendpresse.

## Die Richter und die Mitbestimmung

**Wen schützt die Verfassung?**

**Von Ruth Sauerwein**

Am 1. März verkündeten die Bundesverfassungsrichter ihren Spruch in Sachen Mitbe-

stimmung.

Drei Monate lang war vor den Schranken des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe viel von Freiheit die Rede gewesen. Von der Freiheit der Aktionäre, Dividende einzustreichen. Von der Freiheit der Unternehmer, zu investieren, zu rationalisieren, rauszuschmeißen, wie es ihnen paßt. Eben ihre Rechte als Eigentümer wahrzunehmen. Diese Rechte sahen sie bedroht durch das Mitbestimmungsgesetz von 1976, obwohl das extra so gedeichselt wurde, daß die Unternehmenseite immer eine Stimme mehr hat.

Vom Recht auf Arbeit, das in vielen Länderverfassungen verankert ist, vom grundgesetzlich garantierten Recht auf die freie Berufswahl war nicht die Rede. Die Unternehmer treten diese Rechte millionenfach mit Füßen. Eine Million Arbeitslose, Zehntausende von Lehrstellensuchenden sprechen eine deutliche Sprache. Im Grundgesetz steht, daß Eigentum sozial verpflichtet.

Das Bundesverfassungsgericht hat gesprochen: das Mitbestimmungsgesetz entspricht der Verfassung. Aber: nur solange, wie die Eigentümerseite das Übergewicht hat. Wirkliche Parität oder gar der Fall, daß die Arbeiter und Angestellten mal ihre Forderungen durchsetzen, sollen der Verfassung nicht entsprechen. Welche Verfassung die wohl meinen?

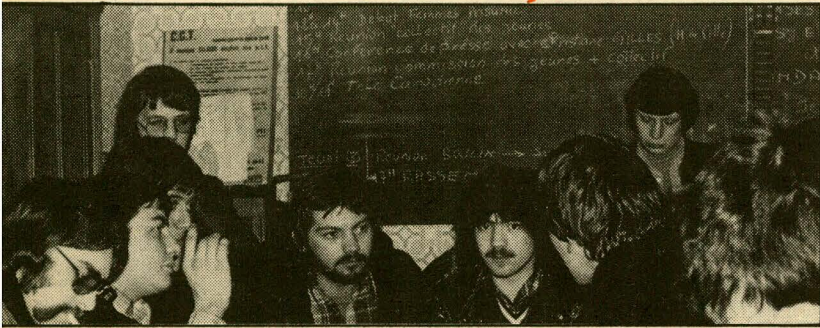


**Volksfest '79 der UZ (der Tageszeitung der Deutschen Kommunistischen Partei) vom 22. bis 24. Juni – diesen Termin muß man sich einfach vormerken. Auf dem gesamten Essener Gruga-Gebäude (Hallen-, Fest- und Sportgelände) startet dann ein riesiger Ohren-, Augen- und Gaumenschmaus. Spitzenkünstler und Ensembles aus aller Welt werden erwartet. Internationale Begegnungen, antilperialistische Solidarität werden mit im Mittelpunkt stehen. Für Spaß, Rock, Schwof und Spezialitäten für Leib und Seele ist vorgesorgt. Also: Einen dicken roten Balken in den Kalender machen.**



**Ganz Lothringen kämpft für 20000 Arbeitsplätze. Alex Jordan, Journalist aus Paris, berichtet für elan aus Longwy, einem Zentrum des Kampfes:**

**„Longwy vivra!“ — „Longwy wird leben!“**



**Das Jugendkomitee der Gewerkschaft CGT berät die nächsten Aktionen.**

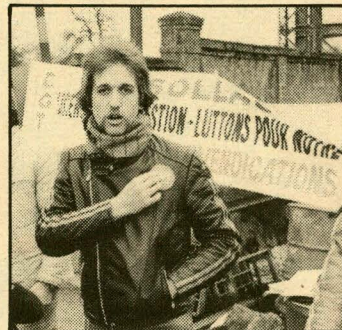
Für alle, die mit dem Wort Longwy nichts anfangen können: Longwy ist eine französische Hüttenstadt in Lothringen. Sie ist in Frankreich in den letzten Monaten zum Symbol des Widerstandes einer ganzen Region gegen einen Rationalisierungsplan geworden, der die Stilllegung fast aller nord- und ostfranzösischen Stahlwerke bedeuten würde. Ohne Rücksicht darauf, daß 20000 Arbeitsplätze verlorengehen in einer Gegend, in der seit über 100 Jahren alle direkt oder indirekt von der Stahlindustrie leben. Ohne Rücksicht darauf, daß „Ersatzindustrie“ nicht existiert. Aber mit viel Rücksicht auf die Profite der Stahlkonzerne wie ARBED und USINOR. Und alles im Namen der von der Großindustrie betriebenen „Europäisierung“ der Schwerindustrie.

Die ganze elan-Ausgabe würde nicht ausreichen, wollte ich alle Aktionen aufzählen, die von den Gewerkschaften,

der Stadtverwaltung, den Parteien, den Frauenverbänden allein im Februar durchgeführt wurden, um die Öffentlichkeit zu mobilisieren. Hier eine der spektakulärsten Aktionen: Der Pop-Sänger Johnny Halliday wurde von Gewerkschaftern nach einem Konzert in Metz nach Longwy gebracht und dort über die katastrophale Situation aufgeklärt.

Die Jugendlichen, die bei den Hüttenwerken arbeiten, diejenigen, die an der Technischen Hochschule studieren, und besonders die 1600 arbeitslosen Jugendlichen von Longwy nehmen entscheidenden Anteil an diesen Aktionen. „Für uns steht die Zukunft auf dem Spiel“, sagt Antonio, Arbeiter bei USINOR. „Wenn hier die Hüttenwerke schließen, bleibt uns nur das Arbeitsamt.“ Er kennt sich aus. Er ist schon mal weggetrampt von hier nach Paris – so ähnlich wie der Kumpel in dem Lindenberglied. Nur mit dem Unterschied, daß er hoffte, in Paris mit seinem Facharbeiterbrief einen guten Job zu kriegen. „Am Fließband bei Renault hätte ich anfangen können“, erinnert er sich. Und zu den weni-

gen qualifizierten Angeboten, die bei den Arbeitsämtern auslagen, meldeten sich immer 30, 40 Leute. Familienväter, Dringlichkeitsfälle. So ist er wieder bei USINOR gelandet. Sitzung des Anfang März gegründeten Jugendkomitees der Gewerkschaft CGT. 60 Jungen und Mädchen drängen sich um die wackligen Holztische im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses. Unter der Decke staut sich der Zigarettenqualm. Im Hintergrund eine Tafel mit der Tagesplanung: 10.00 Uhr Demonstra-



**Antonio versuchte in Paris sein Glück. Die Arbeitslosigkeit trieb ihn zurück zu USINOR. Er will diesen Arbeitsplatz behalten.**

tion zusammen mit den Schichtarbeitern bei USINOR. Von 12 bis 14 Uhr Diskussion mit Frauen in dem großen Supermarkt. Lageeinschätzung. Danach Pressekonferenz. Der Text eines Flugblatts steht zur Debatte. „Die Lokalpresse kann nicht anders als ‚neutral‘ von den Aktionen hier berichten. Aber die Massenblätter wie ‚France Soir‘ (vergleichbar mit der Bild-Zeitung) scheuen vor keiner Verleumdung zurück. Dem gilt es vorzubeugen“, erklärt Dominique. „Jeder in Longwy soll z. B. wissen, welchen Zweck die Arbeiter mit der Demonstration auf dem Werksgelände bei USINOR verfolgten. Jeder soll



**Eine sieben Tonnen schwere Gußform stellten Stahlarbeiter im Zentrum von Longwy auf. Auf den Transparenten steht: „Durch unseren Kampf wird Longwy leben!“**

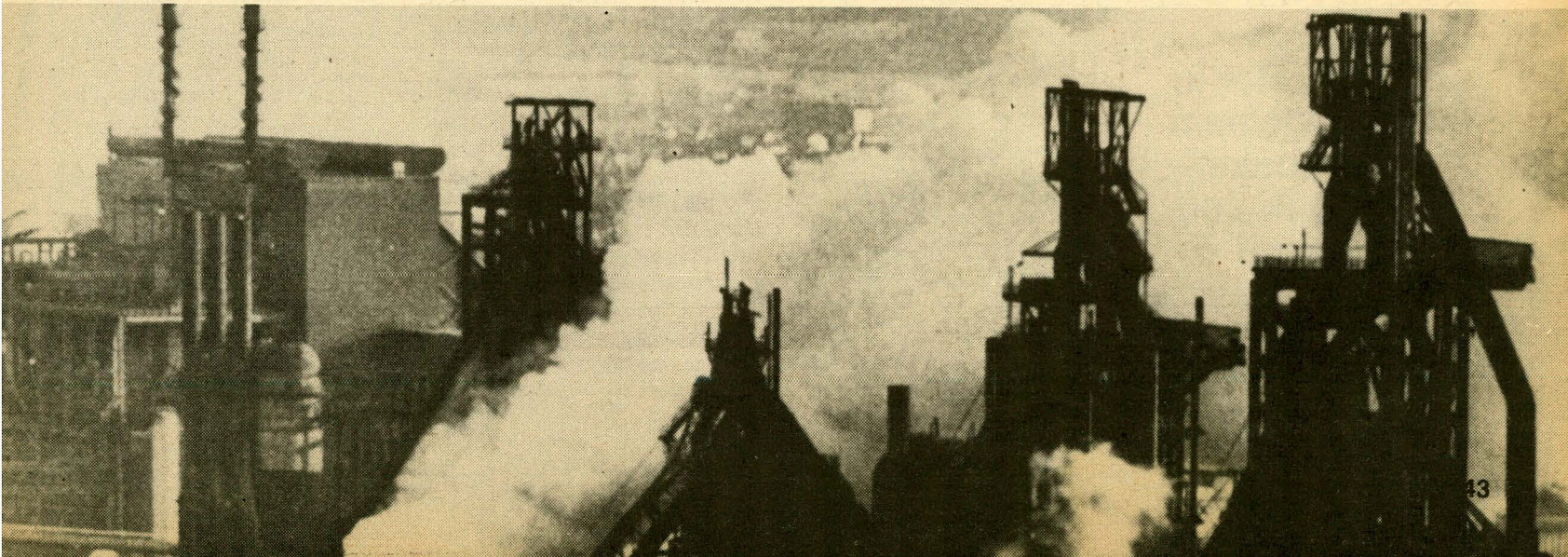
wissen, daß während der Kundgebung eine von USINOR neu eingerichtete Gasleitung demontiert und aus dem Werk gebracht wurde. In das Bürgermeisteramt des Vororts St. Martin. Die Gasleitung hätte eine Anlage bedient, die ganz ohne Arbeiter auskommt.“ Maschinenstürmeri? „Nein. Wir haben nichts gegen Rationalisierung. Wir werden nur nicht zulassen, daß weitere Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Rücken der Kollegen vorgenommen werden. Unsere Alternative ist: eine fünfte Schicht für Schichtarbeiter, 35-Stunden-Woche, Herabsetzung des Rentenalters.“ Der Flugblatttext wird einstimmig angenommen.

Plötzlich reißt jemand die Tür auf. Schreit: „Straßenschlacht in Dénain!“ Bereitschaftspolizei hat einen mit Arbeitern besetzten Bus gestoppt, die Türen zugehalten und Tränengas durch die Fenster geworfen...

**Alex Jordan**



**Stahlarbeiter besetzten Sendestationen und den Eiffelturm in Paris, um auf die geplante Vernichtung ihrer Existenz hinzuweisen. In allen Geschäften Longwys hängen als Todesanzeigen aufge machte Plakate.**

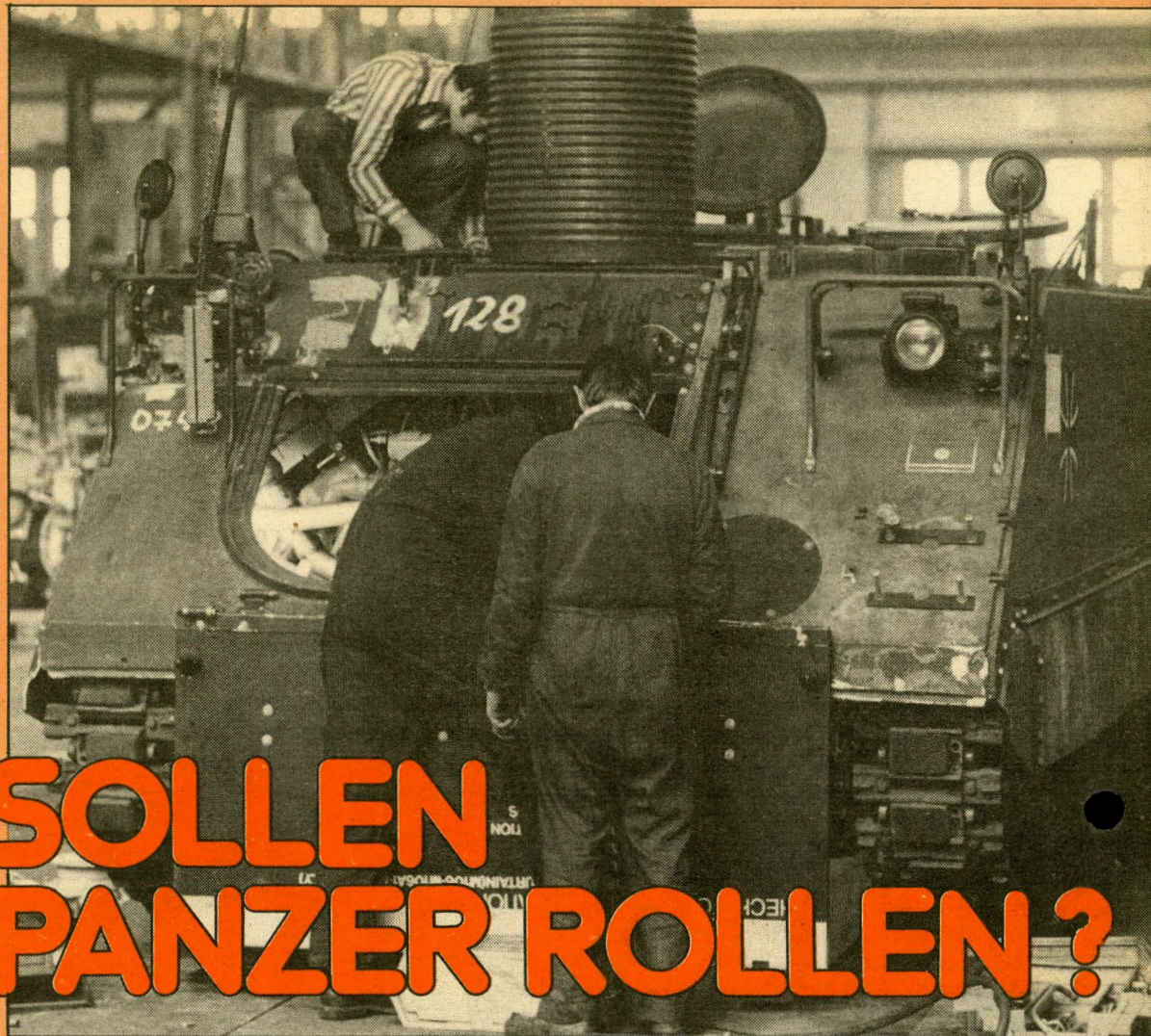




Panzerschmiede – so wird Henschel seit alters her in Kassel genannt. Aber auch Henschel-Lokomotiven haben in aller Welt einen guten Ruf. Doch in den letzten Jahren werden immer mehr Panzer gebaut.

Die Jugendvertreter von Henschel in Kassel zerbrechen sich darüber den Kopf. Wie sieht das aus mit Abrüstung und Arbeitsplätzen?

Und weil sie sich nicht allein den Kopf zerbrechen wollen, haben sie einen Aufruf an alle Jugendvertretungen in Rüstungsbetrieben gerichtet. Um über diesen Aufruf zu reden, sitze ich mit drei der fünf Jugendvertreter in Bärbels kleinem Zimmer zusammen. Frank und Klaus haben Bärbels Matratze in Beschlag genommen und versuchen, ihre



## SOLLEN PANZER ROLLEN?

**Beine zu sortieren. Bärbel sorgt noch schnell für Kaffee, Bier und Aschenbecher. Und dann kann's losgehen.**

Klaus hat bei Henschel Maschinenschlosser gelernt, ist jetzt seit sieben Jahren dort.

Frank ist auch Maschinenschlosser, und Bärbel hat Zeichnerin gelernt. Klaus meint, daß Rüstungsproduktion ihre Eigenheiten hat. „Hoffen wir nicht alle, daß mal ernst gemacht wird mit Abrüstung und Entspannung? Frieden und so? Und dann meldet sich tief drinnen in dir der Henschelianer und zischt: ‚Und was ist mit den Arbeitsplätzen? Das ist doch die Argumentation, die immer aus den Vorstandsetagen kommt: ‚Rüstung sichert Arbeitsplätze, Abrüstung gefährdet

sie.‘ Das träufeln sie uns so lange ein, bis wir den Widerstand und die Gefahr in dieser Behauptung gar nicht mehr erkennen.

Und so kann es dann passieren, daß Kollegen aus Rüstungsbetrieben nach Bonn fahren und fordern, daß mehr gerüstet wird und daß die Ausfuhrbestimmungen für Waffen gelockert werden. Wie Ende des letzten Jahres geschehen. Das hat uns irgendwie hellhörig gemacht. Sollen unsere Ar-

### Rüstungsgewinne – Warum die Unternehmer lieber Waffen produzieren

Eine Untersuchung von Prof. Weidenbaum von der Washingtoner Universität ergab, daß die Profite von US-Rüstungsmonopolen bis zu 70 Prozent höher lagen als die anderer Unternehmen. (Ökonomische und soziale Folgen der Abrüstung, Pahl-Rugenstein Verlag)

### Abrüstung schafft Arbeitsplätze

„Eine Studie aus den USA berechnet für 1980 eine Verringerung der Arbeitslosenquote um 2,1 Prozent, wenn 30 Prozent des Verteidigungshaushaltes zu-

gunsten des Erziehungs-, Gesundheits-, Sozial- und Umweltschutzbereiches umgeschichtet würden. Würde umgekehrt der Verteidigungshaushalt auf Kosten dieser Bereiche um 30 Prozent aufgestockt, so würde sich die Arbeitslosenquote um zusätzlich 1,3 Prozent vergrößern.“ („Metall“, Zeitung der IG Metall, 15. 11. 1978)

### Wettrüsten schafft Arbeitslose

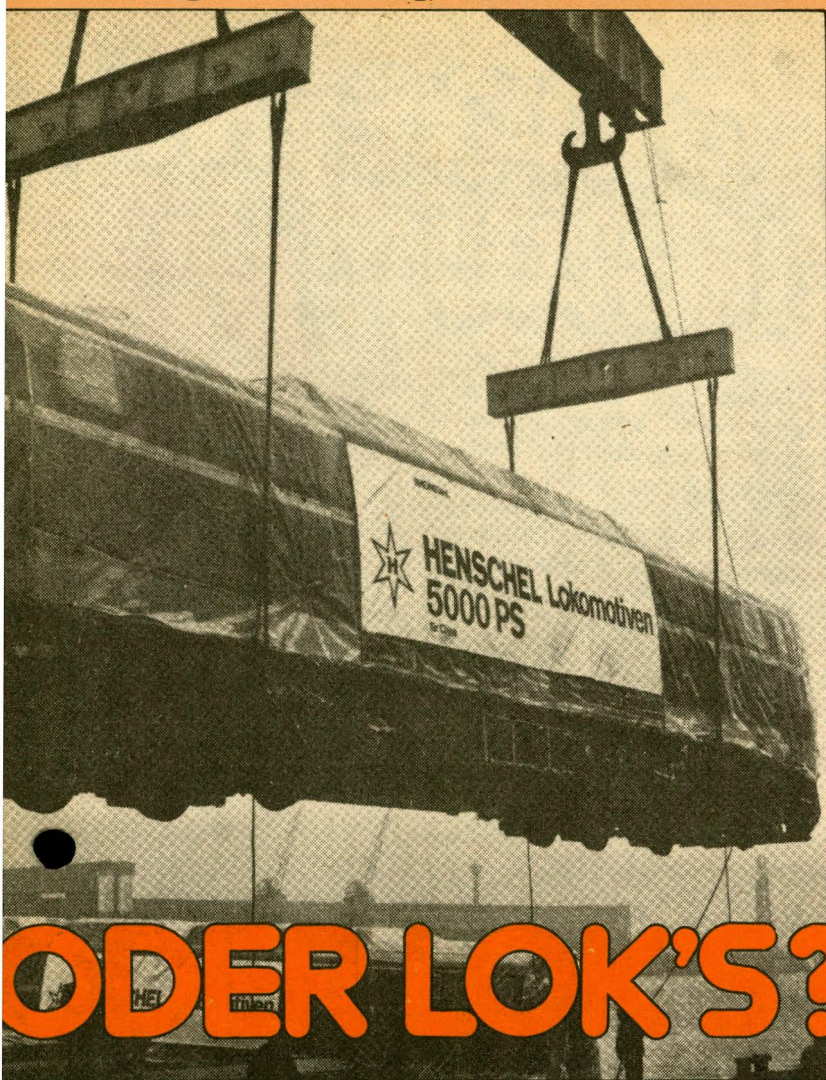
Hohe Militärausgaben tragen wesentlich zur allgemeinen Arbeitslosigkeit bei. Zu diesem Ergebnis kommt eine Dokumentation über die wirtschaftlichen und sozialen Fragen des Wettrüstens. Sie enthält den Bericht des Generalsekretärs der Vereinten Nationen und ist herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft

für die Vereinten Nationen in Bonn. Der Dokumentation ist zu entnehmen, daß nach Schätzungen der US-Regierung Militärausgaben in Höhe von einer Milliarde Dollar etwa 76 000 Arbeitsplätze sichern. Wenn der gleiche Betrag dagegen für zivile Programme verwendet würde, so könnten mehr als 100 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. („Gewerkschaftspost“, Zeitung der IG Chemie, 1/1979)

### Rüstung vernichtet Arbeitsplätze

„Ein Expertenbericht für den Generalsekretär der Vereinten Nationen vermerkt: ‚Heute häufen sich rapide die Anzeichen dafür, daß hohe Militärausgaben nicht die Gesamtbeschäftigung mildern, sondern wesentlich dazu beitragen.‘“ („Metall“, Zeitung der IG Metall, 15. 11. 1978)

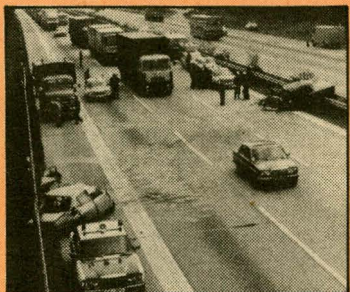




## ODER LOK'S?

beitsplätze daran hängen, daß auf der Welt möglichst viel geschossen wird?"

„Als wenn die mehr Panzer bauten, damit wir sicherere Arbeitsplätze haben!“ Eben noch schien Frank reichlich kaputt von dem Arbeitstag, der hinter ihm liegt. Jetzt steigt er voll ein. „Seht euch doch an, wie es läuft, seit sie den Bereich der Rüstungspro-



**Statt Verkehrschaos auf den Autobahnen und in den Städten...**



**... neue Nahverkehrssysteme. Eine lohnende Aufgabe für die Zukunft!**

duktion immer mehr ausweiten! Von früher 22000 Henschel-Arbeitern sind noch 8000 übriggeblieben. Allein hier in Kassel sollen in diesem Jahr wieder 250 Kollegen ent-

**„Muß es überall in der Welt knallen, damit wir sichere Arbeitsplätze haben?“**

lassen werden. Die Gießerei haben sie dicht gemacht. Der Werkzeugmaschinenbau ist kaputt gegangen. Da wurde eine gute technische Arbeit geleistet. Fließbänder und Transportstraßen wurden da gebaut. Und dann warf das alles nicht mehr genug Gewinn ab. Die Millionen wurden in die Halle gesteckt, wo jetzt die Panzer vom Band rollen. Aber selbst im direkten Rüstungsbereich produzieren jetzt 800 Arbeiter mehr als früher 2000. Und die Direktion hat angekündigt, daß demnächst alles auf Elektronik umgestellt wird. Und das heißt: wieder Arbeitsplätze weg.

Wie müssen wir in jedem Jahr um die Zahl der Lehrstellen und um die Übernahme der Lehrlinge kämpfen! Und wenn

wir vom Geld reden: Millionen für den Panzerbau sind drin.

**Die Rechnung geht nicht auf**

Da kommen ja auch Zigmillionen wieder bei raus. Aber die 150000 DM im Jahr für die Betriebsberufsschule, die konnte Henschel nicht verkraften. Die Schule wurde dichtgemacht und damit die katastrophale Berufsschulnot hier in Kassel noch weiter verschärft.“

Bärbel nickt heftig. „Und dann ist da noch was. Ich selbst bin ja nicht direkt in der Panzerproduktion. Aber trotzdem. Irgendwie macht es mich doch betroffen, wenn ich denke, daß aus dem Betrieb, in dem ich arbeite, Waffen beispielsweise nach Afrika gehen. Daß dort Menschen mit Henschel-Panzern getötet werden. Viel lieber stelle ich mir vor, daß Henschel-Loks durch Afrika rollen, daß sie den Menschen dort helfen, z. B. schneller zu einem Arzt zu kommen oder so. Ich meine, das ist jetzt nicht so, daß ich sagen würde: Wir bauen bei Henschel keine Panzer mehr, und der ewige Friede ist da. Da gibt es sicher noch weitaus gefährlichere Waffen, die noch mehr Millionen verschlingen. Was wir so diskutieren ist folgendes: Un-

ternehmen dürften nicht so einseitig ihren Rüstungszweig ausbauen, wie es Henschel zur Zeit tut. Und man müßte doch eigentlich Pläne entwickeln für den ‚Ernstfall‘ Abrüstung, wenn man wirklich Abrüstung will. Daß man dann eben die Produktion reibungslos umstellen kann. So daß es nicht heißt: ‚Schrecklich, Abrüstung. Was wird aus meinem Arbeitsplatz?‘, sondern: ‚Pri-

**Was tun beim „Ernstfall Abrüstung“?**

ma, Abrüstung. Jetzt können wir endlich mit Volldampf das neue Verkehrssystem verwirklichen, mit dem wir unsere Innenstädte entlasten!“ Zum Beispiel. Probleme haben wir ja nun wirklich genug, daß wir mit der Abrüstung nicht unsere Arbeitsplätze zu verlieren brauchen!“

Die Henschel-Jugendvertretung hat ihre Gedanken auf den Tisch gelegt. Angeregt durch einen umfassenden Sonderteil in ihrer Gewerkschaftszeitung „Metall“. Sie meinen: gerade in diesem Jahr, in dem sich der Beginn des Zweiten Weltkriegs zum 40. Male jährt, müssen wir an diese Fragen ran!



jasmine bonnin

**Jasmine Bonnin, bekannt durch den McTell-Hit „Straßen unserer Stadt“, ist wieder da – mit sinnlich-emotionalen Liedern, die auch für den Kopf was hergeben.**

**KEINE ANGST**

Best-Nr.: 88 153

Verlag „pläne“ GmbH  
Postfach 827  
4600 Dortmund 1



Anzeige



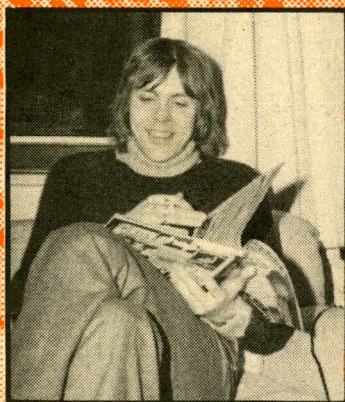
# „EINE GEIGE WÄCHT EINEM BAUM“

Bester Beweis dafür, daß er mit Mystik nichts zu tun hat, ist seine Synthesizerschule, ein Projekt, das er zusammen mit Michael Haentjes seit Ende letzten Jahres verwirklicht. Hier werden in Wochenendkursen Interessenten, Anfänger und Fortgeschrittene unterrichtet, eingewiesen in Theorie und Praxis des Synthesizers. Auf der Tafel in einem Raum Zeichnungen, Schaltkreise – Reste des theoretischen Teils vom letzten Wochenende. Nebenan die Geräte, Synthesizer, Keyboards – riesige Anlagen.

Hier geht die Suche nach den Klängen los, die Versuche, den Knopf so zu drehen, den Schalter so zu bedienen, daß wirklich der Klang entsteht, den man sich vorstellt. Michael

Magier und Zauberer werden die Elektronikmusiker in der Presse genannt. Klaus Schulze ist einer der Bekanntesten. Wenn er im Schneidersitz vor den Synthesizern, den Geräten mit Tausenden von Knöpfen, Kabeln und Steckern sitzt und an ihnen dreht, Regler

verschiebt und Schalter bedient und dabei Musik aus den Lautsprechern kommt, die Gefühle beim Zuhörer auslöst und wachruft, Träume entstehen und platzen läßt, denkt man sehr leicht an Magie. Doch Klaus Schulze selbst sieht das ganz anders.



Haentjes erzählt, daß Gruppen hier auch die ersten Studioer-

## Studio-Erfahrungen

fahrungen, Probeaufnahmen machen können. Die Ausrüstung ist hervorragend. „Es geht doch den meisten Leuten, die Musik machen wollen, so, daß sie erstmal von der Technik überwältigt sind und sich auch überrumpeln lassen. Und das kann man ändern, zum Beispiel mit unserer Schule.“

Klaus Schulze, Meister in seinem Fach, jetzt, nach zehn Jahren intensiver Arbeit auch so populär, daß seine Platten hohe Auflagen erreichen und seine live-Konzerte mehr als

**Seit zehn Jahren macht Klaus Schulze elektronische Musik, eine Musik, die erst in jüngster Zeit in unserem Land an Popularität gewinnt, seit Jahren im Ausland geschätzt wird.**

3000 Menschen in einen Saal ziehen, will den Leuten die Angst vor der Technik nehmen, die Vorurteile gegen die Elektronik beseitigen helfen.

„Du mußt als Synthesizerspieler nicht jedes Detail wissen, was in dem Gerät vorgeht, Du

## Was passiert, wenn...

mußt wissen, was passiert, wenn man diese Kreise

schließt oder jenen Knopf dreht. Wir sind mit soviel Technik umgeben. Jede Hausfrau weiß, wie man mit einer Waschmaschine umgeht. Und eine Waschmaschine und ein Synthesizer sind irgendwo das gleiche. Es gibt Programme und Knöpfe, bei dem einen Gerät kommt saubere Wäsche heraus, bei dem anderen Töne.“ Nicht, daß ein Synthesizer von selber Musik macht, wenn man auf den Knopf drückt. Aber er gibt Klänge, die der Musiker verarbeitet. „Eine Violine wächst auch nicht auf dem Baum. Was so

ein Geigenbauer an Zeit, Technologie und Wissen investiert, um eine Geige klingen zu machen, das ist der gleiche Aufwand der hinter dem Synthesizer steht. Und erst hinterher beginnt der Unterschied in der Verwertung des Instruments durch den Musiker mit seinen Gedanken und Gefühlen.“

Nicht alle Musiker und Gruppen, die Synthesizer verwenden, verstehen ihn als selbständiges Instrument, ein Instrument, das so virtuos und gekonnt verwertet werden kann, wie Klaus Schulze es tut.



# HST AUCH NICHT AUF



„Für viele Rockgruppen ist es Effekt-Gerät

zunächst ein Effektgerät, bei zwei drei Stücken im Programm gebraucht, zwecks Meeresrauschen oder Wind.

Andere verwenden ihn als Ersatz für akustische Instrumente. Langfristig ist das technisch vielleicht auch möglich. Aber für Klaus ist das gar nicht das Ziel. Er bezieht immer akustische Instrumente mit

ein. Auf der letzten LP ein ganzes Orchester“, erklärt Michael einen Aspekt von Schulzes musikalischer Idee. Und bevor man einem Synthesizer all die Töne entlocken kann, die er im Prinzip herzugeben in der Lage ist, muß man viele musikalische Gedanken und Gefühle entwickeln, einbringen. Technische Perfektion ersetzt auch hier weder den Komponisten, noch den Interpreten.

„Auf der einen Seite entwick-  
„Du wachst plötzlich auf“  
kelst du den musikalischen Weg, verwirklichst deine Ge-

fühle und Gedanken in der Musik und spürst, wie du selbst darauf abfährst. Dann wachst du plötzlich auf, in Sekundenbruchteilen mußt du für die gleichzeitig gefühlsmäßig weiterentwickelte musikalische Idee logisch, technisch einen neuen Schaltkreis finden. Und das sind Schwierigkeiten für einen Musiker, die Erfahrungen voraussetzen.“ Inzwischen gibt es digitale Synthesizer, die zum Beispiel statt 32 Speichern 16000 haben. „Sie sind perfekter. Die Entwicklungsingenieure sind begeistert aber mir ist nicht klar, wie man sie als Musiker unter Kontrolle haben kann, ob nicht hier der Punkt liegt, wo der Musiker nicht mehr

## Programmierer?

seine Musik entwickelt, sondern eher Programmierer an Tastatur und Bildschirm ist“, erklärt Michael.

„Auch Klaus ist sehr skeptisch gegenüber dieser Entwicklung.“

„Für mich wäre das ein Schritt, genauso groß wie für einen absoluten Laien zu unserem Synthi-System. Bei anderen Elektronikern, zum Beispiel bei Kraftwerk, macht das nichts, die stellen unmittelbar auf diese Perfektion ab. Das ist ihr Image.“

(Wir werden auch die Gruppe Kraftwerk um ihre Meinung, um eine Stellungnahme zu diesem Thema bitten.)

## Magier?

Klaus Schulze hat nichts von einem Magier, viel mehr von einem geduligen Künstler, der bereit und in der Lage ist, sein Können an einem der jüngsten Instrumente, die es auf der Welt gibt, weiterzuvermitteln.



**Ewald  
Lienen –**

# Den Kopf

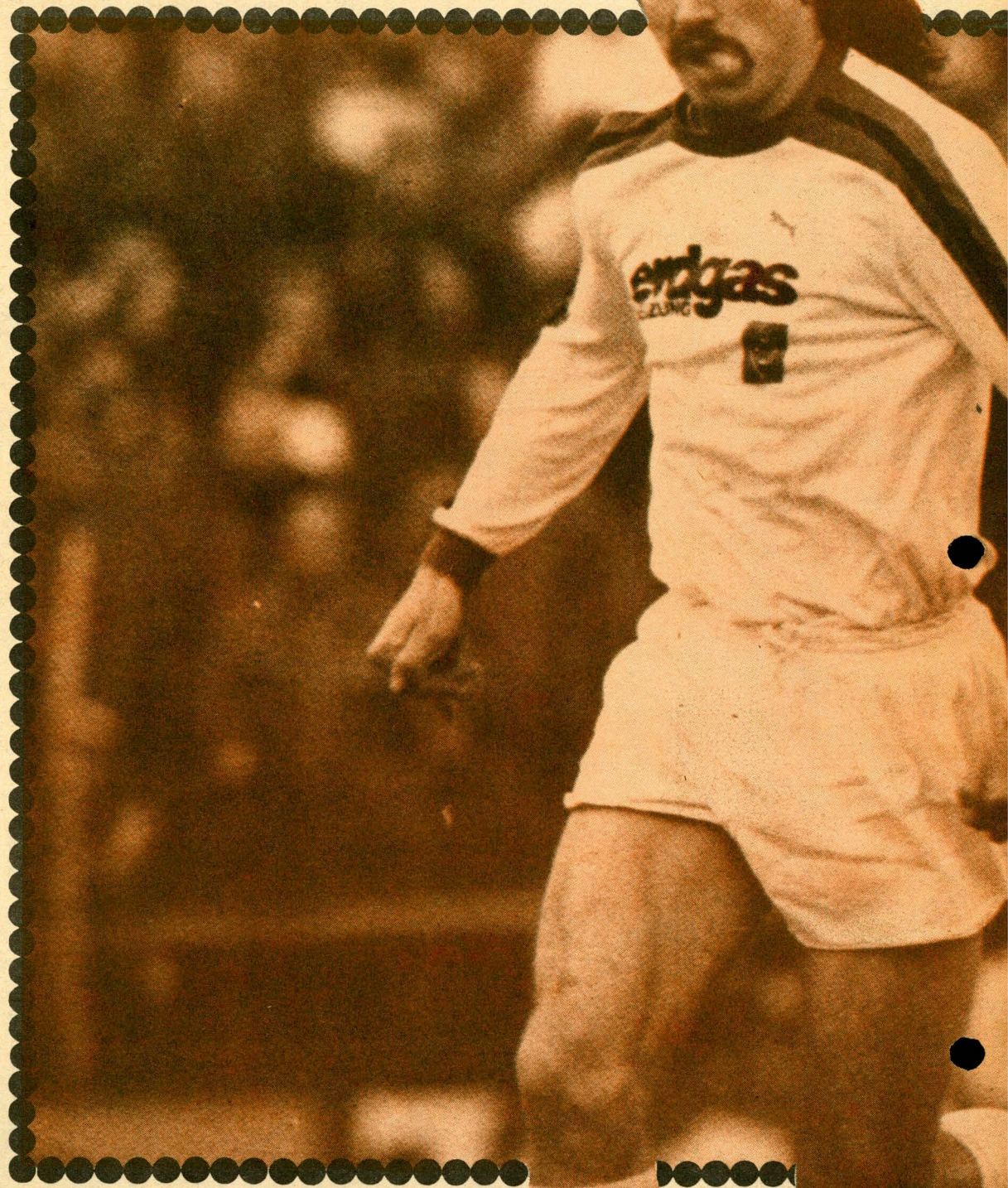
Vor knapp zwei Jahren wollte er die Profifußballschuhe an den Nagel hängen. Ewald Lienen, 25 Jahre alt. Dann kam das Angebot von Borussia Mönchengladbach. Von der Reservebank erspielte er sich einen Platz in der Stammmannschaft. Er überzeugte durch sein Können. Als Stürmer erzielte er für seine Mannschaft wichtige Tore und Punkte. Aber nicht nur auf dem Spielfeld benutzt Ewald seinen Kopf.

von Rosi Kraft

„Schön wär's zwar, aber ich glaube nicht, daß wir in dieser Saison noch unter die ersten fünf der Bundesliga kommen. Vordringlich ist jetzt, nicht im Absteigerfeld zu landen. Mit einem Platz im gesicherten Mittelfeld wäre ich zumindest schon mal zufrieden. Und wenn wir auch im UEFA-Cup eine Runde weiterkommen, ist das eine gute Sache.“ Ewald fährt sich mit der Hand durchs Haar. Kurze Zeit überlegt er. „Vogts, Bonhof, Heinkes, Wimmer und Witkamp sind letztes Jahr ausgestiegen. Fünf Spitzenspieler, um die herum sich unsere Elf gruppierte. Wir sind praktisch jetzt wieder dabei, die Mannschaft neu aufzubauen. Mit vielen jungen, relativ unerfahrenen Spielern, zu denen auch ich mich zähle.“ Doch darin sieht Ewald nicht den einzigen Grund für das bisherige Abschneiden der Gladbacher. Die ausgefallenen Spiele, das verzerrte Tabellenbild – keiner weiß, auf welchem Platz er eigentlich steht –, all das kommt hinzu.

## Trister Bundesligaalltag

„An Bundesligaspiele gehen einige nicht mehr mit der notwendigen Begeisterung heran. Man betrachtet sie als tristen Alltag einer verkorkten Saison. Und Profifußballer sind keine Maschinen, die eingeschaltet werden, und dann klappt's. Da stellt dann zum Beispiel so ein Europacupspiel doch für die meisten eine Abwechslung dar. Eine Sache, für die es sich lohnt. Vor allem auch bei den Spielern, die die Glanzzeiten des Vereins erleben und mittragen: Meister,



Europapokalsieger.“  
Lohnend auch für den Verein.  
Von den Einnahmen her be-

trachtet. Denn durch die Spielausfälle in der Bundesliga sind viele in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Nicht in Bedrängnis. Denn die Vorstände hoffen immer auf die Hilfe der Kommunen und des Staates. Nicht zu unrecht. „Viele Politiker geben ihnen – aus Prestige- oder Karrieregründen – meistens auch das Geld. Das ist es aber, was mich verdammt noch mal stört. Mit Steuergeldern Profis zu bezahlen. Das ist doch Aufgabe der Vereine. Was wird denn zum Beispiel für den Breitensport



# nicht nur zum Tore machen

müßte. „Mit dem DFB ist das auch so eine Sache. Der gebärdet sich wie ein kleiner Staat im Staate. Die Herren da sind unheimlich arrogant und autoritär. Du hast kaum eine Möglichkeit, gegen sie und ihre veralterten Beschlüsse anzugehen. Ein Beispiel: die Ablösesummenregelung. Damit wird regelrecht Menschenhandel betrieben. Will dein Verein dich nicht gehen lassen, stellt er eine überhöhte Forderung. Der andere ist nicht bereit, das für dich zu bezahlen. Wie für ein Schwein, das einem zu teuer ist.

Du müßt als Lizenzspieler die Schiedsordnung und das Lizenzspielerstatut akzeptieren. Das heißt im Klartext: Solange du in einem Bundesligaverband spielst, mußt du über dich ergehen lassen, was sie mit dir machen. Du wirst wie ein kleines Kind behandelt. 1000 DM Strafe mußte der Bruns von uns zahlen. Der Grund: Nach einem verlorenen Spiel hat er mal zum Allan Simonson gesagt: ‚Und dem Schiedsrichter gibst du noch die Hand‘. Das hat der gehört und zeigte Bruns beim DFB an. ‚Diesem Betrüger gibst du noch die Hand‘, hieß es da auf einmal im Bericht des Schiedsrichters. Der DFB hörte Bruns zwar an, aber das war eine reine Pflichtübung.“

Mit diesen Machenschaften will sich Ewald genausowenig abfinden wie mit dem hochstilisieren von Fußballprofis zu den „Superstars der Nation“.

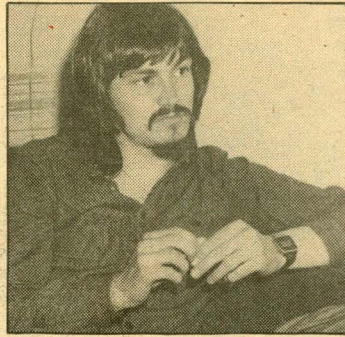
## Superstar?

„Ich fühle mich als ein ganz normaler Jugendlicher. Ein Mensch aus Fleisch und Blut, mit dem man reden kann wie mit seinem Nachbar. Vor dem man nicht aus Ehrfurcht und Bewunderung erstarren muß.“ Diese Barriere will er abbauen, will den Jugendlichen seine Meinung vermitteln.

„Ich weiß, wie schwer es manchmal ist, einen eigenen Standpunkt zu finden. Durch Lesen habe ich mir selbst vieles angeeignet.

Aber vor allem die Diskussionen mit meinen Bekannten hier in Gladbach haben mir da weitergeholfen. Darüber bin ich sehr froh.“ Und Ewald macht keinen Hehl aus seiner Meinung. Er engagiert sich gegen die Berufsverbote.

Gemeinsam mit drei weiteren Profifußballern von Borussia, Horst Wohlers, Wolfgang Kneib und Hans Klinkhammer, unterschrieb er den Auf-



**„Mein Berufswunsch ist es, Lehrer zu werden. Zuerst dachte ich gar nicht daran, Profifußballer zu werden. Doch die Möglichkeit, mir darüber mein Studium zu finanzieren und etwas auf die hohe Kante zu legen, war doch sehr verlockend. Nur, als ich dann zu Gladbach kam, brach ich mein Studium ab. Ich hatte nicht mehr die Zeit. Heute sehe ich, daß dies ein Fehler war. Auf alle Fälle möchte ich aber mein Studium weitermachen und abschließen.“**

ruf der Initiative „Weg mit den Berufsverbote“ zur bundesweiten Demonstration am 31. März 1979 in Bonn.

Insbesondere Arbeitslosigkeit ist für Ewald ein großes Problem.

„Es ist ein Skandal, daß in einem so reichen Land wie der Bundesrepublik Jugendliche keine Lehrstelle und Arbeit bekommen. Daß man sich auch nur fünf Minuten Gedanken um seine Zukunft machen muß. Hinzu kommt doch auch, daß Jugendliche, die auf der Straße sitzen, sehr anfällig gegenüber neonazistischen Gruppchen sind. Geködert mit Abenteuerromantik und Lagerfeueridylle. Ich bin Antifaschist.

Und wenn ich sehe, wie heute wieder die Elemente stärker werden, die das, was im 3. Reich geschah, verherrlichen und Chile als Demokratie hinstellen, dann kann ich nicht stillhalten. Darum bin ich auch in die VVN/Bund der Antifaschisten eingetreten. Ich will selbst aktiv mithelfen, die neonazistische Gefahr bei uns zurückzudrängen. Ich will mich für meine Rechte einsetzen, will sie mir nicht Stück für Stück beschneiden lassen, bis zum Schluß nichts mehr da ist.“

getan? So gut wie nichts. Der hinkt dem Profisport voll hinterher.“ Ewald findet diese Praktiken skandalös. Dafür bringt er kein Verständnis auf, meint auch, daß nicht die öffentliche Hand, sondern dann

## Sauer auf den DFB

eben der DFB (Deutscher Fußballbund) was lockermachen

# Instrumente der Welt

Anzeige



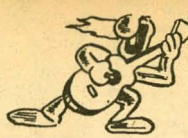
Flamenco-Gitarre, 88 126

Wir stellen mit dieser Serie, die laufend erweitert wird, die Ausdrucksmöglichkeiten der verschiedenen Instrumente vor – nicht lehrhaft, sondern mit Kompositionen, die die ganze Klangfülle erschließen, die Freude am Hören bereiten. Wer will, kann dabei auch lernen: Ausführliche Beilagen informieren über die Herkunft der Instrumente, Griffstabellen ermöglichen das Erlernen oder Nachspielen.

Verlag „pläne“, GmbH  
Postfach 827  
4600 Dortmund 1







## Radio Barmbek

Musik aus dem wilden Westen

Ein Name, den man sich merken sollte. Radio Barmbek ist entstanden aus der Bluegrass-Gruppe „Late Night RADIO“ und der bekannten Skiffle-Gruppe „Peter, Paul & BARMBECK“, was allein schon für ein witziges, interessantes Programm spricht. Mitreißende amerikanische Country Musik, verbunden mit engagierten deutschsprachigen Texten, Lieder mit den unterschiedlichsten Inhalten aus dem „Wilden Westen“ unseres Landes. „Es darf gelacht werden, wobei wir nicht einsehen können, daß das nur mit platten Texten oder blöden Witzen möglich sein soll“ meinen die fünf Musiker. Kontaktadresse: Peter Voigt, Tegethofstraße 5, 2000 Hamburg 19, Tel. (040) 4 91 96 76 oder (040) 49 85 79, Stefan Schmidt.



„Das Stück propagiert das Recht auf Lust und auf Triebbefriedigung... Es zielt darüber hinaus auch auf eine Vernichtung der Bindung zwischen Kind und Eltern. Es bemüht sich nicht darum, den Kindern und Jugendlichen Wertmaßstäbe zu vermitteln..., vielmehr dient es der Bedarfsweckung und Anleitung zu sexuellen Praktiken bei Jugendlichen. Die verwendeten Worte aus der Vulgärsprache sind für den Unterricht in keiner Weise geeignet“, meint Ministerialdirektor Dr. Böck im Auftrag des bayerischen Kultusministers Maier. Es geht um die Aufführung des Rote-Grütze-Stücks „Was heißt hier Liebe“ im Theater der Jugend in München. Drei Wochen vor der Premiere wurde der Besuch des Stückes durch ganze Schulklassen verboten und darüber hinaus die Weitergabe sämtlicher Informationen über das Stück und die Aufführung an Schulen untersagt. In einem Brief an Kultusminister Maier verwarnte sich das Theater, das jahrelang gut mit den Schulen zusammenarbeitet, gegen diese massive Zensurmaßnahme und forderte Zu-

rücknahme des Verbots. Die anfangs zitierte Antwort des Dr. Böck – sexuell-wissenschaftlich falsch und pädagogisch erschütternd – wäre eigentlich ein Witz, wenn damit nicht die Aufrechterhaltung des Verbots begründet würde. „Was heißt hier Liebe“ – mit dem Grimm-Preis aus-

gezeichnet, verfilmt und von der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft ab 12 Jahren freigegeben – ist eine Aufklärungsrevue. Unverkrampt gibt das Stück Lebens- und Liebeshilfe, spricht scheinbare Peinlichkeiten offen aus und zeigt, daß Liebe auch gelernt sein will. Viele Zuschauer in allen Landesteilen waren von der Art und vom Inhalt begeistert. Aber dieses Verbot in München ist nicht die Reaktion



In geistlichen Gewändern und abenteuerlichen Umhüllungen protestierte das Theater der Jugend zusammen mit Schauspielern und Vertretern von 17 Münchner Privattheatern mit einem Demonstrationszug durch die Münchner Innenstadt gegen das Verbot des Kultusministers für Schulklassen, das Theaterstück „Was heißt hier Lie-

be?“ zu besuchen. Dem Kultusminister wurde in einem theatralischen Exorzismus vor der Feldherrenhalle der Zensurteufel ausgetrieben. Bis Anfang März hatten schon 6000 Bürger, Künstler, Lehrer und Eltern, Hausfrauen und Organisa-

## WITTENER KLEINKUNST BÜHNE

Ein interessanter Versuch, fernab vom Garderobenzwang „renommiertes“ Theater

Kunst und Kultur zu machen. Im April stehen jeweils am Samstagabend um 20 Uhr Kabarett, Chanson, Lieder und Gedichte auf dem Programm. Mit Hüsich, Schinkel und

anderen. Programm und Kartenreservierung bei der Wittener Kleinkunstbühne, Oberstraße 60, 5810 Witten, Tel. (0 23 02) 8 42 36.

## Jazz-Schallplattenpreis

Die Union Deutscher Jazzmusiker verleiht ab 1979 jährlich Schallplattenpreise für

- Platten des internationalen Marktes, die in der BRD produziert oder vertrieben werden;
- Platten von deutschen Gruppen und Solisten, die vorwiegend in der BRD vertrieben werden;
- Platten deutscher Nachwuchsgruppen (Förderpreis).

Die Preise werden hauptsächlich unter dem Aspekt des musikalischen Wertes des Gesamtwerkes erteilt. Publikumstrends, Popularität und Bedeutung der Aufnahme, sowie Präsentation und technische Qualität werden nicht besonders berücksichtigt. Hersteller, Vertriebe oder Künstler können unbeschränkt Produktionen einreichen. Alle weiteren Ausschreibungsinformationen erhält man bei der Geschäftsführung der Union Deutscher Jazz-Musiker, 3304 Wendeburg-Ersehof.



## Reggae

**Bob Marley & The Wailers – Babylon By Bus**

Es fällt schwer, in den augenblicklichen Reggae-Boom positiv einzustimmen. Zu große Kommerzialisierung, zu viele zweifelhafte Produktionen haben das Bild des ursprünglichen Reggae verzerrt. Bei Bob Marley sieht das anders aus. „Babylon By Bus“ ist ein ausdrucksstarkes und emotionsgeladenes

Doppelalbum, frei von jeglicher Überladenheit. Die Live-Aufnahmen vermitteln ausgeglichene und ruhige Stimmungen, jedoch immer von einer ganz bestimmten Spannung, wie sie dem Lebensgefühl des Reggae entsprechen. Daß Marley und die Wailers



darüber hinaus exzellente Musiker sind, beweisen sie in jedem Stück aufs Neue. (Island/Vertrieb Ariola) J. B.

## Rock

**Emerson, Lake & Palmer – Love Beach**

Früher waren sie es, die mit jedem Album zum Ball Pompös geblasen haben, bis hin zu solchen größenwahnsinnigen Auswüchsen wie „Works“. Heute machen sie einen lächerlichen „easy-listening“-Sound, der mir bei jeder Note auf den Wecker fällt. Wenn dieser affektierte Quatsch Rockmusik ist, kann Maria Hellwig bei Status Quo an-

fangen. ELP sollten in die Werbebranche gehen – für Hautbräunungsmittel und Bahama-Touristik, wie das Cover vermittelt, aber ansonsten mit ihrem penetranten Geflirre die Menschheit endlich in Ruhe lassen. (Ariola) J. B.

## Jazz

**Herbert Joos Quartet – ballad 1**

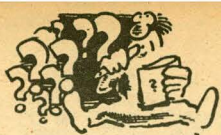
Diese Produktion ist vor allem eine Kollektivplatte, bei der jeder Musiker seine eigenständige Persönlichkeit dennoch nicht verleugnen braucht. Vor dem Background der soliden, sauber aufeinander abgestimmten Rhythmusgruppe (Jürgen Wuchner, Baß und Thomas Cremer, Schlagzeug) bleibt genügend Raum für die Soli von Joos und dem Pianisten Paul Schwarz. Die Kompositionen, die auf dieser Platte eingespielt sind, bewegen sich innerhalb eines Spektrums, das abgesteckt wird

von den Stücken „symphony in „B““ und „shuffly“ auf der einen und dem Titelstück „ballad 1“ auf der anderen Seite. Ein geschlossenes Kunstwerk. (,pläne) R. Q.

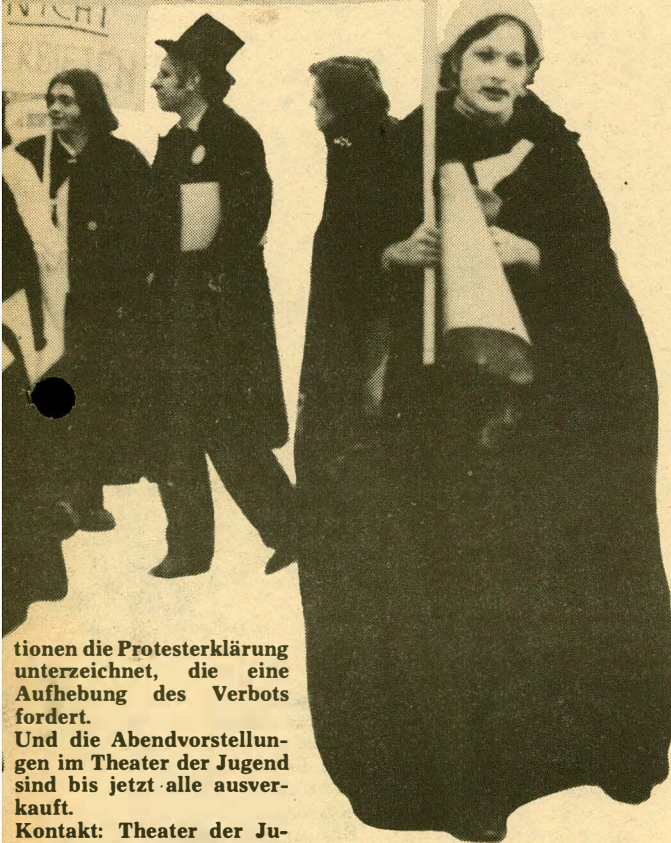
## Duke Ellington World Jazz Competition

Dieser Wettbewerb, der von der Internationalen Jazz-Föderation durchgeführt wird, will jungen talentierten Jazzmusikern weltweit Aufmerksamkeit und Anerkennung verschaffen. Außerdem soll mit diesem Wettbewerb das musikalische Wirken von Duke Ellington gewürdigt werden. Mitmachen können Solisten und Gruppen aus allen Ländern der Welt. Wettbewerbsbedingungen erhält man bei der Internationalen Jazz Föderation Inc., 1697 Broadway, Suite 1203, New York, N.Y. 10019, USA.





## EXORZISMUS FÜR DEN KUMI TREIBT DEM MAIER DEN ZENSURTEUFEL AUS DEM LEIB!



irgendwelcher verklemmter, moralisch entrüsteter seniler Herren, sondern ein weiterer Versuch, kritisches Theater zu unterdrücken, Zensur und Bevormundung von Kunst und Kultur im CSU-Bayern voranzutreiben.

NSDAP-Mitglied will Bundespräsident werden!

Neue hervorragende politische Postkarten hat der Westberliner Grafiker, Karikaturist und Zeichner Ernst Volland gemacht. Wie von dem Künstler bekannt – immer aktuell auf die innenpolitische Situation bezogen. Zu bestellen bei: Ernst Volland, Deidesheimer Straße 29, 1000 Westberlin 33, Tel.: (030) 8 22 15 68.

### VIDEO

Die Video-Werkstatt Oberhausen will während der „Filmothek der Jugend“, die zeitgleich mit den Westdeutschen Kurzfilmtagen abläuft, einen Tag mit Videoproduktionen und Diskussionen gestalten. Auch für andere Mediengruppen besteht die Möglichkeit, während der gesamten Woche Videoproduktionen zu zeigen und sich selbst darzustellen: Vom 21. bis 28. April im Stadtkino an der Mülheimer Straße in Oberhausen.

## TOURNEEN im April

### Rick Abao

7. 4. Bad Oeynhausen; 10. 4. Münster; 28. 4. Mülheim/Ruhr.

### Bernie's Autobahn Band

31. 3. Göppingen; 1. 4. Schwenningen; 28. 4. Ravensburg; 29. 4. Freiburg.

### David Qualey

4. 4. Kaiserslautern; 23. 4. Coburg; 24. 4. Ulm; 25. 4. Künzelsau; 26. 4. Stuttgart; 27. 4. Gießen; 28. 4. Iserlohn; 30. 4. Köln.

### Colin Wilkie

26. 4. Rosenheim; 27. 4. Würzburg.

### Titli-Winterstein-Quintett

28. 4. Wuppertal; 29. 4. Düsseldorf.

### Trevor Richards New Orleans Trio

1.-3. 4. München; 4. 4. Freising; 5.-6. 4. Frankfurt; 7. 4. Darmstadt; 8. 4. Sprendlingen; 10. 4. Gütersloh; 12. 4. Kassel; 15. 4. Essen; 15.-16. 4. Bad Oeynhausen; 17.-29. 4. Westberlin.

### Message

6. 4. Fellbach; 20. 4. Burgkunstadt; 21. 4. Hof; 27. 4. Monheim; 28. 4. Andreasberg.

### Franz K.

1. 4. Herten; 6. 4. Köln; 7. 4. Duisburg; 15. 4. Bochum; 20. 4. Frechen; 21. 4. Pop-Shop/SWF; 26. 4. Heinsberg; 28. 2. Heiligenhaus/Velbert; 29. 4. Darmstadt; 30. 4. Nürnberg.

### Wolfgang Ambros

1. 4. Koblenz; 3. 4. Trier; 4. 4. Mönchengladbach; 5. 4. Essen; 7. 4. Rosenheim; 8. 4. Berchtesgaden; 23. 4. Braunschweig; 24. 4. Göttingen; 25. 4. Gießen; 26. 4. Düsseldorf; 27. 4. Aachen; 28. 4. Köln; 29. 4. Saarbrücken.

### Ted Nugent

19. 4. München; 20. 4. Nürnberg; 21. 4. Ludwigshafen; 23. 4. Rüsselsheim; 24. 4. Stuttgart; 25. 4. Hannover; 27. 4. Düsseldorf; 28. 4. Dortmund; 29. 4. Hamburg.

### Pasadena Roof Orchestra

3. 4. Westberlin; 4. 4. Hamburg; 5. 4. Hannover.

### Klaus Hoffmann

3. 4. Frankfurt; 4. 4. Karlsruhe; 5. 4. Konstanz; 6. 4. Erlangen; 23. 4. Freiburg; 24. 4. München; 25. 4. Augsburg; 26. 4. Tübingen; 28. 4. Mülheim.

### Manfred Mann's Earthband

8. 4. Wolfsburg; 9. 4. Hannover; 10. 4. Düsseldorf; 11. 4. Bremen; 12. 4. Westberlin; 15. 4. Dortmund; 16. 4. Köln; 26. 4. Münster; 27. 4. Saarbrücken; 28. 4. Stuttgart; (wird fortgesetzt).

### Hannes Wader

25. 4. Goslar; 26. 4. Celle; 27. 4. Bochum; 28. 4. Bremen 15 Uhr, Bremerhaven 21 Uhr; 29. 4. Ahlen; 30. 4. Mörfelden; 1. Mai 13.30 Uhr Frankfurt; 18.30 Uhr Essen.

### Ekkes

23. 4. Westberlin; 28. 4. Schweinfurt; 29. 4. Freising; 30. 4. Fürth; 1. 5. Marburg.

### Guru Guru Sunband

19. 4. Bruchsal; 21. 4. Emmerich; 22. 4. Borken; 23. 4. Dorsten; 27. 4. Weinheim/Bergstraße; 28. 4. Hassfurt; 29. 4. Dreieich.

### The Hollies

14. 4. Mainz; 20. 4. Frankfurt; 21. 4. Saarbrücken; 22. 4. Bonn; 23. 4. Kassel; 24. 4. Heilbronn; 25. 4. Nürnberg; 26. 4. Hof; 28. 4. Westberlin; 29. 4. Hannover; 30. 4. Hamburg; 1. 5. Osnabrück; 2. 5. Essen.

## elan-Preis-Rätsel

Gemacht wird's wie immer: Lösungswort auf eine Postkarte schreiben und einsenden an Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Ein-schluß ist der 29. April 1979.

Zu gewinnen sind diesmal:

1. Preis: LP nach Wahl aus dem Shop
2. Preis: LP Katamaran: Café Florian
3. Preis: „Unter Weißen Wilden“, der Südafrika-Report
- 6.-10. Preis: Große Plakette „Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt“, Durchmesser: 24 cm.

Viel Spaß beim Raten!



1. Mensch im All	Frühlingsfarbe	Laborschlauch	Vogel	fl. beschlagen	Kfz.Kennz. v. Nürnberg	nicht welt	Unternehmensform	Fott	Wildtier
Platz, Stelle				soßen		Afrk. Staat	Teigwaren		Blume
			Nachtokal			Mädchenname			
Zwölf Pop			Israel. Politiker		Nachtvogel		Bonle	Gefrorenes	Das Jugendmagazin
				Fluß durch Hamburg	Hutler		Frende		
				Ende, Schluß	Getränk				Zahnerf
arab. Staat	Nachwuchs		blutsanger		verberleten				
Voranstaltung 2.-4. Juni	Ostseehefen			Papagei-art	Skateausdruck		Bergelschnitt	Blumenbehälter	Opferfisch
			Budget						
	altes Mad				Spielkarte		Weltraum		
Frauenname				unbest. Artikel	Verhältniswort	Tücke			nicht warm, nicht kalt
Körperteil	Flechtenmaß	Urlaubsfahrt				Lebensbund	wirklich		
				Kfz.Kennz. v. Essen		Rathfisch	Faultier		
fliegen, ausbessern								Ägypt. Sonnengott	





## Brannasky & Honke



Wenn man gute Lieder macht, engagierte, politische, aktuelle Lieder, die vom Publikum verstanden werden, kann man auf die Dauer nicht Grafiker bzw. Ingenieur und Liedermacher zugleich sein.

Diese Erfahrung machten auch Wolf Brannasky und Walter Honke. Deshalb sind sie Musikprofis geworden, werden im Mai ihre erste LP veröffentlichten und mit ihrer gekonnten und durch lange Songgruppenarbeit erfahrungsreichen Musik noch mehr Zuhörer in Klubs, bei der Gewerk-

schaft und bei Veranstaltungen zahlreicher anderer fortschrittlicher Organisationen begeistern. Wie schnell und gekonnt sie auf aktuelle Ereignisse reagieren, kann man am Vietnam-Solidaritäts-Lied ablesen, das nebenstehend komplett abgedruckt ist. Es macht deutlich, wie sehr die beiden hinter ihren Texten stehen.

Wer, wie viele Veranstalter, nach genau so einem Programm gesucht hat, wende sich ans Konzertbüro „pläne“, Adlerstraße 42, 4000 Düsseldorf, Tel.: (0211) 36 03 57.

# Cochise



„Wir kommen von der Folk-Musik, vom Rock, von der Klassik, vom Folkrock. Wir haben uns zusammengetan, um daraus unsere eigene Musik zu entwickeln...“

Wir singen, was wir erleben, was wir sehen, was uns betrifft, was jeden betreffen kann. Wir wollen betroffen machen...

Wir glauben nicht, daß unsere Lieder allein etwas ändern können. Wir zeigen Mißstände auf und wollen zum Nachdenken anregen. Doch der Kampf um die Veränderung findet woanders statt: im Betrieb, in der Bürgerinitiative, in der Schule, Uni, in der Familie.“ Mit diesen Worten stellt die Gruppe Cochise selbst ihr Programm und ihre Ideen vor. Pit Budde ist den elan-Lesern durch seine Seitensprünge und Gitarrenschule schon bekannt. Die anderen sind Klara Brandi, Michael Hager und Günter Holtmann, ebenfalls in Dortmund beheimatet.

Kontakte und Engagements laufen über: Folk-Club Heidelberg, St.-Peter-Straße 12, 6900 Heidelberg.

## Nochmals „Was heißt hier Liebe?“

Dieses Aufklärungsstück, dessen Besuch der Bayerische Kultusminister für Schulklassen verbot (siehe umseitig) ist auch in Stuttgart zu sehen. Am 1. April in der Versammlungshalle Weilimdorf, am 4. April im Jugendhaus Mitte, am 26. April im Jugendhaus Fasanenhof, am 27. April im Jugendhaus Ostend und am 28. April in der Turn- und Versammlungshalle Obertürkheim. Wer auch hier nicht hinkommt, sollte sich auf jeden Fall die hervorragend gelungene Verfilmung im Kino ansehen.

## Buch-Kritik

Das wohl bekannteste Buch über die äthiopische Revolution liegt jetzt auch in einer deutschen Übersetzung vor. Der Autor, Mitglied des Sekretariats des ZK der KP Kubas, informiert über Ursachen, die zur äthiopischen Revolution führten, und beschreibt den revolutionären Prozeß der Jahre 1974-77. Er analysiert die Triebkräfte und den Verlauf der Ereignisse, setzt sich mit den Besonderheiten dieser Revolution, insbesondere der Rolle der Armee und der Klassenausinandersetzungen innerhalb des Militärs, auseinander. In einem Anhang wird chronologisch die Entwicklung der Revolution dargestellt. Das Buch ist durch viele interessant beschriebene Beispiele spannend zu lesen und bezieht Position für die Kräfte, die mit der Revolution in einem der rückständigsten Länder der Welt einen demokratischen Staat mit sozialistischer Orientierung entwickeln.

Raul Valdes Vivo: „Äthiopien, eine unbekanntere Revolution“, Verlag Marxistische Blätter,

## Lied mit praktischen Folgen.

„Vietnam bleibt unsere Sache“, eine Losung, die sich auch viele demokratische Künstler in unserem Land zu eigen gemacht haben. Sie spenden Geld und demonstrieren mit und rufen ihr Publikum zur Solidarität mit Vietnam auf. Die Kölner Liedermacherin Uschi Flacke zum Beispiel machte bei Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag einen extra Programmteil zu Vietnam mit Liedern und Lesung. Ihrem

Aufruf zur Sammlung folgten die Besucher in Schweinfurt, Nürnberg, Erlangen, Schwandorf, Hof und Düsseldorf und spendeten insgesamt 1723 DM. Das folgende Lied von Wolf Brannasky bringt zum Ausdruck, was Millionen Menschen überall in der Welt, die schon damals auf der Seite Vietnams gegen die US-Aggression standen, empfunden haben, als sie von dem chinesischen Überfall erfuhren:



SOLIDARITÄT HILFT SIEGEN

## Charlie Chaplin

Es ist kaum zu glauben, aber Tatsache: Das ZDF hat Geld für eine ganz hervorragende Serie ausgegeben, die man sich auf keinen Fall entgehen lassen sollte. Im Laufe des Jahres 1979 werden alle großen Filme von Charlie Chaplin im Zweiten zu sehen sein.

Am 8. April wird zur Einführung der Dokumentarfilm „Die Geschichte meines Lebens“ ge-



zeigt, der einen guten Einblick in die engagierte Persönlichkeit Chaplins gibt.

Am 13. April gibt es „Rampenlicht“ (von 1951).

Am 16. April, dem Tag, als Chaplin 90 Jahre geworden wäre, kommt „Goldrausch“.

In den darauffolgenden Monaten gibt es neun weitere Chaplin-Werke, die wir jeweils ankündigen werden.





(Für Vietnam, März 1979)  
Von Wolf Brannasky

Ja, wir erinnern uns noch gut  
an unsre Freude, als es hieß:  
Der Krieg ist aus! Das war  
ein roter Erster Mai!  
Das war auch unser Sieg. Wir schrien  
die Stimmen heiser uns vor Glück.  
Wir wollten, daß es alle hörn:  
SAIGON IST FREI!

Und wie wir lachten – dann, beim Bier,  
als wir die Bilder sahn: Da floh  
ein letzter Weltgendarm wie'n  
Räuber übers Dach.  
Geschlagen von Dir, Vietnam.  
Dann tanzten wir (ein bißchen stolz  
auch auf uns selbst) in Deine erste  
Friedensnacht.

Der Krieg war aus, die Schlacht begann –  
die Schlacht im ausgebombten Land.  
Um einen Frieden – würdig, stark  
und dauerhaft.  
Du brauchtest andre Helden jetzt  
und noch mehr Solidarität,  
und Deine Feinde sahn voll Haß  
auf Deine Kraft.

Die wollten nicht vergessen, wie  
Du sie vertrieben hattest und  
daß Du mit Macht an Deinen  
Sozialismus gehst.  
So konspirierte jenes Pack  
und demonstriert jetzt schadenfroh,  
wie sich ein Krieg auch durch Kom-  
plizen führen läßt.

Doch die Zeiten sind jetzt andre,  
und am Rade der Geschichte  
dreht nicht Peking und auch nicht  
das Pentagon.  
Vietnam hat gute Freunde,  
Millionen auf der Erde.  
Du und ich sind auch ein  
kleiner Teil davon.

Spann die Fahne auf, Genossin!  
Nimm die Mütze ab, Kollege!  
Sammelt, spendet, was in Euren  
Kräften steht.  
Aus Millionen Freundeshänden  
wächst die Kraft, die nicht bezwungen  
werden kann: die Kraft  
der SOLIDARITÄT!

## Filme zum Ausleihen

Bei  
Unidoc,  
Dantestra-  
ße 29,  
8000 Mün-  
chen 19

Über den langen, aufopfer-  
ungsvollen Kampf des viet-  
namesischen Volkes, über  
den Wiederaufbau des zer-  
bombten Landes gibt es bei  
Unidoc zahlreiche Filme. Hier  
nun zwei davon:

**Reportage aus Vietnam**,  
Bestell-Nummer 1382,  
20 Minuten.

**Die erste Reise danach**, Be-  
stell-Nummer 3921, 55 Minu-  
ten.

**Die alte neue Welt**.  
Der Film durchwandert die



Menschheitsgeschichte von  
der Urgesellschaft bis heute.  
Woher sind die Menschen  
gekommen? Wohin gehen  
sie?

Eindringlich wird vor dem  
Druck auf die Taste gewarnt,  
der alles Leben auf unserem  
Planeten auslöschen würde.  
Wesentliche Bausteine des  
Films sind die Trickaufnah-  
men. 110 Minuten.

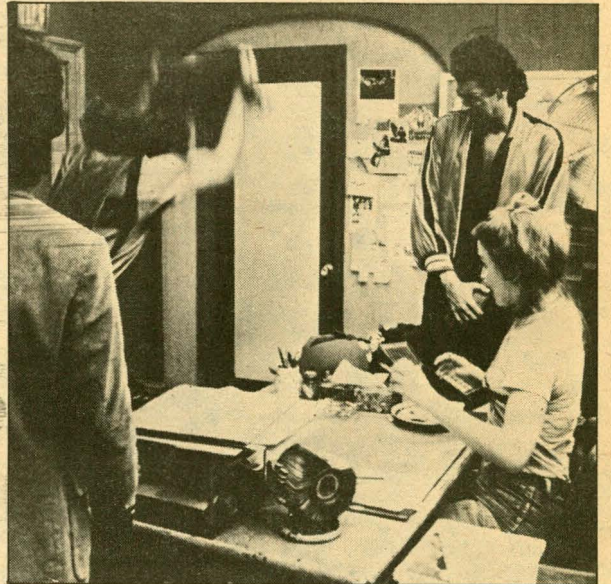
„Kino im Aufwind“ heißt  
die Schlagzeile der Film-  
förderungsanstalt in ihrem  
Pressedienst. Aber das be-  
zieht sich leider nur auf die  
Besucherzahlen, die von  
1977 bis 1978 um 11,3 Mil-  
lionen stieg. Die Qualität  
der Filme, die zur Zeit in den  
Kinos läuft, ist so erbärm-  
lich, einfach langweilige  
Aufgüsse kassenträchtiger  
Schinken, daß wir diesmal  
nur einen kritisieren, der  
vonder Ankündigung mehr  
versprach, als tatsächlich  
dann dabei rauskam.

## Zwischen den Zeilen

gesehen von  
Werner Kulbatzki

Die Zeitung Mainline wird  
von jungen Leuten ge-  
macht, mit Hintergrundin-  
formationen und etwas  
„Hippy-Schmutz“. Von  
den Hintergrundinforma-  
tionen erfährt man so gut  
wie gar nichts; was „Hip-  
py-Schmutz“ ist, darüber  
wird nichts gesagt. Daher  
ist es auch nicht verwun-  
derlich, daß der eigentliche  
Kern, der Tod der Mainline,  
zu kurz kommt, scheinbar  
nur Nebenprodukt. Das  
Blatt ist nach Jahren der  
Existenz für einen Zeit-  
ungskonzern interessant  
geworden und wird aufge-  
kauft. Der Film beschreibt  
im wesentlichen das alltag-

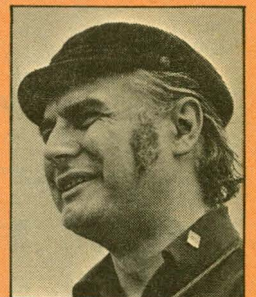
# filme



liche Leben der „Mainlin-  
er“, und das noch nicht  
einmal gut. Denn für mich  
ist nicht wichtig, wer mit  
wem schläft und wo die  
Liebe sonst noch hinfällt.  
Die Story ist zu Ende, das  
Team auseinander, die alte  
Mainline tot. Bezeichnend  
für diesen „relaxten“ Film  
über „relaxte“ junge Leute  
in einem „Land der unbe-  
grenzten Möglichkeiten“  
diese Szene: Irgendein Typ  
kommt ins Büro, schmet-  
tert die Schreibmaschine  
auf den Boden und meint:

Dies ist das Ende der  
Kommunikation!  
Wenn er auch noch den  
Kaffee-Automaten zerstört  
und dieses den Tod dessel-  
ben nennt, finde ich es nicht  
lustig, sondern schlicht und  
einfach albern.

## Dem Volk aufs Maul



Nachdem Dietrich  
Kittner mehr als fünf  
Monate im täglich aus-  
verkauften tab (sein  
Theater an der Bult) die  
Zuhörer und -schauer  
begeisterte, können ihn  
in den folgenden Mona-  
ten auch wieder Leute  
erleben, die keine Gele-  
genheit haben, nach  
Hannover zu kommen.  
Kittners Tournee mit  
dem neuen Programm  
„Dem Volk aufs Maul“  
beginnt am 2. 4. (bis  
24. 4.) im Ausland. Am  
26. 4. geht es dann in  
Aachen weiter. Am  
27. 4. in Hückelhoven,  
am 28. 4. in Kassel, am  
30. 4. in Minden und am  
2. 5. in Wilhelmshaven.  
Die Mai-Termine veröf-  
fentlichen wir in der  
nächsten Ausgabe.

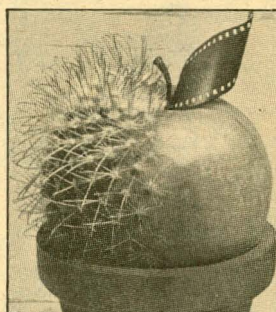


## Die Faust in der Tasche

Dieser Film, den man sich  
möglichst mit vielen  
Freunden und Bekannten  
ansetzen sollte, hat im April  
seine Erstaufführung in  
folgenden Städten:

- 6. 4. Heidelberg
- 20. 4. Biberach; Ravens-  
burg und Tettnang
- 26. 4. Reutlingen
- 27. 4. Augsburg.

Leider lagen bei Redak-  
tionsschluß die Termine für  
die anderen Städte noch  
nicht vor. Erkundigt euch  
doch mal in dem nächstge-  
legenen Kino, wann der  
Film zu euch kommt.



Über die Filme, die bei der  
Berlinale Preise gewannen,  
wie „David“ von Peter Li-  
lienthal, „Die Ehe der Maria  
Braun“ von Fassbinder  
und andere, werden wir be-  
richten, wenn sie in den  
normalen Kinos zu sehen  
sind. Dann knöpfen wir uns  
auch „Der durch die Hölle  
ging“ vor, einen Film, der  
angeblich den Vietnam-  
krieg „bewältigt“, aber tat-  
sächlich ein ganz schlim-  
mer rassistischer Streifen  
ist.

Weil er trotz aller Pro-  
teste aufgeführt wurde, ver-  
ließen die sozialistischen  
Länder mit ihren Beiträgen  
das Festival.



# elam

# Leserforum

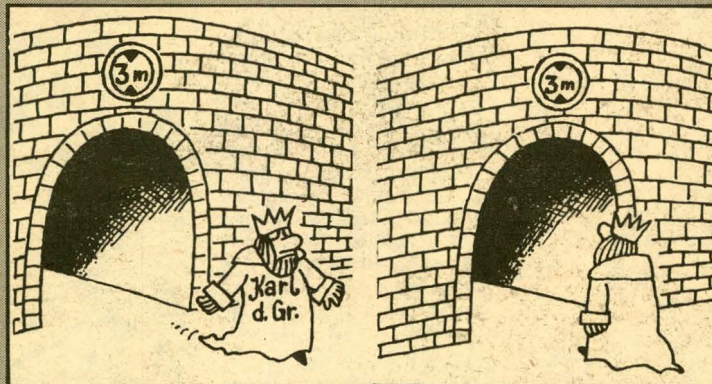
## Filmkritik

Wir haben soeben in der ansonsten ausgezeichneten Februar-Ausgabe die Filmkritik „Die Augen der Laura Mars“ gelesen. Wir fragen uns: War Euer Filmkritiker in einem anderen Film als wir? Im Gegensatz zu dem vor Eurer Kritiker beschriebenen Film sind wir der Meinung, daß sich die „Augen der Laura Mars“ wohlthuend vom allgemeinen Kinsumpf abheben.

**Peter Geißelbrecht**  
Nürnberg

## Alternative Disco

Wir sind eine Gruppe Jugendlicher, die sich bemühen, in Eigenregie eine gute alternative Diskothek zu betreiben. Die elan finden wir ausgezeichnet, da sie so ziemlich alleine über die wahren Probleme Jugendlicher unverschleiert berichtet. In der elan Januar 1979 aber fiel uns der Artikel „Angesteckt“ über Diskotheken besonders auf, zumal das ja unser Metier ist. Was ihr da geschrieben habt, ist ja soweit schön und gut, aber wo bleibt die für Eure Zeitung eigentlich in starkem Maße angebrachte Kritik? Auf diesem Gebiet wird doch fast überall das Gesellschafts- und Erholungsbedürfnis der Jugendlichen von Kapitalisten auf die schamloseste Weise ausgebeutet. Jetzt also unser Vorschlag an Euch: Zeigt Euren Lesern Alternativen auf, fordert sie auf, Euch über gute Läden zu berichten, die Ihr dann kurz in



der elan vorstellen könntet. Vielleicht käme so eine umfangreiche Liste zusammen, aus der jeder eine gute Diskothek in nicht allzuweiter Entfernung für sich entdecken könnte.

**G. Fenne**  
Sternwede

## Vietnam-Bericht

Ich möchte Euch auf eine Panne in der Vietnam-Berichterstattung (Ausgabe Februar 1979) hinweisen, die mich in eine Zwickmühle gebracht hat. Obwohl ich weiß, daß der Artikel vor dem chinesischen Überfall verfaßt wurde und ich die Schwierigkeiten kenne, einen Artikel auf einer Seite unterzubringen, war dies eine unzulässige Kürzung der Problematik der Unterstützung national-revolutionärer Befreiungsbewegungen im Rahmen der Politik der friedlichen Koexistenz. Die angebliche „Aggression“ Vietnams ist das Hauptargument des Imperialismus (das von China nachträglich aufgegriffen wurde)

gegen das sozialistische Vietnam, mit dem er auch bei friedliebenden Kräften Boden gewinnt. Wir brauchen also exakte Informationen, wie das faschistische Regime in Kambuchea gestürzt wurde.

**H.-W. Binder**  
Braunschweig

## Mehr über Schüler

Ich lese die elan regelmäßig und bis jetzt gefällt sie mir ganz gut, obwohl ich an der März-Ausgabe einiges zu kritisieren habe. Ist die neue ASchO so unwichtig, daß Ihr dem Thema nur eine Seite widmet? Im übrigen finde ich, daß Ihr mal wieder etwas über Schülerinitiativen bringen solltet. Den Bericht über die Jugendsekten fand ich ein bißchen hinkend. Vor einiger Zeit war es in Zeitschriften Mode, groß über Jugendsekten zu berichten. Und nun fängt elan auch schon damit an. Ansonsten ist die elan echt stark.

**Heike Menze**  
Düsseldorf

Wir verfolgen seit einigen Jahren die elan mit sehr hohem Interesse, da sie uns wichtige Informationen und Hilfen für unsere Gruppenarbeit gibt. Die elan hat sich zu einem hervorragenden Jugendmagazin entwickelt. Ein Punkt scheint jedoch in diese Entwicklung nicht einbezogen worden zu sein. Wir müssen bemerken, daß die Schülerpolitik bei Euch nur eine sehr geringe Rolle spielt. Auch in der Februar-elan ist dieses Problem nicht gelöst, da die Schülerprobleme, bis auf einige Ansätze, nicht angesprochen werden.

**Christian Abker**  
Meerbusch

## Kein Wunder

Ich bin seit Dezember 1977 elan-Leser und kann Euch nur loben. Nach meiner Meinung wird die elan von Monat zu Monat besser. Es wundert mich nicht, daß unsere elan mit dem Diplom des WBDJ ausgezeichnet worden ist.

**Ronald Wilken**  
Schwarzbach

## Auch sie bekommen Druck

Auf unserem Diskussionsabend zum Thema „Wie will ich leben? Wie soll die Zukunft sein?“ reichten die Diskussionsbeiträge von Weiterbildung bis zu glücklicher Ehe. Das alles wurde erst mal als individuelles Problem gesehen. Als Ergebnis der Diskussion stellten wir dann fest, daß es nicht genügt, seine Probleme individuell zu lösen, sondern die Gesellschaft zu verändern. Wenn ich mich mit Freunden und Kollegen über die Zukunft unterhalte, ergeben sich auch meist sehr private Wunschziele und private Probleme, die den Leuten meist mehr auf den Nägeln brennen. Aber auch sie bekommen den Druck zu spüren, wehren sich jedoch meist nicht dagegen. Viele suchen eine private Alternative. Und so gibt es viele Erscheinungen, die auf den ersten Blick gar nichts mit Unternehmerherrschaft und Klassenkampf zu tun haben. Sich hier aber auch die Krise des Kapitalismus ausdrückt.

**Josef Göbel**  
München

## Suche Brieffreunde

Ich bin Student aus Kenia und möchte gerne mit fortschrittlichen Jugendlichen in Englisch korrespondieren. Meine Adresse: **Mr. Johnson Otieno Agollahs, Kenya Utalii College, P.O. Box 20752, Nairobi.**

Ich, 19 Jahre alt, möchte gerne in Brieffreundschaft mit Bürgern der BRD treten. Meine Anschrift: **Kebir-Ahmed, Benian par Qued Taria, W. Mascara, Algerien.**

**elam**  
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

**HERAUSGEBER**  
Wolfgang Gehrcke  
Vera Achenbach  
Werner Stürmann

**REDAKTION/VERLAG**  
Weltkreis-Verlags-GmbH  
Brüderweg 16  
Postfach 789  
4600 Dortmund 1

**KONTEN**  
Weltkreis-Verlags-GmbH  
Bank für Gemeinwirtschaft  
Dortmund  
Konto 10 068 742  
(BLZ) 440 101 11)

**CHEFREDAKTEUR**  
Peter Bubenberger  
(verantwortlich)

**VERLAGSLEITER**  
Hans-Walter von Oppenkowski

Postscheckkonto Ffm.,  
Konto 2032 90-600  
(BLZ) 500 100 60)

**STELLV. CHEFREDAKTEUR**  
Dieter Döpke

**PREIS INLAND**  
Einzelpreis DM 1,-  
einschl. Mehrwertsteuer  
Jahresabonnement DM 13,-  
einschl. Zustelgebühren

**DRUCK**  
Plambeck & Co  
Druck und Verlag GmbH,  
Neuss

**GESTALTUNG**  
Reinhard Alf

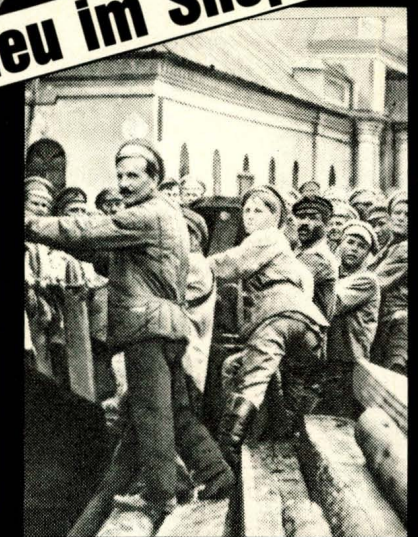
Achtung! Adressenänderungen ab sofort nicht mehr dem Zustellamt melden, sondern direkt an: **Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1.** Bitte bei allen Zuschriften die neue Kundennummer angeben. Diese steht beim Adressenaufkleber der elan links über dem Namen.



**Neu im Shop**

elan  
**shop**

**DEUTSCH-ROCK-HEISS SERVIERT**



**Alexander Fadejew  
Die Junge Garde**  
Dem Buch liegen reale Fakten zugrunde. In einem packenden Roman wird der Kampf einer Gruppe junger Komso-molzen gegen die deutschen Okkupanten im Großen Vaterländischen Krieg beschrieben. Der große Jugendroman. Art.-Nr. 635505  
**9,80 DM**

**John Reed  
10 Tage, die die Welt erschüttern**  
Ein Amerikaner in Moskau. Die plastische Schilderung des beispiellosen Kampfes und Sieges der Bolschewiki im Oktober 1917. 1919 schrieb Lenin im Vorwort zur amerikanischen Ausgabe: „Mit größtem Interesse und nicht erlahmender Aufmerksamkeit las ich John Reeds Buch... und ich möchte es den Arbeitern in aller Welt von ganzem Herzen empfehlen.“ Art.-Nr. 635504  
**7,50 DM**



**Vietnam bleibt unsere Sache  
Jetzt erst recht**



**Peter Schütt  
Vietnam - 30 Tage danach**  
30 Tage nach der Ratifizierung des Pariser Abkommens 1973 war der Hamburger Schriftsteller in Vietnam. Er sah die Krater, die zerstörten Dörfer und Brücken und lernte die Phantasie des unbezwingbaren Volkes beim Wiederaufbau kennen. Sein Bericht verdeutlicht, wie es den Vietnamesen

gelingt, auch im Bomben-hagel nationale Würde zu bewahren und an den Erfolg ihres gerechten Kampfes zu glauben. Art.-Nr. 545505  
**8,60 DM**

**Nguyen Van Troy**  
Das Leben eines jungen vietnamesischen Revolutionärs. Ein Dokument des Befreiungskampfes. Art.-Nr. KR 13  
**1,- DM**

**Lokomotive Kreuzberg**  
Die inzwischen aufgelöste West-berliner Rockformation bringt eine fetzige Synthese von Rock-musik, Kabarett und Theater.

**Kollege Klatt**  
Agit-Prop in Blues und Rock  
Art.-Nr. 051144  
**15,80 DM**

**James Blond - den  
Lohnräubern auf der  
Spur -**  
Rocktheater mit heißen Songs  
Art.-Nr. 051143  
**15,80 DM**

**Fette Jahre - Rock 'n'  
Roll**  
mit Textbeilage  
Art.-Nr. 051145  
**15,80 DM**

**Mountain Town**  
mit Ack van Rooyen  
(flhorn)  
Wolfgang Dauner (piano)  
Art.-Nr. 101155  
**15,80 DM**

**Udo Lin-  
denberg**

**Dröhnland-Symphonie**  
Die Platte zur Erfolgstor-  
nee  
mit Textbeilage  
Art.-Nr. 101157  
**15,80 DM**

**Puhdys**  
**Sturmvogel**  
Die Originalplatte  
Art.-Nr. 091174  
**12,80 DM**

**Con-  
rads/Gym-  
nicher**  
**André Reb-  
stocks  
Jazz-Rock  
& Lyrik Or-  
chestra**

**Unsere Sache**  
Rock und Songs von der Arbeit, Mitbestimmung, Chile und Solidarität mit Textbeilage  
Art.-Nr. 051125  
**15,80 DM**

**Die Steinstadt-Suite**  
Texte von Peter Maiwald  
Leadsängerin: Edna Beja-rano  
Exmitglied der Rattles  
Art.-Nr. 101153  
**15,80 DM**

**Lieferung nur, solange der Vor-  
rat reicht. Daher gleich Ersatzbe-  
stellung angeben.**

**Peter Jakobs  
Troy**  
Ein Kinderbuch über den kleinen Troy, der nach dem Krieg gegen die USA in sein zerbombtes Dorf zurückkehrt. Art.-Nr. 555538  
**6,- DM**

**Tage mit Ho**  
Erinnerungen von Kampf-  
gefährten an Ho Chi Minh, den großen Kämpfer für die nationale Unabhängigkeit seines Landes. Art.-Nr. 585558  
**0,95 DM**

**Floh de Cologne**  
Die erste und seit vielen Jahren erfolgreichste Polit-Rock-Gruppe mit ihren besten Scheiben:

**Mumien**  
Kantate für Rockband „Der Beitrag der „Flöhe“ zum Kampf gegen das Pinochet-Regime in Chile. Mit Textbeilage  
Art.-Nr. 051141  
**15,80 DM**

**Prima Freiheit**  
Ein Kolossal-Sittenge-mälde der späten siebzi-  
ger Jahre in weit über vierzehn Abteilungen mit Rock und Pop und Rum-tata  
Ihre neueste LP mit Textbeilage  
Art.-Nr. 101154  
**15,80 DM**

**Tilt**  
Das Beste aus der Rock-Show  
Mit vollständiger Textbeilage  
Art.-Nr. 051142  
**15,80 DM**

**Was-Tun-Band**

Was-Tun macht Rockmusik geprägt durch die Umwelt, ange-reichert mit Maschinengedröhn, aufgeheitert durch Lebensgefühl. Die Musik ist der Spiegel der In-dustriegesellschaft

**Zwischen Kokerei und Kanal**  
Industrie-Rock  
Ihr Debut-Album  
Art.-Nr. 051146  
**15,80 DM**

**Juke Box**  
rote-blätter-LP zur Spartakus-Tournee  
Art.-Nr. 101111  
**15,80 DM**

**Lied des  
Teufels**

Ihre zweite Platte Höllich heiße Rockmusik  
B-Seite: Chile-Suite  
Art.-Nr. 051147  
**15,80 DM**

**Novalls**

**Vielleicht bist Du ein  
Crown**  
Ihre neueste LP mit Textbeilage  
Art.-Nr. 101156  
**15,80 DM**

**Backbord**

**Rock live**  
Aufgenommen bei den Weiffestspielen in Kuba und beim Festival der Ju-gend in Dortmund.  
elan-rb-LP  
Art.-Nr. 101124  
**15,80 DM**

**Für den  
progressiven Alltag**



**elan-Skatspiel**  
Aufdruck: Wir stechen immer richtig  
Art.-Nr. 001151  
**1,50 DM**

**Anstecknadel des WBDJ**  
Jetzt wieder lieferbar  
Zum Flaggzeigen, Sam-meln, Tauschen  
Art.-Nr. 001100  
**1,- DM**



**Kette mit Hammer und Sichel**  
Echt Silber (925)  
Art.-Nr. 001144  
**15,95 DM**  
**Anhänger Hammer und Sichel**  
Art.-Nr. 001145  
**11,95 DM**

**Anstecknadel SDAJ**  
Art.-Nr. 001107  
**1,- DM**

Stück	Art.-Nr.	Einzelpr.

Bei einem Betrag unter 30,-DM für Porto u. Verpackung **3,50**  
Gesamtbetrag

Hiermit bestelle ich folge dem Artikel aus dem Shop des elan-Versands:

Den Betrag von ..... DM habe ich bereits auf das Post-scheckkonto Dortmund 278 69-460, Weltkreis-Ver-lag, überwiesen.

begleiche ich über beiliegen-den Verrechnungsscheck.

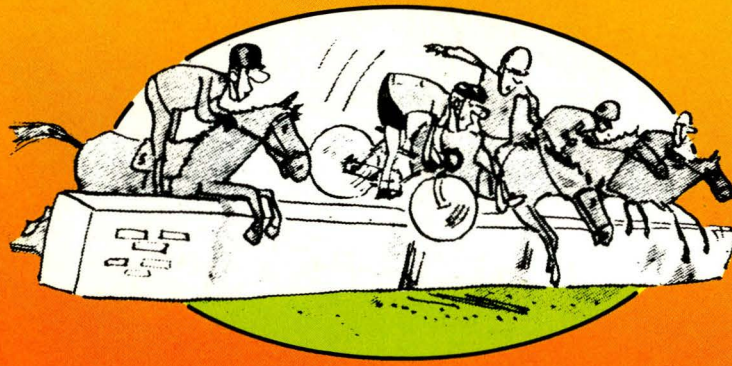
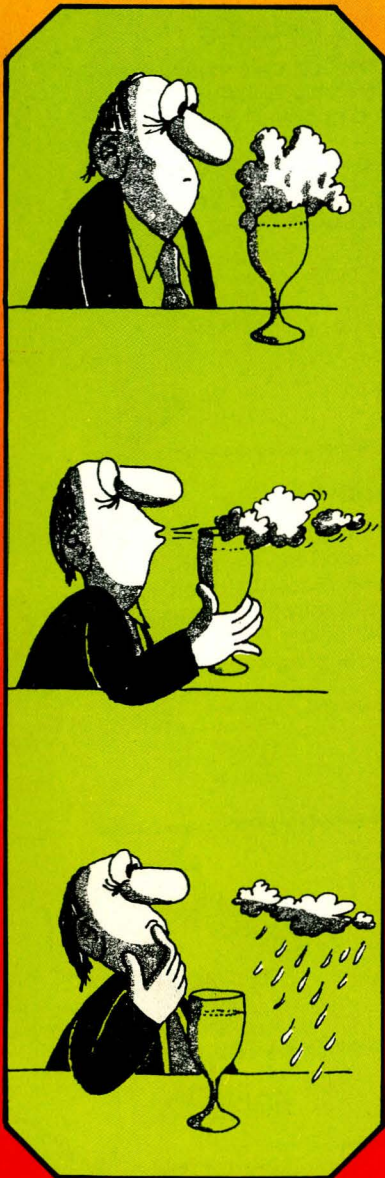
stellen Sie mir bitte zuzüglich 2,50 DM per Nachnahme in Rechnung

Unterschrift

**Achtung! Absen-  
der nicht verges-  
sen und deutlich  
schreiben!**







# UNVERHOFFT KOMMT OFT

